Die Sprache in den deutschen Drucken Johann Schöffers.

Ein Beitrag
zur Geschichte der neuhochdeutschen Schriftsprache.

Inaugural-Dissertation
zur Erlangung der Doktorwürde
der Philosophischen Fakultät der
Universität Marburg

R. UNIV.
BIBLIOTHEEK
LEIDEN

vorgelegt von

Karoline Arens
aus Mainz (Grossherzogtum Hessen).

Marburg 1917.

Von der Philosophischen Fakultät der Universität Marburg
angenommen am 21. August 1915.

Referent:
Geheimer Regierungsrat Professor Dr. Vogt.

Inhalt.

Seite

Quellen und Literatur 1
Einleitung 1

1. TEIL.

Die Schöffersche Orthographie und Lautgebung, dargestellt an der Bambergischen Halsgerichtsordnung und der Liviusübersetzung.

§ 1. Die Bambergische Halsgerichtsordnung . . . 6
Die 1. Auflage (März 1508) S. 6. Die Nachdrucke aus demselben Jahre (August und Oktober) S. 18. Die Nachdrucke von 1510 und 1531 S. 22.

§ 2. Die Liviusübersetzung 23
Die 1. Auflage (1505) S. 23. Die 2. und 3. Auflage und ihre Stellung zur ersten (1514, 1523) S. 35. Die Ergänzung der 3. Auflage (1523) S. 62. Die 4. Auflage (1530) S. 65.

§ 3 Ergebnisse 75
A. Orthographie S. 75. B. Lautgebung S. 77.

2. TEIL.

Art ihrer Anwendung in den übrigen Drucken.

§ 4. Die übrigen Privatdrucke 81
Venedier Krieg (1509) S. 81. Hortulus animae (1514) S. 84. Regiment Henrichen Stromers von Aurbach (1517) S. 88. Zwei Übersetzungen Spalatins (1520, 1521) S. 91. Protestschrift Fabers (1529) S. 92. Cäsarübersetzung (1530) S. 93. Übersetzung der Medizinbücher des Cornelius Celsus (1531) S. 99. Ergebnisse S. 100.

§ 5. Die offiziellen Drucke 102
Frankfurter Reformation (1509) S. 101. Die Reichserlasse (1512—1531) S. 103. Die Mainzer Hofgerichtsordnung (1521) S. 110. Die Druckvorlagen der Reichserlasse S. 112.

Schlusswort 113

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41556035_0001

Quellen und Literatur

(nebst den gebrauchten Abkürzungen).

I. Verzeichnis der eingesehenen Schöfferdrucke.

Ex. = Exemplar, HS = Holzschnitt;
o = Originaldruck, n = Nachdruck,
ns = Neuauflage eines Schöfferdruckes.

Nr.	Datum d. Ersch.	Abkürz.	Titel und Anmerkungen	Roth[1]) Seite	Roth[1]) Nr.
1. o	1505	L[1]	*ROmiſche Hiſtorie / vß Tito liuio / gezogen. /* Ex.: Mainz, Göttingen.	16	2
2. n	1508 12. III.	BHO M	*BAmbergiſche halßgerichts / Ordenung /.* Datiert: *„vff Mitfaſten“*. Ein Teil der Ex. mit dem erweiterten Titel: *BAmbergiſche halßgerichts vnd rechtlich Ordenung / in Peinlichen ſachen zů volnfarē / allen Stetten / Communen Regimenten / Ampleüten / Vogkten Verweſern / Schulteyſen Schöffen vnd Richtern Dienlich / fürderlich vnd behilfflich / Darnach zuhandeln vnd rechtſprechen gantz glichformig gemeinē geſchrieben rechten ꝛc. Daruß auch diß büchlin getzogen vnd vleiffig gemeynem nůtz zu gůtt / geſamelt vnd verordnet iſt.* Die BHO wurde zuletzt nach dem Bamberger Originaldruck von 1507 herausgegeben von J. Kohler und	19, 20	7, 8

[1]) F. W. E. Roth, Die Mainzer Buchdruckerfamilie Schöffer; s. S. XII.

Nr.	Datum d. Ersch	Abkürz.	Titel und Anmerkungen	Roth Seite	Roth Nr.
			W. Scheel (Die Carolina und ihre Vorgängerinnen, II. Bd., Halle a. S. 1902). Die Verfasser unterscheiden 4 Ausgaben von M (vgl. S. VIII ff.), wahrscheinlich auf Grund der Titel und Schlussschriften. Was die letzteren anbelangt, so stimmen sie in den von mir eingesehenen Vertretern von M1—M4 (M1: Darmstadt, Giessen; M2: Mainz; M3: Berlin Kgl. Bibl. Fu 2802; M4: Greifswald) überein. Auch M1 zeigt *Im jar*, nicht *Īm jar*. Ebenso ist der Satz des Textes identisch, abgesehen von vereinzelten Abweichungen, die durch nachträgliche Korrektur entstanden sein müssen. So weist M1 Darmst. 2 Druckfehler auf, die in M2 und M3, aber auch in M1 Giessen beseitigt sind: *Cdmpulforial* Art. 82, *nyemmdt* Art. 123 M1 Darmst.; *Compulforial, nyemandt* M1 Giessen, M2 M3. Ferner stehen die 2 Zeilen des Reimverses in dem HS nach Art. 271 in M2–4 in anderer Reihenfolge als in M1. Nur das Titelblatt wurde für M zweimal gesetzt, einmal mit kurzem (Kohlers M1) und einmal mit ausführlichem Text (Kohlers M2; der Titel des unvollständigen Ex. M3 stammt aus dem Satz S1 [s. unten Nr. 4], der des kombinierten Ex. M4 ist gleich dem von B2). — Wir sind hiernach berechtigt, in der folgenden Untersuchung von d e r Ausgabe M zu reden.		

Nr.	Datum d. Ersch.	Abkürz.	Titel und Anmerkungen	Roth Seite	Roth Nr.
3. ns	1508 24. VIII.	BHO B	Wie 2, aber mit vielen Abweichungen im Satz. Titel teils einfach, teils erweitert. Datiert: *„vff Bartholomei“*. Benutzte Ex.: Bamberg (Vertreter von Kohlers B1); Darmstadt, Leipzig (Kohlers B2). Ein Ex. B2 ist in Bamberg laut Mitteilung der Kgl. Bibliothek nicht vorhanden. Bamberg B1 ist kombiniert: Titelblatt und Register stammen aus dem Satz M. Das Ex. Leipzig ist unvollständig: 8 Bl. (sämtlich mit HS) fehlen, die Bl. 25, 26 sind durch die entsprechenden aus M ersetzt. B1 und B2 stimmen im Satz des Textes überein.	21	9
4. ns	1508 28. X.	BHO S	Wie 2, mit zahlreichen Abweichungen im Satz. Datiert: *„auff Symonis vnd Jude“*. Ex.: Bamberg, Berlin Kgl. Bibl. Eo 4830 (S1), Göttingen (S2). S1 und S2 weichen nur im Titelblatt voneinander ab.	21	10
5. o	1509	—	*Reformacion · der · Stat · Franckenfort am · Meine. . .* Ex.: Mainz.	26	17
6. o?	1509	VK	*Von der Venedier Krieg.* Ex.: München.	26	18
7. —	1509	—	Gebetbüchlein. Bei Roth zitiert nach Merkel, Kritisches Verzeichnis höchst seltener Inkunabeln und alter Drucke zu Aschaffenburg, S. 17. Die dortige Kgl. Bibliothek besitzt zwar zwei Ex. des deutschen Hortulus animae, aber beide aus dem Jahre	28	21

Nr.	Datum d. Ersch.	Abkürz.	Titel und Anmerkungen	Roth Seite	Roth Nr.
			1514. Das eine ist aus der Druckerei des Joh. Schöffer hervorgegangen und mit dem unten unter Nr. 11 angegebenen identisch; das andere stammt von Peter Schöffer. Merkel hat bei seiner Angabe jedenfalls das erstere im Auge gehabt, sich aber bei der Feststellung des Datums geirrt. Die Ziffer 10 unterscheidet sich hier wie in dem vorangehenden Kalender von der 5 *(V)* nur durch einen von rechts oben nach links unten hindurchziehenden Strich. Dasselbe Zeichen findet sich im Datum des Augsburger Reichstagsabschieds von 1531 (s. unten Nr. 29). H. Helbig nennt in der Bibliographie Mayençaise, 1502—1557 (aus seinem handschriftlichen Nachlass der Stadtbibliothek Mainz überwiesen; H. starb 1890 in Lüttich) dieses bei Merkel angeführte Ex. „le seul connu"; es sei weder bei Panzer noch bei Würdtwein und Schaab angegeben.		
8. ns	1510	BHO	Wie 2, mit Abweichungen im Satz. Ex.: Giessen.	28	23
9. o	1512	1512 a	*ROmiſcher Keyſerlicher Maieſtat vnd gemeiner Stende des Reichs Abſcheid vff dem Reichſtag zu Collen. Anno XV^C.XII. vffgericht.* Ex.: Augsburg. Ich habe diesen und den folgenden Druck benutzt, trotzdem die Angabe von Druckort und Firma fehlt, weil ihre Herkunft aus der Schöfferschen Offizin	89	9

Nr.	Datum d. Ersch.	Abkürz.	Titel und Anmerkungen	Roth Seite	Roth Nr.
			auch der Sprache nach sicher erscheint.		
10. o	1512	1512 b	*ROmiſcher Keyſerlicher Maieſtat vnd gemeiner Stende des Reichs vffatzung vnnd ordnung vff dem Reichſtag zu Collen. Anno. XV^C.XII vffgericht.*	90	10
11. n	1514	—	Hortulus animae. Ex.: München, Aschaffenburg (vgl. Nr. 7).	32	31
12. ns	1514	L²	*ROmiſche Hiſtorie Titi Liuij / meniglich kürtzweilich / vnd dienſtlich zu leſen. / 1514.* Ex.: Leipzig, Mainz.	32	31
13. o	1517	—	*Regiment Henrichen Stromers vō Aurbach der ertzney Doctors inhaltendt wie ſich wider die Peſtilentz zu bewaren ...* Ex.: Leipzig.	38	43
14. o?	1520	Sp	*Das Sprichwort / Man muß entwer ein Konig oder aber ein narr geborn werden / Mit ſeiner außlegung / von Herrn Eraſmo Roterodamo beſchriben vnd außgelegt / von den tugendten einem Chriſtlichen Fürſten vnd Herrn zůſtendig verteutſcht.* Die Übersetzung stammt von G. Spalatinus. Ex.: Leipzig.	45	51
15. o?	1521	Pr	*Ein ſer Criſtliche predig des heiligē Biſchoffs ſant Gregorius vō Nazanz. ...* Übersetzung von G. Spalatinus. Ex.: Mainz.	54	74
16. o	1521	MHO	*MEintziſch hoffgerichts Ordnūg zu allen andern gerichten dienlich. 1521.* Ex.: Mainz.	55	77

Nr.	Datum d. Ersch.	Abkürz.	Titel und Anmerkungen	Roth Seite	Roth Nr.
17. o	1521	1521 a	*ROmiſcher kayſerlicher Maieſtat Regiment Camergericht lantfride vnd Abſchied . vff dem Reichstag zu wormbs Anno MV^C XXI . beſchloſſen vnd auffgericht.* Ex.: Mainz Stadtbibl. a 175 und a 176. Die Angabe von Druckjahr, Ort und Firma fehlt am Schlusse. Die Bogen sind gezeichnet *a, b* (8 Bl.). Darauf folgt unmittelbar Roths Nr. 80 (s. folg. Nr.) mit der Bogenbezeichnung *AA, BB* u. s. f.	56	78
18. o	1521	1521 b	*ROmiſcher kayſerlicher Maieſtat geordent Camergericht auff dem Reichstag zu Worms* ꝛc. *Anno. M.V^C XXJ.* Ex.: Mainz (vgl. Nr. 17). Die Rückseite des Titels ist nicht leer, wie Roth bemerkt; auf ihr befindet sich das Druckprivilegium an Schöffer mit dem Datum vom 4. Juni 1521.	57	80
19. o?	1521	1521 c	*Lantfryd durch kayſer Carol den funfften vff dem Reichstag zu worms. Anno.* ꝛc *M.V^C XXJ. auffgericht.* Ex.: Mainz.	57	81
20. o?	1521	1521 d	*LAntfryd . . .* Text wie Nr. 19, jedoch mit zahlreichen Abweichungen im Satz. Ex.: Mainz.	57	82
21. ns	1523	—	*Landtfrid . . .* Nachdruck einer der Ausgaben von 1521. (s. Nr. 19, 20.) Ex.: Leipzig.	64	106
22. ns	1523	L[3]	*Romiſche hiſtorien Titi Liuij mit etlichen newe Tranſlation / ſo kurtz-*	63	102

Nr.	Datum d. Ersch	Abkürz.	Titel und Anmerkungen	Roth Seite	Roth Nr.
			uerſchienen jaren im hohe thum Styfft zů Mentz jm latein / erfunden / vnd vorhyn nit mer geſehen ſein. Dauon ſuch im endt des Registers. Ex.: Leipzig, Mainz.		
23.	1526	—	*ABſchidt des Reichſtags zu Speyer Anno 1526. gehalten. Gegen dem Original Collationirt: aufcultirt vnd ſubſcribirt.* Ex.: München.	84	3
24.	1529	—	*ABſchidt des Reichſtags zu Speyer Anno M. D. XXIX. . . .* Ex.: Mainz. Die Herkunft dieses Druckes ist zweifelhaft, da der Name des Druckers fehlt und das Privilegium nicht an Schöffer, sondern an den Verleger Awerbach erteilt ist (vgl. Roth S. 100 Anm. 2). Auch die Lautgebung weicht etwas von der der übrigen bei Schöffer erschienenen offiziellen Erlasse ab: sie weist mehr mundartliche Züge auf. Es ist daher möglich, dass der Druck aus einer anderen Mainzer Offizin hervorgegangen ist. Ich habe ihn bei der Untersuchung nicht berücksichtigt.	100	41
25.	1529	—	*Doctor Johann Fabri Chriſtenliche ableynung des erſchröckenlichen yrrſal / ſo Caſpar ſchwenckfelder in der Schleſy / wyd' die warheyt des hochwirdigenn Sacraments leibs vñ blůts Chriſti / auffzurichten vnderſtãdenn hat. M.D.XXIX.* Ex.: Mainz.	76	130

Nr.	Datum d. Ersch.	Abkürz.	Titel und Anmerkungen	Roth Seite	Roth Nr.
26. n	1530	—	*CAij Julij Ceſaris des großmechtigen erſten Rômiſchen Keyſers Hiſtorien vom Gallier vñ der Rômer Burgeriſche Krieg : ſo er ſelbſt beſchriben: vñ durch ſondere groſſe manheyt ſeiner ritterlichen tugent gefüret hat. Allen Rittermeſſigen / Gewaltigen / Regierern der landt vnd ſtett / darzû andern gemeynes ſtandts vaſt nützlich vnnd fruchtbarlich zuleſen / Dem rechten waren Latein nach von newem beſichtiget / an viln orten gebeſſert / auch ſo vormals außgelaſſen / wider hinzû gethon.* Ex.: Mainz, Marburg (Un. Bibl.). Dazu verglichen die Ausgabe des J. Grüninger, Strassburg 1507 und 1508 nach den Ex. der Un. Bibl. Göttingen.	79	138
27. ns	1530	L^4	*Romiſche hiſtorien Titi Liuii mit etlichen newē tranſlation auß dem Latein : ſo kurtzuerſchienen jaren zu Meyntz im̄ hohen Thumbſtifft erfundē hie zu gethon : vaſt luſtig zu leſen vnd fruchtbarlich allen den : ſo iñ tugent : manheyt jr leben üben wöllen.* Schlussschrift: *Getruckt zû Meyntz durch Johañ Schöffer / im̄ September / des jars nach der gebürt Jeſu Chriſti vnſers Herrn / Tauſent / fünffhundert / vnnd dreiſſigſten.* Titel nach Helbig, Bibliographie Mayençaise (s. unter Nr. 7) S. 134 Nr. 162. Nach ihm ist diese Ausgabe „infiniment rare, et restée inconnue à tous les bibliographes, même à Degen et à Ebert“.	-	--

Nr.	Datum d. Ersch.	Abkürz.	Titel und Anmerkungen	Roth Seite	Roth Nr.
			Ex.: Mainz, Stadtbibliothek (die SS. 1, 2 fehlen hier) und Berlin, Kgl. Bibliothek (laut Mitteilung).		
28. o	1531	—	*DJe acht Bücher des hochberümpten Aurelij Cornelij Celſi vō beyderley Medicine: ...* Ex.: Mainz.	81	142
29. o?	1531	1531 a	*ABſchiedt des Reichßtags zů Augſpurg Anno M.D.XXX. gehalten.* Die Schlussschrift lautet: *Getruckt zu Meyntz durch Johannem Schöffer / Īm jar nach der geburt Chriſti vnsers herrn. / M.D.XXXI.* (bei Roth ungenau). Das Privilegium ist an M. Awerbach erteilt. Ex.: Jena, Un. Bibl. Bud. jus publ. 142; München, Hofbibliothek J. publ. G 38.	81	144
30. o?	1531	—	*ABſchiedt deß Reychßtags tzů Augßpurg. Anno M.XXX. gehalten.* Ex.: Jena, Un. Bibl. Bud. jus publ. 143. Der Druck umfasst 32 Blätter, die Rückseite des letzten ist frei. Die Schlussschrift fehlt; die Typen weichen von den bei Schöffer üblichen ab. Das Druckprivilegium, das auch hier an Awerbach erteilt ist, befindet sich entgegen Schöfferschem Gebrauch am Ende. Auch die Lautgebung weist Besonderheiten auf (*ů* statt *ü*, *u* statt *ů*, *y* im Auslaut statt *i*, *j*; *h* als Dehnungszeichen nach *i* u. a. m.). Dasselbe gilt für die auf den *Abſchiedt* in dem Jenaer Ex. unmittelbar folgende *Ordenung vnnd Reformation guter*	82	145

Nr.	Datum d. Ersch.	Abkürz.	Titel und Anmerkungen	Roth Seite	Roth Nr.
			Pollicei. die inhaltlich Roths Nr. 146—148 entspricht. Auch bei ihr fehlt die Schlussschrift. Die beiden Drucke sind jedenfalls nicht aus der Schöfferschen Offizin hervorgegangen und deshalb bei der folgenden Untersuchung nicht berücksichtigt worden.		
31. o?	1531	1531 b	*ROmifcher Keyferlicher Maieftat Ordenung vn Reformation güter Pollicei im Heyligen Römifchen Reich Anno M.D.XXX. zu Augfpurg vffgericht.* Ex.: Leipzig; Jena, Un. Bibl. Bud. jus 144; München, Hofbibl. Sammelband J. publ. G 38. Roths Nr. 146 und 147 scheinen identisch zu sein: die angegebenen Unterschiede in Titel und Schlussschrift existieren nicht. Es heisst jedesmal: *Hey-ligen* und *M.D.XXXJ.*	82	146. 147
32. o?	1531	—	Wie Nr. 31, mit verhältnismässig wenigen Abweichungen im Satz. Ex.: Darmstadt.	82	148
33. ns	1531	BHO	*BAmbergifche Halßgerichts vnd Rechtlich ordnung / ...* Wie Nr. 2, 3, 4, 8, mit Abweichungen im Satz.	83	150

II. Verzeichnis der eingesehenen aus der Kurmainzischen Kanzlei hervorgegangenen Schriftstücke.

Handschriftliches Material
(aufbewahrt im Mainzer Stadtarchiv).

Nr.	Datum d. Ersch.	Abkürz.	Titel und Anmerkungen	Sign.
1.	1477—1515	Conf.	8 Urkunden: *Confirmationes Privilegiorum* der Stadt Mainz.	941 b, c etc. bis i
2.	1521	Un. a	Universitätsurkunde.	203
3.	1531	Un. b	„	567 a
4.	1510/11	R	Ratsprotokolle.	277
			Gedrucktes Material.	
5.	1519	D. R.	Deutsche Reichstagsakten. Jüngere Reihe, Bd. I, Gotha 1893. Nr. 10, 16, 359, 378.	—
6.	1499—1505; 1541	—	F. Herrmann, Quellen zur Topographie und Statistik der Stadt Mainz. Häuser- und Steuerlisten aus der Zeit von 1499—1541. Mainz 1914.	—

III. Literatur.

Abkürzung.	
v. Bahder	= K. von Bahder, Grundlagen des neuhochdeutschen Lautsystems. Strassburg 1890.
Bohn.	= K. Bohnenberger, Zur Geschichte der Schwäbischen Mundart im 15. Jahrhundert. Tübingen 1892.
K	= F. Kauffmann, Geschichte der Schwäbischen Mundart. Strassburg 1890.
Kemmer	= L. Kemmer, Versuch einer Darstellung des Lautstandes der Aschaffenburger Kanzleisprache in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Progr. Dillingen 1897/1898.
—	F. Kluge, Von Luther bis Lessing. Strassburg 1888. Dazu Schröders Kritik: Gött. gelehrte anzeigen 1888 294 ff.

Abkürzung.	
Moser	= V. Moser, Historisch-Grammatische Einführung in die Frühneuhochdeutschen Schriftdialekte. Halle a.S. 1909.
Paul MG	= H. Paul, Mittelhochdeutsche Grammatik. Halle a. S. ^{7}1908.
Reis	= H. Reis, Die Mundarten des Grossherzogtums Hessen. Halle a. S. 1910.
Roth	= F. W. E. Roth, Die Mainzer Buchdruckerfamilie Schöffer und deren Erzeugnisse zu Mainz, Worms, Strassburg und Venedig. Centralblatt für Bibliothekswesen, Beih. IX. Leipzig 1892/93.
—	W. Scheel, Jaspar von Gennep und die Entwicklung der neuhochdeutschen Schriftsprache in Köln. Westdtsch. Zeitschr. f. Geschichte und Kunst, Ergänzungsheft VIII.
WMG	= K. Weinhold, Mittelhochdeutsche Grammatik. Paderborn ^{2}1883.
WAG	= K. Weinhold, Alemannische Grammatik. Berlin 1863.
—	W. Wilmanns, Die Orthographie in den Schulen Deutschlands. Berlin 1887.

IV. Weitere Abkürzungen.

u. a. = und andere;
u. ei. a. = und einige andere;
u. v. a. = und viele andere;
u. w. a. = und wenige andere;
u. o. = und oft;
u. ö. = und öfter;
nb. = neben;
Verz. = Quellen- und Literaturverzeichnis (S. I—XII).

Die Auflösung der oben nicht verzeichneten Abkürzungen findet sich am Anfang der einzelnen Abschnitte.

Johann Schöffer[1]) ist ein Mainzer Kind. Sein Vater, der aus Gernsheim, einem Städtchen in der grossherzoglich hessischen Provinz Starkenburg, gebürtig war[2]), muss, als Mitarbeiter Fusts, seit etwa 1450 seinen Wohnsitz in Mainz gehabt haben. Hier wurde Johann, dem Jahre seiner Immatrikulation nach gerechnet[3]), um 1470 geboren. Nach dem Tode seines Vaters (1502 oder 1503) übernahm er dessen Geschäft und behauptete sich während der ganzen Dauer seiner Tätigkeit (er starb 1531) als erster Drucker, Verleger und Buchhändler der Stadt Mainz. Das war nur dadurch möglich, dass er mehr als sein Vater, der hauptsächlich die Herstellung kirchenrechtlicher Werke betrieben hatte, dem damals wachsenden Lesebedürfnis aller Kreise des Volkes entgegenkam. Neben handlichen lateinischen Klassikerausgaben und Schulbüchern[4]) brachte er, teils in Originaldrucken, teils in Nachdrucken, deutsche Übersetzungen lateinischer Schriften auf den Markt, unter denen die Geschichte des Livius und die volkstümlichen Gebetbücher, der Anzahl der Auflagen nach, die beste Aufnahme fanden. Einen sicheren Blick für die Bedürfnisse des Tages bekundete Schöffer auch durch den Nachdruck der Bamberger Halsgerichtsordnung. Er muss sie,

---

[1]) vgl. zum folgenden Roth, Familie Schöffer, a. a. O. S. 1 ff.

[2]) Adolf Lange, Beiträge zur Geschichte des Buchhandels, Leipzig 1864, S. 3.

[3]) G. Bauch fand J. Schöffers Namen in der Leipziger Matrikel aus dem Jahre 1492; Centralblatt f. Bibliothekswesen, Beih. 22 S. 22 Anm. 3.

[4]) vgl. Romanische Forschungen VI 462 ff.

wie Kohler und Scheel annehmen[1]), rein aus seinem Geschäftsinteresse heraus „vor allen Kommissions- und Reichstagssitzungen als eine für das ganze Reich mögliche Ordnung“ angesehen haben. In einem längeren, reklamehaften Titel, der in der Bamberger Originalausgabe fehlt (s. Verz. Nr. 2), empfiehlt er sie allen massgebenden Stellen zur Benutzung. In ähnlicher Weise preist Schöffer häufiger seine Erzeugnisse an (s. Verz. Nr. 12, 26. 27). Er hielt es darin nicht anders wie die übrigen Buchdrucker seiner Zeit. Bei der wachsenden Konkurrenz, besonders auf den Messen, suchte jeder die Aufmerksamkeit der Kauflustigen durch äussere Mittel zu fesseln. Dass Schöffer die Messen z. T. persönlich besuchte, ergibt sich aus einem im Leipziger „Liber de Judicii de 1511“ aufgefundenen Schriftstück[2]). Danach war er auf dem Ostermarkt 1510 in Leipzig anwesend und liess einen Vorrat von Büchern (eigene und fremde Erzeugnisse) dort zurück, die andere während seiner Abwesenheit für ihn verkaufen sollten. Der Abrechnung nach fanden die deutschen Postillen und die Kalender (wahrscheinlich handelt es sich um nicht erhaltene Einblattdrucke) den besten Absatz. Auch die Bamberger Halsgerichtsordnung muss in weiteren Kreisen Anerkennung und Abnehmer gefunden haben. Das bestätigt neben den zahlreichen Auflagen, die sie erfuhr, die Tatsache, dass die Schöffersche und nicht die Pfeilsche Ausgabe beim Wormser Entwurf der Carolina benutzt wurde[3]).

Schriftstellerisch scheint sich Johann Schöffer nicht betätigt zu haben; keines seiner erhaltenen Druckwerke hat ihn selbst zum Verfasser. Auch handschriftliche Zeugnisse, die einen Anhaltspunkt für seine eigene Schreib-

[1]) J. Kohler, Die Carolina und ihre Vorgängerinnen, Bd. II, Halle a. S. 1902, S. XC und W. Scheel, Johann Freiherr zu Schwarzenberg, Berlin 1905, S. 286.

[2]) vgl. Archiv für Geschichte des Buchhandels X S. 9ff.

[3]) Kohler, Carolina Bd. II a. a. O. S. XC.

weise gäben, haben sich nicht in unsere Zeit hinübergerettet. Wir sind also für die folgende Untersuchung auf die Drucke allein angewiesen. Es handelt sich darum festzustellen, welcher Anteil an ihrer sprachlichen Gestalt dem jeweiligen Autor, welcher dem Druckherrn Schöffer und seinen Setzern zuzuweisen ist. 1. Der sicherste Weg, das Sprachgut der Druckerei herauszuschälen, ist der Vergleich der beim Satz benutzten Vorlagen mit den jeweilig daraus geflossenen Druckwerken. Dieser Weg kann nur da beschritten werden, wo die Druckvorlage erhalten und als solche zu erweisen ist. Sie kann die Gestalt eines Manuskripts (bei Originaldrucken) oder die eines Druckes (bei Nachdrucken) gehabt haben; die beim Nachdruck benutzte Vorlage kann aus einer fremden oder aus der Schöfferschen Offizin selbst hervorgegangen sein[1]). Im letzteren Falle haben wir es mit einer Neuauflage zu tun, deren sprachliche Gestalt, falls die Schöffersche Erstausgabe erhalten ist und zum Vergleich herangezogen werden kann, einen wertvollen Einblick ermöglicht in die Weiterentwicklung des Schöfferschen Schreibtypus. 2. Bei denjenigen Druckwerken, deren Vorlage nicht erhalten oder nicht erweisbar ist, muss anstelle des Vergleichs die vergleichende Untersuchung treten. Hierbei kann die Feststellung der Heimat des Verfassers für die verlorene Vorlage einen gewissen Ersatz bieten. Bei offiziellen Schriftstücken, die meist nicht von einem bestimmten Verfasser herrühren, lässt die Herkunft auf die sprachliche Gestalt der Vorlage schliessen. Gelingt es nicht, die Heimat des Verfassers oder die Herkunft der Vorlage eines Druckes zweifelsfrei festzustellen, so ist er für die folgende Untersuchung wertlos.

Bei weitem die Mehrzahl der erhaltenen Schöfferdrucke gehört einem der unter 2. charakterisierten Fälle an: Vorlage nicht nachweisbar, Verfasser oder Herkunft der Vor-

[1]) Originaldrucke sind im Verz. (S. I ff.) mit o, Nachdrucke mit n, Neuauflagen von Schöfferdrucken mit ns bezeichnet.

lage teils bekannt (so Verz. Nr. 1, 5, 14—16, 28), teils zweifelhaft oder unbekannt (Nr. 6, 13, 17—20, 23—25, 29—32). Für zweifelhaft muss vorerst auch die Herkunft der Druckvorlagen der Reichserlasse gelten, die ebensowohl aus der kaiserlichen als aus der kurmainzischen Kanzlei hervorgegangen sein können. — Alle bis jetzt genannten Drucke waren nicht geeignet, eine sichere Grundlage für die vorliegende Untersuchung abzugeben. Um zu festen Ergebnissen zu gelangen, musste von solchen Erzeugnissen ausgegangen werden, die der unter 1. genannten Hauptbedingung genügten: Vorlage erhalten und als solche nachweisbar. Ihr entsprechen voll und ganz die 1., 2. und 4. Auflage der BHO und die 4. der Liviusübersetzung (s. Verz. Nr. 2, 3, 8; 27); mit gewissen Einschränkungen die 3. und 5. der BHO (Verz. Nr. 4, 33 und die 2. und 3. des Livius (Verz. Nr. 12, 22).

Eine Zwischenstellung nehmen der Hortulus animae und die Cäsarübersetzung ein (Nr. 11, 26). Die Vorlage des ersteren sowie der Charakter der Umarbeitung, welche die letztere vor dem Druck erfahren hat (vgl. unter § 4), wären vielleicht durch Einzeluntersuchungen zu ermitteln. Doch würden die dabei gemachten Feststellungen kaum von wesentlichem Einfluss auf die im folgenden gewonnenen Ergebnisse sein, da uns für die Zeit, aus der Hortulus und Cäsarübersetzung stammen, andere Hilfsquellen zur Verfügung standen. Eine Übersicht über den Lautstand beider Drucke wird im 2. Teil gegeben werden.

Nach Erledigung dieser Vorfragen ergab sich für den Gang der Hauptuntersuchung folgendes: BHO und L werden ihr zugrunde gelegt. Der Vergleich der 1. Auflage der BHO mit dem Pfeilschen Originaldruck sowie der Vergleich der drei ersten Auflagen der BHO untereinander (alle aus dem Jahre 1508 stammend) wird zur Feststellung der Schöfferschen Hausorthographie und zur Erkenntnis der Freiheiten führen, die dem Setzer in der

Schöfferschen Druckerei in Bezug auf Orthographie und Lautgebung zustanden. Der Vergleich der späteren Auflagen der BHO und der Nachdrucke des L mit ihren jeweiligen Vorlagen werden auf die Weiterentwicklung des Schöfferschen Schreibtypus Licht werfen. Da das Manuskript, das beim Satz der 1. Auflage des L benutzt wurde, nicht erhalten ist, muss der Behandlung der späteren Auflagen eine Betrachtung über den, bezw. die Verfasser des Werkes und ihre Sprache vorangehen.

Im 2. Teil wird die Hauptmasse der übrigen Schöfferdrucke auf ihre Stellung zu der im 1. Teil gewonnenen Hausorthographie untersucht. Dabei erfordern die offiziellen Drucke, im besonderen die Reichserlasse, wegen ihrer Beziehungen zur kaiserlichen und kurmainzischen Kanzlei eine gesonderte Betrachtung.

§ 1.

Die Bambergische Halsgerichtsordnung.

(BHO.)

Die 1. Auflage (März 1508).

Von der BHO liegen 5 Auflagen vor, drei aus dem Jahre 1508 (M, B, S[1]) und je eine aus den Jahren 1510 und 1531. M geht zurück auf die Originalausgabe des Bamberger Druckers Hans Pfeil von 1507. Schöffer stellte den Nachdruck ohne Auftrag auf eigene Rechnung her und versah ihn mit einem längeren reklamehaften Titel[2]).

Im folgenden soll zunächst dargestellt werden, welchen Änderungen die Sprache des Originaldruckes in der ersten Schöfferschen Ausgabe (M) unterworfen wurde.

Die Zahlenangaben bei den Belegen beziehen sich auf die Artikel. R = Register (in Mainz Bll. 2r—6r). Bg = Bamberger Ausgabe 1507. M = 1. Mainzer Ausgabe Mitfasten 1508. HS = Holzschnitt. Abkürzungen sind in der Regel aufgelöst (vgl. dar. S. 16 f.).

Vokalismus.

Hauptton.

Vokale.

mhd. *ă*. Zu *o* gesenktes *a* wird wieder hergestellt: *Sol* > *fall* HS nach 228.

mhd. *ā*. Bg hat häufig *o* statt *a* in *do* und dessen Verbindungen, ferner in *argwon* (nb. *argwan*), *on* (nb. *an*) und w. a. — M wandelt *a* > *o*: *damit* > *domit* R 5 u. o. in *da* und Verbindungen, sonst vereinzelt: *gedachten* > *gedochten* 32; *o* > *a*: *archwon* > *argwan* 8, *argkwon* > *argwan* 31 u. ö., *geton* > *getan* 60 u. ei. a.; *oe* > *o*: *woe* > *wo* 38, 50.

mhd. *ē* und *ē* bleiben in Bg und M erhalten. Über *ee, eh* vgl. Quantität S. 9 f.

---

[1]) vgl. Verz. Nr. 2—4, 8, 32.

[2]) vgl. S. 2.

mhd. *ĭ* erscheint in Bg im Anlaut als *i, j* oder *y*; im Inlaut als *i (ie), y, u* und *ú* (letztere nach Labialis). — In M tritt *y* häufig anstelle von *i*; *i* oder *y* anstelle von *j*. Ferner wird *i* > *e*: *pfligt* > *pflecht* 254; *i* > *ie*: *bericht* > *beriecht* 276, *fchirt* > *fchiert* 172, *fchiret* > *fchieret* 172; *ie* > *i*: *Stiefts* > *Stifts* 3, *gefchiet* > *gefchiht* 72, 124: *i* > *ei*: *gezigen* > *gezeigen* 32 u. ö. in Part. Prät. mit *ĭ*; *i* > *ü*: *wirt* > *würt* R 2 u. o., in anderen Wörtern vereinzelt: *beftimpts* > *beftümpts* 156; *ú* > *i*: *verwúrckt* > *verwirckt* 136.

mhd. *ī* ist in Bg durchweg diphthongiert. In M tritt *i* anstelle von *ei*: 1. in Nebensilben, vgl. S. 10; 2. öfters in dem Verbum *fchriben* und dessen Ableitungen: *befchreiben* > *befchriben* 32 u. a.; 3. vereinzelt in anderen Wörtern: *vnzweyffenlich* > *vnzwyffenlich* 269 u. ei. a.

mhd. *ŏ*. In Bg wechselt *u* mit *o (ó)* in den hier in Betracht kommenden Formen des Verbums *komen*: *u* zeigt vereinzelt das Part. Prät. *genomen*. M wandelt *u* > *o*: *kumen* > *kommen* part. praet. 128 u. ö; *genumen* > *genomen* 268; *ó* > *u*: *kómpt* > *kumt* R 4 v u. ö.

mhd *ŭ* erscheint in Bg als *o* (*ü* als *ó*): 1. wie im Nhd. z. T. vor Nasalis und in den Wörtern *mügen, antwurte* und deren Ableitungen; 2. gegen nhd. Brauch öfters vor *r*. — In M wird *o* > *u*: *geantwort* > *geantwurt* 211, u. ö., *notdorfftigen* > *notturfftigen* 18; *u* > *û*: *frucht* > *frûcht* R 4, *flucht* > *flûcht* 135 u. ei. a.

mhd. *ū* ist in Bg in der Regel diphthongiert; nur *vff* steht öfters neben häufigerem *auff*. M wandelt *au* > *u*: *grauſam* > *grufam* 170, *gepraucht* > *geprucht* 34, *auff* > *vff* 193 u. ö.: doch auch *u* > *au*: *vff* > *auff* 12, 17 u. ö.

Diphthonge.

mhd. *ei* ist in Bg in der Regel durch *ei (ey)*, seltener durch *ai (ay)* bezeichnet; *e* zeigen die Wörter *bede* und *wegern*. M ersetzt *ai (ay)* durch *ei (ey)*; *ai* bleibt nur in *zaigt* HS nach 25. Ferner wird *ei* > *e*: in dem Zahlwort *zweinzic* (13, 59 u. ö.);

e > *ei*: *beden* > *beyden* 49 u. ö.: *ei* > *eü*: *vorangezeigter* > *vorangezeügter* 21.

mhd. *ou* erscheint in Bg als *au* und *aw*, letzteres auch da, wo der Stamm des betr. Wortes nicht *w* aufwies. M zeigt wenig Änderungen. *aw* > *au*: *erlawbung* > *erlaubung* 9: *aw* > *auw*: *gehawen* > *gehauwen* 194.

mhd. *iu* (sowohl altes *iu* als der Umlaut von *ū*) ist in Bg diphthongiert: Zeichen sind *eu*, *eú*, *ew*, *ey*, letzteres z. T. in dem Subst. *liumunt* und dessen Ableitungen. M ersetzt *eú* regelmässig, *eu* und *ew* oft durch *eü*. *eu* > *ey*: *vnuerleumat* > *vnuerleymat* 75, *verleumter* > *verleymbter* 274.

Der Monophthong wird öfter eingeführt in *freund* und dessen Ableitungen. *freúnde* > *fründe* 12, *freuntſchafft* > *fründtſchafft* 58.

mhd. *ie* wird in Bg durch *ie (ye)* oder *i (y)* wiedergegeben. In M wird die monophthongische Form oft, doch nicht überall durch die diphthongische ersetzt. Der umgekehrte Fall ist vereinzelt. Ferner wird *i* > *u*, *ü*: *betriglich* > *betruglich* 139, *betrieglicher* > *betrüglicher* 148 u. ö.: *ie* > *ey*: *ziehen* > *zeyhen* R 4, *wie* > *wey* 110.

mhd. *uo* erscheint in Bg als *u*, vereinzelt als *ue*. M wandelt sehr häufig, doch nicht immer *u* > *u*: *ſuchen* > *ſuchen* R 2; *ue* > *u*: *fuert* > *furt* 88 (vgl. Umlaut).

Umlaut.

Der Umlaut von *ă* und *ā* ist in Bg durchgeführt und erscheint in der Regel als *e*. Der Konj. Prät. von *komen* zeigt z. T. *ó*: *kóme* 178, 180 u. ö. Über das Mhd. hinaus bewirken z. T Umlaut die Suffixe *-nus* und *-aere*: *beheltnus* 2 nb. *behaltnus* 17: *ancleger* 19 nb. *anclager* 8. Bemerkenswert sind die zahlreichen Doppelformen im Part. Prät. der sw. Verba der 1. Klasse mit sog. Rückumlaut: *geſaczt* 1, 13 u. o.: *geſeczt* 15, 19 u. o.: *bekanten* 66, *bekenten* 66 u. a. M zeigt nur geringe Abweichungen: *anclegers* > *anclagers* 104, *todtſchlager* > *todtſchleger* 174, *ſcheden* acc. pl. > *ſchaden* 178.

Bei *o* und *u* fehlt in Bg die Umlautsbezeichnung sehr häufig; M führt sie oft, doch nicht regelmässig ein.

Zeichen für den *o*-Umlaut ist in Bg und M *ó*. Gegen mhd. Brauch zeigen in Bg die Wörter *sollen, wollen, solich (sulch), ober* und *ordenlich* häufig Umlaut. M behält hier die Bezeichnung meist bei und dehnt sie z. T. weiter aus. Selten tritt *o* für *ó* ein: *gróffer* > *groffer* 34, *fólle* > *foll* 14 u. ei. a. *ú* > *o: fúlch* > *folch* 258 u. ö.

Zeichen für den *u*-Umlaut ist in Bg *û*, in M *ü*. In den Wörtern *sunft, sunderlich*, die in Bg öfters Umlaut aufweisen, tritt in M z. T. *u* anstelle von *ú*. *fünft* > *sunft* 45, *sünderlich* > *sunderlich* R 1 u. ö.; ebenso: *bürgkschafft* > *burgkschafft* R 2 (4 mal), *würde* > *wurde* 3. sg. coni. 28. Dagegen wird oft *ü* statt *u* eingeführt vor *ld* und in dem Suffix *-nuß: guldein* > *gülden* R 3, 3 v u. o., *gleichnuß* > *gleichnüß* R 2 u. a.

Umgelautetes *ū* ist wie altes *iu* zu *eu* diphthongiert (s. Diphthonge). Umlaut in dem Verbum *brūchen*, der in Bg vereinzelt auftritt, wird in M beseitigt: *bräuchen* > *brauchen* 45, *gepräuchen* > *gebrauchen* 53.

Der *ou*-Umlaut ist in Bg nur vereinzelt bezeichnet. M wandelt: *Junckfrewlich* > *Junckfröwlich* 148. Diphthong wird wieder hergestellt: *drohet* > *drouwet* 55.

Der Umlaut von *uo* ist wie der von *ŭ* in Bg in der Regel durch *ú*, in M durch *ü* bezeichnet. Vereinzelt druckt Bg *ó* statt *ú*, das in M durch *ü* ersetzt wird: *berómmet* (part praet. zu mhd. berüemen) > *berümmet* 170, *berómpten* > *berümpten* 244. In Bg fehlende Umlautsbezeichnung wird in M z. T. eingeführt: *vben* > *üben* 32, *außfuret* > *außfüret* 52, *beruert* > *berürt* 60 u. a.; gegen mhd. Brauch erscheint sie in M vereinzelt in *rüfen* und *fuchen: anruft* > *anrüft* 17, *erfuchten* > *erfüchten* 12 (coni. praet.).

Quantität.

I. Als Längebezeichnung kennt Bg *ee*, das für mhd *e* und zwar hauptsächlich in den Wörtern *geen, steen* und *ee*

(Subst. und Adv.) erscheint. M verwendet *ee* häufiger als Bg, besonders in den genannten Verben: *flet > fleet* 60, 73 u. o.; mhd. *e* wird > *ee*: *heliger > heelicher (heeliger)* 50, 51. — Unorganisches *h* tritt in Bg u. a. häufig in dem Subst. *wer(e)* und dessen Ableitungen auf. Ob es hier als Dehnungszeichen gelten kann, ist zweifelhaft; vgl. mhd. *h*.

II. Die in Bg häufige Doppelkonsonanz kann nicht die Kürze des vorangehenden Stammvokals hervorheben, da sie auch nach Länge und Diphthong auftritt. M zeigt mehr Neigung als Bg zur Setzung der einfachen Konsonanz nach Länge, der doppelten nach Kürze, auch im Auslaut: *auff > auf* 123, *vbeltetter > vbletter* 175, *vergleyttung > vergleytung* R 5 v, R 6; *fol > foll* R 2, 34, *wil > will* R 3 R 5 u. v. a.

Nebenton.

Der neue Diphthong *ei* wird in M in dem Präfix *-in* und den Suffixen *-lin* und *-in* z. T. durch *i* ersetzt: *einfteygen > ynfteygen* R 5, *Einfürung > infürung* R 5 v u. v. a., *wortleins > wörtlins* 27, *meydlein > megdlin* 148: *guldein > gülden* 183, 184 u. ö.

Die Vorsilbe *zer-* erscheint in Bg vereinzelt als *zu-*; M setzt *zer* dafür ein: *zuprechen > zerbrechen* 117, *zufchnitten > zerfchnitten* 219: *u* bleibt: *zuprechen > zurbrechen* R 3 v.

Abstraktsuffix ist in Bg in der Regel *-nuß (-nus)*, in M *-nüß* und *-niß*: *gleychnuß > gleychnüß* R 2, *gefengknuß > gefengkniß* R 5 v u. v. a.

Die Präposition *zuo* erscheint in Verbindung mit dem Infinitiv in M häufig als *ze: zu richten > zerichten* R 2, *zu mercken > zemercken* 17, 125.

Syn- und Apokope von schwachem *e* und *i* treten in Bg und M häufig und regellos auf. M synkopiert oft über Bg hinaus 1.) *e* in der Verbalendung *-et* und in der Genitivendung *-es*: *wirdet > wirdt* 50, 52 u. a. (der umgekehrte Fall ist selten: *gemelt > gemeldet* 66 u. ei. a.); *landes > lands* 125, *buches > buchs* HS nach 94; ferner schwindet *e* meist in dem

Subst. *miffetat: miffetat > myßtat* R 2 v, 3, 3 v u. o. 2.) *i* fällt oft in der Endung *-ift* der Ordinalzahlen und in dem Pron. *folich: Sechßundzweinezigiften > Sechsndtzweuzigften* 13; *sólichs > solchs* 2, *folichem > folchem* 11. — *e* wird in M in der Regel angefügt bei Adverbialbildungen mit *-weiſe: ſchentlicherweyß > ſchentlicher weyſe* R 4 u. o. Apokope von flexivischem *-n* und *-en* ist in Bg und M verhältnismässig selten: *rauberu > rauber* dat. pl. R 2 v, *gûter > gûtern* dat. pl. 196; *perſon > perſonen* gen. pl. 201 u. ei. a.

Epithetisches *e*, das in Bg öfter auftritt, wird in M z. T. beseitigt: *mage > mag* 26, 54; *eeweybe > eeweyb* nom. sg. 146; *were > wer* pron. int. 61, 216.

Konsonantismus.

Gemination.

ff und *tt* kommen in Bg, abgesehen vom Anlaut, in jeder Stellung vor, die übrigen Geminationen in der Regel nur nach vokalischer Kürze. Doppelkonsonanz findet sich auch in Wörtern, denen im Mhd. einfache zukommt: *rund, vnnser, vonn, kommen* u. a. Die Endung *-en* erscheint öfters als *-enn, -el* vereinzelt als *-ell*. M zeigt — im allgemeinen innerhalb der in Bg gesteckten Grenzen — viele Abweichungen. Die Mehrzahl derselben stellt die einfache Konsonanz nach Länge, die doppelte nach Kürze her (vgl. Quantität); doch bleibt besonders *ff* noch häufig nach Länge und Konsonant. Vereinzelt führt M *dd* ein: *wider > widder* 50.

Die einzelnen Konsonanten.

Labiale.

mhd. *b*. Im Anlaut wechselt in Bg *b* mit *p*; ebenso im In- und Auslaut vor *t*, und zwar bei organischem und eingeschobenem Labial: *ambt, ampt*; *beſtimbt, beſtimpt*. Das mhd. Auslautgesetz (vgl. WMG 160, 163) ist im absoluten Auslaut nicht mehr, im Binnenauslaut nur noch z. T. in Kraft. — In M ist anlautendes *p* fast durchweg durch *b*

ersetzt: *plotter > bletter* R 2, *plut > blut* R 2 u. s. f. Im In- und Auslaut vor *t* geht *b* öfters in *p* über, besonders in der Verbindung *mbt: ambt > ampt* 9, *kumbt > kumpt* 126, 172, *gehabt > gehapt* 44, 60 u. a. Der umgekehrte Fall ist vereinzelt: *berümpter > berümbter* R 4 v. Im Binnenauslaut ist *p* öfters zu *b* erweicht: *diepſtal > diebſtal* 23, 52 u. a. *b* fällt: *vmbſtende > vmſtende* 38, 66: es ist wiederhergestellt: *vmſtende > vmbſtende* 26. *b* ist eingeschoben: *rumß > rumbs* 39: eingeschobenes *p* fällt: *verdampnen > verdamnen* 13.

mhd. *pf*. In dem Subst. *ſchöpfen* ist in Bg zweimal *pf > ff* verschoben (R 4 v), in der Regel bleibt jedoch *pf* erhalten. M führt fast stets *ff* ein: *ſchöpffen > ſchöffen* R 2, 3 u. s. f.

mhd. *f* und *v* erscheinen in Bg als *f (ff), v, u*; M weist nur geringe Änderungen auf. *ff > b: ſweffel > ſchwebel* 50.

mhd. *w*. Sekundäres *h* wird teilweise durch ursprüngliches *w* ersetzt in *dröuwen* und dessen Ableitungen: *drohet > drouwet* 55, *bedrohung > bedrowung* 57.

Dentale.

mhd. *d* erscheint im Anlaut in Bg zuweilen als *t* in der Verbindung *dr*. Im Inlaut wechselt *nt* mit *nd* in *ender* und *hinder*; die Endung *-te* der Ordinalzahlen zeigt *t* oder *d*. Im Auslaut ist *d* nicht selten verhärtet. — M wandelt *dr > tr: gedroht > getroht* 39, *gedrungen > getrungen* 23 u. a. Im Inlaut wird *nt > nd: enter > ender* R 2 v, R 4 u. ö., *hinter > hinder* 36, 265 u. ö.: *rt > rd: vierdten > vierden* 32. Dagegen *nd > nt: enderricht > endterricht* 82. Im Auslaut wechseln willkürlich *d, t* und *dt*, von denen das letztere überwiegt: *todſlags > todtſlags* 60, *entlichen > endtlichen* R 3 v, *todtſchleger > dotſchleger* 167; *enſchuld > enſchuldt* R 2 v, *werdt* (3. sg. coni.) *> werd* 23 u. s. f.

mhd. *t*. Bg druckt im Anlaut *t, th* und vereinzelt *d*. Im Inlaut zwischen Vokal tritt zuweilen Erweichung des *t* zu *d* ein. *th* ist im In- und Auslaut verhältnismässig

selten. Unorganisches *t* findet sich nicht selten, besonders nach *n (niemant, yemant)*. — M wandelt im Anlaut öfters *t* > *th*, hauptsächlich in *tuon* und dessen Ableitungen: *rechtun* > *rechtthůn* HS vor 1, *mißtat* > *myſſethat* R 2 u. a.; *t* > *d: todtſchleger* > *dotſchleger* 167, *tapffern* > *dapffern* 200; *d* > *t*: *außdretten* > *außtretten* 153. Im Inlaut zwischen Vokal wird *t* > *th: rete(n)* > *rethe(n)* 126, 176; *d* > *dt: tôden* > *tôdten* 175, *ertôdet* > *ertôdtet* 156. Im Auslaut wechselt vereinzelt *t* mit *th* und *dt: ratſchlagen* > *rathſchlagen* 276, *nodt* > *not* 8, *entſchuldigt* > *entſchuldigdt* R 4 v. Organische und unorganische *t* fallen zuweilen: *haubtſach* > *haupſach* 30, *marckt* > *marck* 98; *wiſſentlichem* > *wiſſenlichem* 222, *anderſt* > *anders* 183 u. ei. a.; *t* wird nach *n* eingefügt: *wiſſenlich* > *wiſſentlich* 145 u. a.

mhd. *z* (< *t*). Bg druckt *z, cz* oder *tz*. M ersetzt stets *cz* durch *z* oder *tz*, häufig *z* durch *tz*: *darczu* > *darzů* 8, 20; *nucz* > *nutz* 1; *Darzu* > *dartzu* 43. In Bg kommt noch vereinzelt die Affrikata im Neutrum des Pron. dem. vor; sie wird in M beseitigt: *ditz* > *diß* 250 (nom. sg.): *dits* > *dis* R 2, *ditz* > *diß* 109 (gen. sg.).

mhd. *s*. In Bg wechselt im Anlaut *ſ* mit *ſch* vor den Konsonanten *w, m* und *l*. Im Inlaut treten die Zeichen für stimmhafte und stimmlose Spirans zuweilen für einander ein. *ff* und *ß* werden im Inlaut, *ß* und *s* im Auslaut miteinander vertauscht. — In M wird *ſ* vor den genannten Konsonanten sehr häufig durch *ſch* ersetzt: *beſwernus* > *beſchwernüß* 1, *Smach* > *ſchmach* 20, *geſlagen* > *geſchlagen* R 4 v. Dagegen: *flachtungen, geſlagen* Bg M 42 u. a. Stimmhafte Spirans wird wieder hergestellt: *heußſern* > *heuſern* 148; älteres *s* > *ß*: *diſen* > *diſßen* HS nach 9, *böſen* > *böſßen* 38; dieser Fall ist häufig vor *t: geweſt* > *geweßt* 32, 42 u. a. Im Auslaut tritt für *ts, tß* öfters *tz* ein: *gerichtßhendel* > *gerichtzhendel* R 5 v. Die Zeichen *ff* und *ß*, *s* und *ß* wechseln regellos. *ſch* wird durch *ch* ersetzt: *falſchſchwerern* > *falchſchwerern* 128, *falſche* > *falche* 136. (Auch Bg hat in Art. 136

und 138 in demselben Worte je einmal *ch*, das aber mit Tinte zu *fch* verbessert ist[1]).

mhd. *l*. In Bg zu *n* gewordenes *l* wird wieder hergestellt: *werntlichen > weltlichen* 177 (nb. *werntlich* Bg M 127).

mhd. *r* ist umgestellt: *oder > odre* 37, *sólcher > sóllchre* 145.

mhd. *n*, das in Bg im Inlaut öfters schwindet, wird in M z. T. wieder eingefügt: *vernufft > vernunfft* 6, 186: *eröffen > eröffnen* 9. Dagegen fällt *n*: *einander > eyander* R 4 v. Für *n* eingetretenes *m* wird beseitigt: *gegem > gegen* 13.

Palatale und Gutturale.

mhd. *g* erscheint in Bg als *ch* in *fchlecht* (3. sg. praes.) 136, 165 u. ö.: *g* ist aufgelöst in *haußroyts* 9 (vgl. WMG 69). Im Auslaut wechseln die Zeichen *g*, *gk* und *ck*. M wandelt *g > ch: entfchuldigung > entfchuldichung* 21, *anzeygen > anzeychen* 276, *pfligt > pflicht* (3. sg.) 50, *pfligt > pflecht* 254; *g* fällt zwischen Konsonanz: *verforgmuß > verformiß* 202; infigiertes *g* fällt vor dem Suffix *-keit* (*< ec-heit*): *gegenwertigkeit > gegenwertikeit* 59 u. a. Im Auslaut herrscht wie in Bg in der Bezeichnung Willkür, doch wird *gk* vor *ck* bevorzugt: *Junckfrauen > jungkfrauen* R 4, *Bamberg > Bambergk* 1, daneben *argkwon > argwon* R 2 u. s. f.

mhd. *k* ist im Anlaut in Bg durch *k* und *c* wiedergegeben, durch *c* hauptsächlich in den Verbindungen *cl*, *cr* und in Lehnwörtern. Im In- und Auslaut steht *ck* meist anstelle von *k*. M zeigt nur wenige Abweichungen. *c > k: Coften > koften* 88 u. ö., *crafft > krafft* 182; *k > c: kleidern > cleidern* 40, *klerlich > clerlich* 182 u. ö. vor *l*.

mhd. *h* fällt in Bg häufig zwischen identischen Vokalen *(gefehen, gefen)*; ebenso in der Negation *niht*. Unorganisches *h* erscheint in *veinhdt*, *notwerh(e)* u. w. a. — M wandelt *h > g: abfchlahung > abfchlagung* 152 (Ausgleich des

[1]) vgl. Kohler a. a. O. S. LXXXVIII.

grammatischen Wechsels): ausgestossenes *h* wird wieder eingefügt: *gefcheen* > *gefchehen* R2 v, R3 v u. o. Unorganisches *h* schwindet z. T.: *reinhdt* > *reynidt* 23, *reinhden* > *reynden* 51; in dem Subst. *notwer* wird *h* öfters umgestellt und neu eingeführt: *notwerh* > *notwehr* 165 u. ö.; *notwere* > *notwerhe* R4 v u. ö. In der Negation wird *h (ch)* beseitigt: *nicht* > *nit* 24.

mhd. *ch* wird durch *g* ersetzt: *verurfachung* > *verurfagung* 167; durch *h: gefprochen* > *gefprohen* R5 v, *peinlich* > *peynlih* 39.

mhd. *j* wird in Bg durch *i, j, jh* und vereinzelt durch *y* oder *yh* bezeichnet: letztere werden in M beseitigt: *yugent* > *jugent* 6, *den yhenen* > *den jhenen* 14, 15.

Kontraktion und Wortabsorption.

Hier finden sich nur geringe Abweichungen. M löst auf: *dweil* > *dieweil* 32, 52 u. ö.; *am* > *an dem* 183, *vom* > *von dem* 219. M kontrahiert: *verleymater* > *verleymbter* 188, *darauß* > *drauß* 38; *feynem* > *feym* 175. Änderungen innerhalb kontrahierter Formen: *meydlein* > *megdlin* 148; *tregt* > *treyt* 177.

Grosse Anfangsbuchstaben.

In Bg stehen sie regelmässig nur am Anfang der Abschnitte, nach dem Punkt und in Namen. Teilweise sind dort mit Majuskel versehen das zweite Wort im Abschnitte und das erste Wort nach dem Strich (/), der auch an Stellen erscheint, wo die heutige Schriftsprache kein Satzzeichen zulässt; ferner solche Nomina, die mit dem Gericht in Zusammenhang stehende Personen, Dinge oder Abstrakta bezeichnen. In allen diesen Fällen, in denen schon in Bg Schwanken herrscht, wandelt M regellos Majuskel in Minuskel und umgekehrt.

Abkürzungen.

Sie sind in Bg und M die in jener Zeit üblichen: ˜ über dem Vokal als Ersatz für folgendes *n* oder, seltener,

m; ˜ über *n* = *nn* oder *en*; ˜ über *m* = *mm* oder *em*; *vñ* = *vnd(e)*; ˢ = *er*; *dz* = *das*, *daß*; *wz* = *was*. M verwendet häufiger Abkürzungen als Bg. Für *-en* im Auslaut zieht Bg *ñ*, M *ẽ* vor.

Flexion.

Verbum.

In den Endungen treten, abgesehen von den Schwankungen in Syn- und Apokope von schwachem *e*, wenig Änderungen ein. In der 2. Pers. Pl. wird *-et* > *-ent*: *wóllet* (coni.) > *wóllent* 104; *-ent* > *-en*: *ſchreybent* (imper.) > *ſchreiben* HS nach 264. In der 3. Pers. Pl., die in Bg und M in der Regel auf *-en* endigt, wird *t* angefügt: *mügen* > *mügent* 13.

Im Part. Prät. fällt die Vorsilbe *ge-*: *furgegebne* > *fürgebne* 176, *gefunden* > *funden* 122; *ge-* wird eingefügt: *ankert* > *angekert* 175.

Wechsel des Numerus findet statt in: *thun* > *thut* R 4 v; Formenwechsel in *certan* > *erthün* HS nach 25 (part. praet. > inf.), *anzeyget* > *angezeyget* 214.

Die 3. Pers. Pl. von *ſin* lautet in Bg *ſein* neben seltenerem *ſint*, in M in der Regel *ſeint*. Der Infinitiv *gefein* (17, 23, 38) wird in M übernommen; ebenso das Part. Prät. *geweſt*, das in Bg fast stets in dieser Form erscheint.

Nomen.

Im Gebrauch des stark und schwach flektierten Adjektivums zeigen sich in M nur vereinzelte Abweichungen gegenüber Bg, die fast durchweg mit dem im Nhd. durchgedrungenen Gebrauch übereinstimmen, demzufolge das vor dem Substantivum stehende Adjektivum die schwache Form annimmt, wenn ein stark flektiertes Pronomen vorangeht: *mit einem gutem zeügen* > *mit einem guten zeügen* 30; *in einer gewónlicher zilftat* > *in einer gewónlichen zilftat* 172; *von heymlichem prandt* > *von heimlichem brandt* 50. Dagegen: *alle ſachen* acc. pl. > *allen ſachen* 8.

Über Abfall von *-e*, *-n* und *-en* s. Nebenton.

Wortbildung.

1. Bg hat das Grundwort, M eine erweiterte Form.

M hat das Grundwort.

Verbum.

weyſen > *beweiſen* 168
zupergen > *zuuerbergen* 96.
zuuermercken > *zemercken* 66
zuuergleyten > *zůuerleyten* 242.

Substantiv.

anzeygung > *angezeigung* 33
brechzeügen > *brechgezeügen* 53
ſchmehſchrifft > *ſchmehe geſchrifft* 134
ſchrift > *geſchrifft* 4
weyb > *eeweib* 147.
heyligthumb > *heilthumb* 198
vergleyttung > *verleytung* 242.

Adjektiv.

endthafften > *endthafftigen* 123.

Adverb.

weg (< en- wec) > *hynweg* 193
wegk (dsgl.) > *hynweg* 193.
getrewlich > *getrew* 9.

Pronomen.

deſſelben > *deſſelbigen* 161.

2. Dasselbe Grundwort ist auf verschiedene Weise erweitert.

Verbum.

aufgeſchriben > *angeſchriben* 57; *auffgeſchriben* > *außgeſchriben* 65; *aufzuſchreiben* > *außzuſchreiben* 8; *erkundigt* > *verkündigt* 211 (Sinnentstellung); *geſlagen* > *erſchlagen* R 4 v; *vergraben* > *begraben* 156; *verkomen*[1]) > *herkomen* (Sinnentstellung) 68; *verlengern* > *verlengen* 175; *vermercken* > *zumercken* 76.

[1]) = zuvorkommen, verhüten; Kohler, Carolina II S. 286.

Substantiv.

anfehen > *anfehung* 34; *anzeygung* > *anzeygen* 94; *entfchuldigung* > *vnfchuldigung* 244; *alle coftung* > *allen koften* HS nach 249; *meffigung* > *meffung*[1]) 174; *vnterrichtigung* > *vnderrichtung* 96; *vrgicht* > *vergicht* 107.

Adjektiv.

vngegründter > *vnbegründter* 159.

Adverb

fleiffig > *fleißlich* 8; *gerichtskofthalben* > *gerichtskoften-halben* 248; *yezuzeytten* > *yetzzuzeiten* 163; *tüglichen* > *tugenlichen* 3; *tüglichft* > *tugenlichft* 3; *vneriftlichen* > *vneriften-lichen* 156; *vntreulich* > *getreulich* 196 (Sinnentstellung); *vnftreflichen* > *vnftreffenlichen* 175.

Wortwahl.

Der Wortbestand der Vorlage bleibt in M unangetastet bis auf folgende Ausnahmen: *auch* > *auff* 58 (Sinnentstellung); *bieten* > *bitten* 82, vgl. dazu Kohler II S. 261; *rechtgelerten* > *rechtgelernten* 123; *wage* > *waffer* 241; *Urberbücher* > *über Bücher* R 4, 137.

Die Nachdrucke der BHO von 1508.

Die zweite und dritte Auflage der BHO, die noch im Jahre 1508 erschienen (BS, s. Verz.), weichen im Satz ziemlich erheblich von der ersten und untereinander ab. Sie benutzten nicht den Bamberger Originaldruck als Vorlage, wie zahlreiche Abweichungen von Bg, die M, B und S gemeinsam sind, beweisen. B muss demnach auf M zurückgehen, S auf M oder B. M und S zeigen manche, wenigstens für die betreffende Stelle beweiskräftige Übereinstimmungen[2]): andererseits finden sich in B und S einige gemeinsame

[1]) = Ermessen, Beurteilung; Kohler, Carolina II S. 179.

[2]) z. B. Art. 271: *zu büß vnd befferung* B; *zů vnd befferung* MS.

Druckfehler[1]), die in M fehlen. Zur Erklärung dieser Tatsachen bieten sich folgende Möglichkeiten: 1. die Vorlage wurde während des Satzes gewechselt, 2. ein kombiniertes Exemplar[2]) wurde benutzt, 3. man arbeitete zu gleicher Zeit auf mehreren Pressen[3]) nach verschiedenen Vorlagen.

Wie dem auch sei, wenn man die drei Auflagen nebeneinander betrachtet, so zeigt sich, dass die Abweichungen sich im grossen und ganzen in demselben Rahmen bewegen wie die oben für Bg – M dargestellten. Es lassen sich folgende Gruppen unterscheiden:

I. Erscheinungen, die eine — mehr oder weniger konsequente — Fortsetzung der schon in M eingeführten Änderungen darstellen und dadurch auf einen festeren Gebrauch in der Schöfferschen Druckerei schliessen lassen.

II. Regellose Schwankungen, die nur in der freien Willkür des Setzers ihren Ursprung haben können.

III. Sporadisch und verhältnismässig selten auftretende Erscheinungen, die als Entgleisungen des Setzers bezeichnet werden können.

Zu I gehören nur wenige, teils orthographische, teils lautliche Erscheinungen:

1. mhd. *ā* > *o* in *da*.
2. mhd. *ē* > *ee*, besonders in der 3. Pers. Sg. *ftet*.
3. mhd. *ĭ* > *ü* nach *w* in der 3. Pers. Sg. *wirdet, wirt*.
4. mhd. *uo* > *û*. Dieses Zeichen kann nur graphischer Natur sein, da es auch für mhd. *û* häufiger verwendet wird (vgl. § 5 unter A)
5. Weitere doch noch nicht konsequente Durchführung des Umlauts

[1]) Reg. S. 3: *verneynung* Bg M, *vereynung* BS (auch 1510, 1531); Art. 19: *rechten* Bg M, *fechten* BS; Art. 205: *hette* Bg, *het* M, *thet* BS.

[2]) solche kombinierte Exemplare sind erhalten; vgl. Kohler Carolina II S. XIII (unter M4).

[3]) Dieses Verfahren ist aus der Frühzeit des Buchdrucks häufiger bezeugt; s. Roth a. a. O. S. 9.

6. mhd. *z* (< *t*) > *tz*, besonders im Binnenanlaut und Inlaut.
7. mhd *s* > *sch* im Anlaut vor den Konsonanten *w, m, l.*

Die II. Gruppe umfasst die Mehrzahl der orthographischen Schwankungen. Der Willkür des Setzers war die Wahl zwischen folgenden Zeichen anheimgestellt:

1. *i* oder *y* für *i* (mhd. *i* und *ı*) und als Bestandteil von Diphthongen (mhd. *ie, ei*);
2. *v* oder *u* für mhd. *u* im Anlaut, *v* oder *ü* für den anlautenden Umlaut von mhd. *u* und *uo*;
3. *eu* oder *eü* für den entsprechenden alten und neuen Diphthongen;
4. *b* oder *p* für verhärtetes *b* im Binnenauslaut und vor stimmloser Konsonanz;
5. *v, u* oder *f (ff)* für mhd. *v* und *f*;
6. *t* oder *th* für die dentale Tenues im Anlaut, *t, th, dt* oder *tt* im In- und Auslaut;
7. *ff* oder *ß* für die stimmlose dentale Spirans im Inlaut, *ß* oder *s* für dieselbe im Auslaut;
8. *z* oder *tz* für die dentale Affrikata im An-, In- und Auslaut;
9. *ts* oder *tz* für die Verbindung *t* + *s* im Auslaut;
10. *c* oder *k* für die palatale Tenuis im Anlaut vor *l, r* und in Lehnwörtern; *ck* oder *gk* für dieselbe im In- und Auslaut;
11. *i* oder *j* für den Sonanten *j*.

Ferner hängt vom Setzer ab:

12. die Bezeichnung des Umlauts über den mhd. und nhd. Brauch hinaus (insbesondere bei *o* in den Wörtern *follen, wollen, folich, ober*; bei *u* vor *l* + Dentalis; bei *uo* und *ou* vor Labialis, bei *uo* in dem Verbum *füchen*);
13. der Gebrauch von einfacher oder doppelter Kon-

sonanz nach Kürze, von einfachem oder doppeltem *f* und *t* in jeder Stellung ausser im Anlaut;

14. von Majuskel und Minuskel innerhalb gewisser Grenzen (s. S. 15);
15. die Anwendung der üblichen Abkürzungen (s. S. 15 f.) und z. T. der Interpunktionszeichen (./s. S. 15).

Der III. Gruppe gehört der grösste Teil der Abweichungen in der Lautgebung an. Auszunehmen sind die oben unter I genannten. Ich stelle hier nur diejenigen zusammen, die in M nicht vertreten oder die aus anderen Gründen erwähnenswert sind.

Vokalismus.

mhd. *ă* = *o*: *Bombergk* B 1.

mhd. *ŏ* = *a*: *nachualgend* B 136.

mhd. *ŭ*. Wechsel zwischen *u* und *o* (*ü* und *ô*) ist verhältnismässig selten und beschränkt sich auf solche Wörter, die im Nhd. *o* aufweisen *(künic, fun, frum, künnen, mügen, antwurte)*.

Die neuen Diphthonge sind einigen Schwankungen unterworfen. *vff* und *auff*, *vß* und *auß*, *fründ* und *freund*, *leumunt* und *leimunt* treten zuweilen regellos füreinander ein. Auch sonst wechselt vereinzelt Monophthong mit Diphthong und umgekehrt. Ferner wird *ei* > *e*: *dreffig* B 254; *eu* > *ei*: *beleitung* (zu mhd. *liuten*) S Reg. S. 3.

mhd. *ou* = *a*: *gebrachen* B 62;

mhd. *ie* = *üe*: *müet* S 5;

mhd. *uo* = *ue*: *buechs* S 1 und Reg. 2.

Durch *sch* bewirkten *a*-Umlaut zeigt *Tefchenrichter* B 272.

mhd. *ü* = *i*: *vnabbrichig* B 249, *anſprichig* S 268; *eü*: *eübeltetter* B 273.

Konsonantismus.

mhd. *b*. Im Anlaut wechselt zuweilen *b* mit *p*: *Banrichter* < *Panrichter* M/B 119: *Panrichter* > *Banrichter* M/B 81, 85 u. ei. a.

mhd. *d* weist in BS im Anlaut keine Verschiebungen M gegenüber auf. Im Inlaut fällt *d* zwischen Nasalis und Liquida: *mißhandlung* B 56, *ordnung* S 275. *d* wird nach Dentalis eingeschoben: *herkommends* BS 46, *erynderung* S 275.

mhd. *t* wechselt im Anlaut vereinzelt mit *d: dochter* B 147, *gedan* B 23, *uerdretten* S 268: dagegen: *uertreten* B 267 (M: *uerdreten*) u. ei. a. Ebenso im Inlaut nach Nasalis und Liquida: *ruder* > *rudter* M B 84, 183: *vierdten* > *vierden* M/B 38.

mhd. *h* und *ch* erscheinen vor *st* als *g: negften* B 18; *ernftligft, gleigft* B 276.

Über Flexion, Wortbildung und Wortwahl ist nichts Wesentliches hinzuzufügen.

Die Nachdrucke der BHO von 1510 bis 1531.

Bei der Neuausgabe der BHO aus dem Jahre 1510 ist S als Vorlage benutzt. Der Satz ist nachlässiger[1]): Druckfehler sind häufig, und die verhältnismässig feste Lautgebung der früheren Ausgaben ist oft durchbrochen. *e* statt mhd. *ĭ* und *ei* statt *ie* sind nicht selten, *i* tritt öfter anstelle des neuen Doppellautes *ei*, der Umlaut von *o* und *u* wird unregelmässiger bezeichnet u. a. m. In orthographischer Hinsicht ist die Einführung des Zeichens *á* bemerkenswert. Es tritt nur in Anlehnung an a-Formen auf und zwar:

1. häufig in dem Subst. *tat* und dessen Ableitungen: *myßtát* nom. sg. 22, *myffetát* gen. sg. 68, *mißtáten* dat. pl. 38, *tátters* 36 u. a.;
2. in den Wörtern *ftáttlich* 216, *káme* 3. sg. coni 206.

Einige Drucke aus dem Jahre 1509 weisen *ä*, nicht *á* auf (vgl. u. § 4 Fr. Reformation und Venedier Krieg).

Der Nachdruck der BHO von 1531 geht allem Anschein nach auf S zurück. Er zeigt manche Änderungen

[1]) Dasselbe ist der Fall bei dem Abdruck des Lantfrid von 1521 (1523), vgl. u. § 5 A.

hinsichtlich der Orthographie und stimmt darin mit den übrigen Schöfferdrucken der Jahre 1530 und 1531 überein (vgl. § 3 A III).

§ 2.

Die Liviusübersetzung.

Die Bedeutung dieses Originaldruckes für die vorliegende Untersuchung beruht nicht nur darin, dass er in ziemlich regelmässigen Abständen vier Auflagen erlebte, von denen die späteren auf die früheren und nicht auf das verlorene Manuskript zurückgehen; das Werk ist wertvoll auch darum, weil es in mehrere Teile zerfällt, die von verschiedenen (nicht Mainzer) Verfassern herrühren. So wird der Vergleich zwischen den verschiedenen Teilen und Ausgaben einerseits einen Einblick ermöglichen in die Entwicklung der Schöfferschen Hausorthographie und andererseits in die ausgleichende Tätigkeit der Schöfferschen Presse bei sprachlich verschiedenen Vorlagen.

Die erste Auflage (1505).

Sie umfasst drei im Druck gekennzeichnete Teile; die beiden ersten stammen laut Vorrede von Bernhard Schöfferlin, der dritte von Ivo Wittich. Der letztere hatte die Übersetzung angeregt und führte sie nach dem Tode Schöfferlins zu Ende. Die Kenntnis von Heimat und Lebenslauf dieser beiden Männer muss uns Ersatz bieten für die fehlende handschriftliche Vorlage, die Schöffer beim Druck benutzte. Schöfferlin[1]) stammte aus der Reichsstadt Esslingen in Schwaben. Er studierte Rechtswissenschaft, war am Hofgericht in Stuttgart und 1495 am Reichskammergericht in Frankfurt tätig. In Mainz wurde er, wahrscheinlich von 1499 ab, erster Inhaber der Professur für Geschichte, die

[1]) Vgl. über ihn Württ. Vierteljahrshefte für Landesgeschichte, N. F. 9. Jg. 1900 S. 298 ff. G. Bauch, Beiträge zur Geschichte der Universitäten Mainz und Giessen, I 15 ff. Katholik 1898 II 102 f.

Ivo Wittich[1]) begründet hatte. Dieser war gebürtig aus Hamelburg in Unterfranken. Er studierte in Leipzig Rechtswissenschaft und war später dort Notar. Von 1491 ab tritt er in Mainz auf, wo er 1504 das Amt des Rector magnificus der Hochschule bekleidet. Er war also aller Wahrscheinlichkeit nach in Mainz anwesend, als der Druck der ersten Ausgabe der Liviusübersetzung vorbereitet wurde. Gemäss der verschiedenen Herkunft der Verfasser können wir für die Vorlage einen Unterschied in der Sprache zwischen den Teilen I, II und Teil III voraussetzen. Dass er auch noch in dem Druck vorhanden ist, beweist die folgende Übersicht, die sich darauf beschränkt, die Unterschiede nebeneinander zu stellen. Eine vollständigere Darstellung der Sprache und ihre Entwicklung in den späteren Ausgaben wird darauf folgen.

Die römischen Ziffern I, II, III bedeuten die Teile. I = bl. 1–89 r, II = bl. 90—191 v, III = bl. 192—410. Die Zahlen ohne Index beziehen sich auf die Vorderseite der betr. Blätter. Die Hinweise auf WMG und WAG deuten, falls nichts anderes bemerkt ist, auf das Vorkommen der betr. Erscheinung im mitteldeutschen bezw. alemannischen, jene auf Kauffmann (K) und Bohnenberger (Bohn.) auf das Vorkommen im schwäbischen Sprachgebiet.

Vokalismus.

Hauptton.

I, II.	mhd. *ā*.	III.
o statt *a* zeigt sich häufig in *do* und *geton*, öfters sonst vor Nasalis, vereinzelt vor anderen Konsonanten. *do* 38, 41 v, 42 u. s. f.; *geton* 28, 33, 35 u. s. f.; *nom* 65, 112 v u. ö. K § 61, 2:		*do* ist beliebt, *geton* vereinzelt; die übrigen nicht häufigen *o* statt *a* stehen vor beliebigen Konsonanten. *noch* 357, 358 v u. ö.; *ſtroß* 233; *obent* 230 v u. a. WMG 90.

[1]) Über Wittich handeln: Roth im Centralblatt für Bibliothekswesen, Beiheft IX S. 16 Anm. 4. Ferner: Centralblatt für Bibliothekswesen VI, 256. G. Bauch, a. a. O. 12 ff.

o statt *a* vor Nasal „reichlich vertreten“.	
au statt *a*: *aubent* 58, 82 v, 85. K § 60.	—

mhd. *ĕ*.

Über *ó* statt *ĕ* s. Umlaut.

mhd. *ē*.

Über *ee, eh* s. Quantität.

mhd. *ĭ*.

ĭ erscheint öfters als *ü* und zwar nach *w*, vor Liquida und Labialis. *zwüſchen* 3, 5 u. ö.; *gebürg* 79, *füben* 136. K 86 Anm.	*ü* ist selten; abgesehen von wenigen Ausnahmen nur in *zwüſchen* 257 v, 297 u. ö. WMG 50.
u statt *ĭ* kommt vereinzelt vor: *vmmer* 162, *zwuſchen* 30.	*u* ist nicht selten. *zwuſchen* 235, 407 u. ö. *nummer* 234 v, 246 u. ö. WMG 50, 57.
ie statt *ĭ* zeigt sich öfters im Prät. und Part. Prät. von starken Verben der i-Klasse, vereinzelt vor n und Liquida, *angrieffen* 3. pl. coni. 67, 68 v; *angrieffen* part. praet. 67 v u. ö.; *yen* acc. sg. 106 v; *hiernſchalen* 119; *ſpielten* 137 u. ei. a. Bohn. 35, 37; K 75 Anm. 1; WAG 63.	*ie* steht etwas häufiger und ohne Rücksicht auf den folgenden Konsonanten, meist in Übereinstimmung mit dem nhd. Schriftgebrauch. *diefer* (pron. dem.) 359 v, *fieben* 302 v, *ſpiel* 227, *fried* 207 u. a. Die Verwendung von *ie* zur Bezeichnung des gelängten *ĭ* geht vom Md. aus. Moser § 14.

mhd. *ŏ*.

a statt *ŏ* findet sich häufig in *ab (darab)*, öfters in	*ab (darab)* ist selten, dagegen treten *ader* und *nach* häufig

nach. ab 18, 19; *nach* 72 v, 84 v u. ö. WAG 11. Über sonstige *a* statt *ŏ* in I, II, III vgl. S. 36	auf. *ab* 214 v, 224 v; *ader* 202, 204 u. s. f., *nach* 210 v, 214 u. o. WMG 67.
u statt *ŏ* ist vereinzelt: *zuuerfulden* (= Sold ausgeben) 166 v.	*u* steht häufig in dem Part. Prät. *genumen* und in dem Adv. *furt. genummen* 267, 269; *furth* 251, 259 v u. o. WMG 63.
	mhd. *ō*.
—	*ō* erscheint als *oe*: *loeß* 246 v, 266 v u. ö., vereinzelt in anderen Wörtern; WMG 113; als *ó* in *lós* 277 v u. ö.; hier wird *ó* mit *oe* auf eine Stufe zu stellen sein.
ō = *oi* in *boißheit* 19. WMG 113.	—
ō = *û* in *zwû* 47 v u. ö. WAG 78.	—
ō = *ue* in *wue* 179.	*ō* = *ue* im Auslaut der Wörter *zwo* (fem.) und *wo* (< *wa*): *zwue* 216, 226 v; *wue* 202, 213 v u. o. WMG 114. *a* statt *ō* kommt vereinzelt vor: *nyderſtaffen* 319 v. WMG 115: md. „nur spärlich“.
	mhd. *ŭ*.
o statt *u* (*ó* statt *ü*) findet sich: 1.) z. T. vor Nasalis. Die Formen *fomer, fon, fonne, fonder, from* stehen neben denen mit *u*. Entgegen dem nhd Brauch haben *o* vor Na-	*o* ist in den Fällen 1 und 3 häufiger vertreten. 1.) So herrscht die Form *konig* durchweg vor: 309 v, 310 u. s. f. (in I, II *küng, künig* 1, 2, 3 usw.). Entgegen nhd.

salis: *wonder* 77, *bekomern* 27, *onuerurtailt* 9 u. ei. a. 2.) öfters vor *r*: *forcht* 17, 18 u. ö.; *bedórfft* 18 u. ö. in diesem Verbum; *ermordren* 75 u. ei. a. 3.) vereinzelt vor anderen Konsonanten. Über *o* vor Nasalis: K 81, 3.

Brauch steht *o* vor Nasalis in *pfondt* 295, *kondig* 320. 2.) *forcht, dorfen (dórfen)* sind auch hier üblich. 3.) Ausserdem erscheint *o* in *vermogen* 233 v, *vermoglich* 239 u. ö. in *mügen* und seinen Ableitungen; *woßte* (ind.) 210, *wôßten* (coni.) 230 u. o. im Prät. von *wissen* (I, II zeigt hier in der Regel *wißte, wißten*); *Reyßarmbroften* 215 u. ö., *beſchloß* (subst.) 286, *verzogk* (subst.) 290 v u. a. WMG 74.

Der Zwischenlaut *û* findet sich in I, II, III.

Die alten Längen *î*, *ū*, *iu*

sind zum grössten Teile erhalten; vgl. die Tabelle S. 39. K setzt den Abschluss der Bewegung im Volksmund auf das Ende des 16. Jahrhunderts an (§ 99).

Der Monophthong *i* wird überwiegend mit *y* bezeichnet. Moser § 5; Bohn. § 41.

Die Diphthongierung zu *ei, au, eu* ist weit fortgeschritten. — Im ostfränkischen Sprachgebiet sind die neuen Laute im älteren Frühneuhochdeutschen durchgedrungen; Moser § 58.

i wechselt mit *y*. Moser § 5.

mhd. *ei*.

Bis Bl. 38 steht *ai (ay)* neben *ei (ey)*; von da ab schwindet *ai* fast vollständig; es ist anzunehmen, dass es in der Vorlage durchweg enthalten war. Nach K 91

ai (ay) zeigen nur: *waibel* 284 v, *waybell* 290 v, *hailigß* 395 v.

Anm. 1 ist „die Schreibung *ai* in Denkmälern schwäbischer Herkunft constant.“ Dazu: Bohn. 77, Moser S. 28.	
e statt *ei* findet sich vor *n* in *einec* und dessen Ableitungen: *vnenikeit* 28, 31 u. ö. WAG 89.	Die Verengung zu *e* greift weiter: *vnenikeit* 243 v, *zwentzig* 283 v, *wegern* 299 u. ö., *bede* 322 v. WMG 98.
mhd. *ou.*	
Schreibung ist in der Regel *ou*, *ow* oder *o*. K 94; Bohn. 93.	Regel ist *au*, *aw*; *ou* und *o* treten öfters vor Labialis auf: *houbtman* 202 u. ö., *hoptleüten* 219, *geloffen* 221 u. ö. WMG 127.
mhd. *ie*, *uo.*	
Der Diphthong ist in der Regel gewahrt. (Ausnahmen s. S. 43). WAG 102.	Monophthong und Diphthong wechseln, doch überwiegt der letztere. WMG 134, 140.
—	*ue* (*ůe*) statt des sonstüblichen *ů* zeigen: *blueth* 386 u. ö., *zue* 319 u. ö., *zůe* 264. WMG 140, 143.
o statt *uo* findet sich vor Nasalis: *ton* 60 v, 63 v u. ö. K 67, 1: „nicht selten vor Nasalen.“	—
Umlaut.	
Der *a*-Umlaut wird durch *e* und *ó* bezeichnet; letzteres zeigt sich besonders vor Liquida und Nasalis. *hór*	*e* ist Regel; *ó* steht in *zwólff* 325 u. ö.; sonst vereinzelt: *hóre* 201, *hórolt* 229, *wólchen* 357. WMG 29: im Mittel-

37, *mór* 52, *wór* 59 v, *zwólff* 42 v, *frómbd* 40 v u. o. K. 63 Anm. 2.

deutschen „seltener als im Oberdeutschen“.

—

ei kommt vor: *feinlin* 270 u. ö., *weilchem* 296, *weyliſch* 308 v, 313 u. ö. WMG 29

—

Das Subst. *arbeit* erscheint häufig mit Umlaut: *erbeit* 214, 215 u. s. f. WMG 28.

Der *ŭ*-Umlaut wird öfters durch *i (y)* wiedergegeben. *kingklich* 17, *blindert* 90 v, *überfliſſig* 120 u. a. K 86.

i (y) statt *ü* nur in *byrgermeiſter* 409 v.

Der *ou*-Umlaut erscheint in der Regel als *ôi, oi, ów* oder *ó*; Bohn. 97;

Regel ist *éu, eü, ew.* WMG 128.

als *e*: *ólbemen* 187, *fredenricher* 151 v. K 95, 2; WAG 89.

—

—

ei statt *eu* zeigen: *zurſtreit* 270 v, *ereygen* 287 *(< arougjan)* u. ei. a. WMG 128 (auch schwäbisch: WAG 99).

Md. *ou*-Umlaut vor Labial kommt vereinzelt vor: *gloübben* 157 v, *entheupten* 161.

Häufig: *gleuben* 220 v, *keüffen* 236, 237, *heubt* 244 u. a. WMG 128.

Der *uo*-Umlaut wird in der Regel durch *ü* bezeichnet.

üe tritt neben *ü* in bestimmten Wörtern auf: *gemüet* 208, 212 u. o. *müede* 318 u. ö., *müehe* 296. Vgl. hierzu die Darstellung der Leipziger Druckersprache bei Moser S. 40, mit der Teil III auch sonst noch

viele Übereinstimmungen aufweist. Der Verfasser Ivo Wittich hatte lange Jahre in Leipzig als Notar gewirkt (s. o.).

ie (i) zeigen: *fieren* 105 v, *empfiren* 35, *brieffte* 119 v. K 98. —

Quantität.

Dehnungs-*h* scheint zu fehlen. Es ist nicht selten: *mehr* 361, *wehren* 236 u. a.

— Zerdehnung ist beliebt: *meher* 206, *ſtehen* 310 v, *gehen* 192 v u. o. WMG 245; Moser § 75.

Über *e* nach *ĭ* vgl. unter mhd. *ĭ*.

Nebenton.

Die vollen Vokale der Ableitungs- und Flexionssilben sind häufig erhalten: 1.) *o* in den Endungen der 2. sw. Konjugation: *hertzigot* 3. sg. praet. 10, 13; *verornoten* 3 pl. praet. 14, 22; *gehertzigot* part. praet. 24 u. o. 2.) *o* im Superlativ: *obroſten* 27, *eltoſten* 32 u. s. f. 3.) *o* in den Adjektiven auf *-ot (<-oht)*: *velſoter* 82 u. ei. a. 4.) *i* in den Eigenschaftsbezeichnungen, denen ahd *-ī (-īn)* zukommt; *-in* tritt vereinzelt neben *-i* auf. *hóhi* 16, 23; *lengi* 27 u. v. a.; *hóhin* dat sg. 140 v. 5.) *i* in den

In den genannten Fällen findet sich in der Regel *e*, niemals *o* bezw *i*. Nur im Superlativ ist öfters *i* erhalten. *eltiſten* 216, *berümptiſten* 269 u. ei. a.

Stoffadjektiven auf *-īn: filbrin* 83, 170 u. a. 6.) *i* in der Endung der 2. sg. coni. *habiſt* 63 v, 165 v u ö. Diese Erscheinung ist alemannisch: Paul MG 116.

Abgesehen von den oben genannten Fällen tritt *i* statt geschwächtem *e* in Nebensilben nur ganz vereinzelt auf: *fyn felbiſt* 96 v, *dafelbiſt* 188.

Sonst findet sich *i* statt geschwächtem *e* in Nebensilben aller Art, aber verhältnismässig selten. *(do) felbiſt* 214, 215, 229 u. o.; *rómiſchin* 333 v; *miſſitath* 264, *irkenneth* 363 u. ei. a. WMG 81.

Die Vorsilben *zer-* und *ver-* zeigen in der Regel *e*.

zer- erscheint fast durchgängig mit *u*; *r* fällt häufig ab. *zurtrennet* 202, *zuriffen* 204 v, *tzůſpalten* 208 usw. WMG 84, 214. Statt *ver-* steht zuweilen *vor-*: *vormogen* 337 v, *vorhanden* 407 u. ei. a. WMG 83

Epithetisches *e* ist verhältnismässig selten.

Unorganisches *e* wird häufig angefügt, besonders in der 3. Pers. Sg. Prät. der starken Verben: *ware, zoge, kame* u. a. 264. Moser § 179: „bei .. Md. schriftstellern des 16. jh. häufig".

Konsonantismus.

mhd. *b*.

p statt *b* ist im Anlaut häufig, besonders vor dunklen Vokalen und vor *r: nach-*

Abgesehen von dem Substantivum *bunt*, das nebst seinen Ableitungen fast

puren 38 v, 175 v u. o.; *geporn* 2, 5; *pringen* 1, 41 v; *pruchen* 45 u. s. f. In dieser Ausdehnung kommt *p* statt *b* auch in md. Schriften vor. WMG 166.

stets mit *p* erscheint, ist die Verhärtung verhältnismässig selten. *puntnuß* 194, *puntgnoffen* 194, 195, 196 u. s. f, *prechen* 202 v, *plûet* 233, *gepiet* 227 v u. a. WMG 166.

mhd. *w*.

Das Präteritum von *komen* erscheint ohne *w*. *kam* 19; *komen* 52.

w ist häufig gewahrt: *qwamen* 313, 325 u. s. f. WMG 229.

mhd. *d*.

d fällt gern aus in *ordenen* und dessen Ableitungen. *verornet* 4 v, 7; *ornung* 13 u. a. WAG 182.

—

Der mit *zu* verbundene Infinitiv erscheint öfters mit *d* im Auslaut. *ze thûnd* 101 v, 120. WAG 183, 351.

—

mhd. *t*.

d statt *t* im Anlaut ist selten. *dapferlich* 72, *woldat* 50 v, *bedagt* 57 v u. ei. a.

d kommt häufiger vor. Ausser *dapfer* und dessen Ableitungen finden sich: *dochter, dal; dranck, drincken, dretten; dorft, dorften* (Prät. von *tar*) u a WMG 187.

Im Inlaut zwischen Vokal und nach *l* ist *t* in der Regel erhalten.

Im Inlaut steht *d* statt *t* öfters zwischen Vokal und fast durchgängig nach *l*: *tôden* 251 v, *büden* acc. sg. 341; *gewaldigen* 203, *enthilden* 204 u. s. f.; ferner

	im Prät. und Part. Prät. von *līden*, wo im Md. allgemein der grammatische Wechsel ausgeblieben ist. WMG 151, 188. *lyden* 238 v, *liden* 221 (3. pl. praet.), *geliden* 206 v, 223 u. o.

mhd. *(z < t)*.

Die dentale Affrikata erscheint als *z* und *tz*.	*zc* kommt stellenweise neben *z* und *tz* vor. So 357 ff. *(zců, zceit)*.

mhd. *n*.

Epenthetisches *n* findet sich öfters in dem Suffix *-ec* vor der Ableitungssilbe *-lich: yppenklichen* 27, *vermeffenklich* 115 u. a. „echt alemannisch“: WAG 301.	—

mhd. *h, ch*.

Im Inlaut vor Konsonant steht vereinzelt *g* anstelle von *h: zwytragtikeit* 1, *hogften* 2.	*g* steht häufig anstelle von *h* und *ch: mogt* 3. sg. praet. 258 v, 260 v u. o., *zwitragt* 334 v, *fliigtig* 224, *gezeygneth* 295. WMG 223.
Die Negation *niht* erscheint in der Regel in der mundartlichen Form *nit* (1, 2, 3 usw.).	*niht (nicht)* ist Regel, *nit* Ausnahme. *nicht* 195, 196 u. s. f.

Zur Flexion.

Aus der Endung der 3. Pers. Pl. ist *n* in die der 2. Pers. Pl. eingedrungen, sodass	Die 2. Pers. Pl. Präs. zeigt in der Regel *-et* oder *-en*, die 3. *-en*. Die Endung

hier *-en* mit *-ent* wechselt. *ir follend* 35 v, *ir werden* 35 v, *Laffent* (imper.) 36. K 191 Anm.

-ent ist sowohl in der 2. als in der 3. Pers. selten.

Die 3. Pers. Pl. Präs. endigt auf *-en* oder *-ent*. *kommen* 50, *füchend* 15, *mógent* 49 v.

Auch die 3. Pers. Pl. Prät. hat zuweilen die Endung *-ent: befeftnotent* 130 u. a. K 150, 5 Anm.

—

Das Verbum Substantivum hat im Plur. Präs. in der Regel monophthongische Formen; *n* dringt, wie bei den übrigen Verben in die 2. Pers. Pl. ein: *ir fynd* 36, *fyent* 33, *fyen* 102 v. K 191 Anm.

Die diphthongischen, auf langes *i* des Optativs zurückzuführenden Formen bilden auch im Indikativ die Regel: *ir feyt* 207, *ir feynt* 224 v; *fie fein (feyn)* 206, 213 u. o.; *fie feindt (feind)* 216 v, 307 v u. o.

Die 3. Pers. Sg. Prät. lautet in der Regel *was* (4, 6 v u. s. f.), das Part. Prät. *geweſen* neben seltenerem *geweſt*. *geweſen* 39 v, 44 v, 55 v usw., *geweßt* 125, 165 u. ö. Vgl. Moser § 202 S. 215 f.

Regel ist *war* und *geweſt*.

Bei den Verben *gan* und *ſtan* bilden im Präsensstamm die Formen mit *a* und *o* die Regel. *ſtat* 14, *verſton* 3; *gat* 56 v, *ergon* 44 v. „Am besten bewahrt *a* das Alemannische“: Moser § 200 S. 212.

Sie erscheinen meist mit *e*, das zuweilen zu *ehe* zerdehnt ist. *gehen* 214 v, *ſtehen* 310 v. (s. Quantität.)

Aus obiger Darstellung geht hervor, dass die verschiedenen Teile der Liviusübersetzung durchgängig wesentliche Merkmale der für ihre Verfasser vorauszusetzenden Sprache aufweisen: I, II hat schwäbischen, III mitteldeutschen Charakter. Dass die Druckvorlage ziemlich genau befolgt wurde, ergibt sich aus der Tatsache, dass die Zeichen *ou (o)* und *ói (ó)* für mhd. *ou* und *öu*, die dem Gebrauch der Schöfferschen Offizin nicht entsprechen, in I, II fast durchweg beibehalten worden sind.

Die 2. und 3. Auflage des L und deren Stellung zur ersten.

Ich bezeichne die 3 Auflagen im folgenden mit L^1, L^2, L^3.

Die beiden Neuauflagen scheinen nicht das handschriftliche Original benutzt zu haben. Das ergibt sich aus den zahllosen Übereinstimmungen, die die drei Ausgaben im Satz hinsichtlich der Zeilen- und Seitenfüllung aufweisen. Überdies ist es wenig wahrscheinlich, dass Schöffer so lange Zeit nach dem Tode der Verfasser (Schöfferlin war um 1504, Wittich 1507 gestorben) noch das Manuskript zur Verfügung gestanden haben sollte. Danach müsste L^2 auf L^1 zurückgehen, L^3 auf L^1, L^2 oder auf die beiden Ausgaben zugleich. Der Lautgebung nach ist das letztere der Fall gewesen. Die mundartlichen Elemente, die L^1 zeigt — od. sowohl als md. — treten in L^2 stark zurück und tauchen in L^3, allerdings in geringerem Umfange, aber stets in Übereinstimmung mit L^1 wieder auf. Andererseits muss L^3 auch L^2 benutzt haben, denn das Auftreten des Zeichens *á* (das in L^1 fehlt) für mhd. *é* in denselben Wörtern und an derselben Stelle kann nicht Zufall sein (s. S. 36). Die Sache liegt hier ähnlich wie bei der 3. Ausgabe der BHO. Die Vorlage muss während des Satzes gewechselt worden sein, oder man arbeitete auf mehreren Pressen zugleich (vgl. S. 18 f.).

Vokalismus.

Hauptton.

Vokale.

mhd. *ă* ist in der Regel erhalten.

mhd. *ā*. *do* und *geton* nehmen im Durchschnitt in L^2 und besonders in L^3 an Häufigkeit zu. *da* $L^{1,2}$, *do* L^3 2; *da* L^1, *do* $L^{2,3}$ 2 u. o. *getan* L^1, *gethan* L^2, *gethon* L^3 26, 32, 33 u. o. Die übrigen *o* statt *a*, die sich in L^1 befinden, schwinden z. T. in L^2 und L^3; vereinzelt tritt *o* neu auf. Belege: *nom* (subst.) $L^{1,2}$, *nam* L^3 112 v; *obent* L^1, *abent* L^2, *obents* L^3 230 v; *ſtroß* $L^{1,3}$, *ſtraß* L^2 233: *nach dem* $L^{1,3}$, *noch dem* L^2 338 v. *a* = *ae: dae* L^3 90 v.

ă: năm $L^{1,2}$, *nom* L^3 65 (subst.).

au: nur in L^1 I: *aubent* 58, 82 v, 85, *abent* $L^{2,3}$.

mhd. *ĕ* = *i: britter* $L^{1,2}$, *bretter* L^3 340; *britter* L^1, *bretter* $L^{2,3}$ 296. Das Subst. *helfe* erscheint in L^2 oft mit *ü* im Gegensatz zu $L^{1,3}$, die in der Regel *i* aufweisen: *hilff* $L^{1,3}$ 194 v, 204, *hülff* L^2.

ă: die Wörter *leger, legern* zeigen in L^1 *e* und *a*, in $L^{2,3}$ ausserdem *ä: leger* $L^{1,2}$, *läger* L^3 68; *lager* L^1, *läger* L^2, *leger* L^3 137; *lagert* 3. sg. praet. L^1, *lägert* $L^{2,3}$ 217 v. Im übrigen ist *ă* für germ. *ĕ* vereinzelt: *beuälch* L^2, *beuälh* L^3 50 v, *pflägten* $L^{2,3}$ 120 v; vgl. über *ă* unter Umlaut.

a: abgesehen von *lager* (s. oben) nur in *rachtung* $L^{1,2,3}$ 101 v, 336 u. ö.; vgl. v. Bahder S. 5.

ó: germ. *ĕ* wechselt mit *ó* in *leſchen: vßlóſchen* $L^{1,2,3}$ 148; *vßlóſchen* L^1, *vßleſſchen* L^2, *vßleßchen* L^3 35; mit *ó* und *o: vnerſchrockenlich* $L^{1,2}$, *vnerſchrócklich* L^3 74. *ó* für Umlaut *-e* s. unter Umlaut.

ee, eh: s. unter Quantität

mhd. *ē* = *ee, eh:* s. unter Quantität.

mhd. *ĭ*. Zeichen sind für den Anlaut in der Regel *i, j* oder *y*, für den Inlaut *i* oder *y*. *j* ist in L^1 selten

und tritt in $L^{2,3}$ im Anlaut der Pron. Pers. mehr hervor. *im* L^1, *jm* $L^{2,3}$ 16; *ire* L^1, *ir* L^2, *jr* L^3 225 u. ö. Ausserdem finden sich:

e: vereinzelt in $L^{1,2,3}$: *vehe* acc. sg. $L^{1,3}$, *vich* L^2 206 v; *verwelliget* $L^{1,3}$, *verwilliget* L^2 299 v: *difem* $L^{1,2}$, *defem* L^3 303 v u ei. a. Die md. Nebenform *brengen* (WMG 46) steht neben *bringen*. *brengen* $L^{1,2,3}$ 222 v, 224 v u. ö.

ie: geht da, wo es nicht Dehnung zu bezeichnen scheint (s. S. 25). zurück, wird aber nicht ganz beseitigt. *angrieffen* $L^{1,3}$ 67, 68 v, *angrieffen* L^2; *angrieffen* $L^{1,2}$, *angriffen* L^3 97 v; *hiernfchalen* L^1, *hirnfchalen* $L^{2,3}$ 119; *yen* dat. pl. L^1, *jnen* L^2, *ynen* L^3 5 v u. a. Vgl. Quantität.

ei (ey): findet sich vereinzelt in $L^{1,2,3}$ III und in L^3 I, II, meist in solchen Wörtern, die daneben auch mit *ie* erscheinen. *befchreyben* (part. praet.) $L^{1,2,3}$ 376 v; *grieffen* 3. pl. praet. L^1, *griffen* L^2, *greiffen* L^3 161 v; *fpeil* L^1, *fpyl* L^2, *fpiel* L^3 383, 384; *fynden* L^1, *finden* L^2, *feinden* L^3 60.

ü: hält sich nach *w*, hauptsächlich in *zwüfchen, würt* (3. sg. von *werden*) und *würfft*, nach *m* in *nümmer: würdt* $L^{1,2,3}$ 20, *zwüfchen* $L^{1,2,3}$ 27 v, *würfft* $L^{1,2,3}$ 136. *ü* tritt in denselben Wörtern in $L^{2,3}$ auch neu auf: *wirt* $L^{1,2}$, *würt* L^3 20, 49 v; *zwyfchen* L^1, *zwüfchen* $L^{2,3}$ 32, 37; *nymmer mer* $L^{1,2}$, *nümmer mer* L^3 92 v u ö. In dem Subst. *würde* ist *ü* oft durch *i* ersetzt: *würd* L^1, *wyrd* L^2, *wird* L^3 16; *würde* $L^{1,3}$, *wyrd(e)* L^2 1 v, 2.

u: hält sich vereinzelt neben *ü*: *nummer* $L^{1,2,3}$ 275; *zwufchen* $L^{1,2,3}$ 407. Dagegen: *nummer* L^1, *nümmer* $L^{2,3}$ 266 u ö

mhd. *ö* = *a*: bei *ab (darab)*, das in L^1 I, II, ziemlich häufig, in L^1 III vereinzelt vorkommt (s. S. 25), bleibt dasselbe Verhältnis in $L^{2,3}$ annähernd gewahrt; *ader* und *nach* gehen in $L^{2,3}$ zurück. Sonstige *a* statt *o*: *arth* $L^{1,2,3}$ 210 v u. ö.; *lar-*

berblettern L[1, 3], *Lorberblettern* L[2] 363 v: *zurbrochen* L[1, 2], *zurbrachen* L[3] 341.

u (û, ü): *genumen* steht auch in L[2, 3] neben *genomen*: *genummen* L[1, 3], *genommen* L[2] 267: *ingenomen* L[1], *ingenommen* L[2], *eingenummen* L[3] 69. In dem Adv. *vort* wechselt *u* mit *û* und *ü*: *furth* L[1], *fûrt* L[2], *fürt* L[3] 251, 259 v; *furth* L[1, 2], *fürt* L[3] 328 u. ö. Sonstige *u* statt *o*: *zuuerfulden* L[1, 3], *zûuerfolden* L[2] 166 v; *ftultzer* L[2], *ftoltzer* L[1, 3] 65; *vffner* L[3], *off(e)ner* L[1, 2] 224 v u. ei. a.

mhd. *ō*. *oe (ó)* ist in L[2, 3] bis auf wenige Spuren geschwunden: *loeß* L[1, 2], *loß* L[3] 194 v: *froe* L[1, 3], *fro* L[2] 325: *Röm* L[3] 83 v, *Rom* L[1, 2].

oi: fehlt in L[2, 3]. *boißheit* L[1], *boßheit* L[2, 3] 19 v.

û, ue: Das auslautende *e* in *zwue* und *wue* (s. S. 26) tritt in L[2] zurück und verschwindet in L[3]. Hier erscheinen diese Formen öfter als in L[2] als *zwû* und *wû*. *wue* L[1], *wo* L[2], *wû* L[3] 197 v, 277 v, 292 u. ö.; *zwue* L[1], *zwû* L[2, 3] 277 v.

a zeigen: *vranher(r)e* L[1, 2, 3] 255; *nyderftaffen* Inf. L[1], *niderftoffen* L[2], *nyderftoffen* L[3] 319 v.

mhd. *ŭ*. Die Wörter, in denen im Nhd. *o (ö)* festgeworden ist, schwanken in L[2, 3] wie in L[1] zwischen *u* und *o (ü, ó)*. Stellenweise überwiegt die eine, stellenweise die andere Form; ein wesentlicher Fortschritt in der Richtung des Nhd. lässt sich nicht feststellen. *funft* und *gewummen* behalten in der Regel *u*. Die übrigen Wörter, die in L[1] gegen mhd. und nhd. Brauch *o (ö)* aufweisen, erscheinen in L[2, 3] z. T. noch in derselben Form. So *wonder, dorffen, dorftig, vorcht, armbroft*, das Präfix *on-* u a. *o (ó)* ist in L[2, 3] öfters beseitigt im Prät. Ind. und Konj. von *wiffen*: *woften* L[1, 3], *wuften* L[2] 368, 388; *wóßten* L[1], *woßten* L[2], *wuften* L[3] 230 u. ö. — Auch das Zeichen *û* spiegelt die herrschende Unsicherheit wieder: *fûn* L[2] 10 v, L[3] 18 v u. ö. *flûcht* L[1] 37, L[2] 10 u. a.

Die neuen Diphthonge.

I. Zunächst gebe ich eine Übersicht über den Stand der Diphthongierung in den drei Auflagen. R bezieht sich auf das Register, das dem Text in L^1 und L^2 vorangeht, in L^3 folgt.[1])

L^1.

	R	I	II	III
ei	90 %	3 %	36 %	93 %
au	61 „	0 „	1 „	60 „
eu	60 „	2 „	7 „	79 „

L^2.

ei	95 %	8 %	34 %	64 %
au	37 „	2 „	4 „	37 „
eu	90 „	85 „	54 „	95 „

L^3.

ei	91 %	78 %	80 %	94 %
au	46 „	18 „	20 „	46 „
eu	79 „	62 „	70 „	87 „

Der Unterschied zwischen den von verschiedenen Verfassern herrührenden Teilen macht sich in der Übersicht deutlich bemerkbar. Einige grössere Schwankungen innerhalb I und II sind veranlasst durch bestimmte, sehr häufig wiederkehrende Wörter, die durchweg oder stellenweise vorwiegend mit Monophthong oder Diphthong erscheinen: so

[1]) Die Widmung an Kaiser Maximilian konnte ich nicht bei der Statistik berücksichtigen, weil sie in den von mir benutzten Exemplaren der 2. Auflage fehlte (Klemm Leipzig und Mainz). Register und Widmung, die im Gegensatze zum Text nicht paginiert sind, stammen, wie die Sprache (besonders die Behandlung der neuen Doppellaute) beweist, von Wittich, dem Verfasser des 3. Teiles, nicht von Schöfferlin. Dasselbe stellte aus anderen Gründen H. Heidenheimer fest (Zs. für Bücherfreunde 1898/99 II 368 ff.). Es ist von Interesse, weil sich in der Widmung die bekannte Verherrlichung der Buchdruckerkunst befindet, in der Gutenberg als ihr Erfinder bezeichnet wird.

fyn in $L^{1,2}$ I, *feyn* in $L^{1,2}$ II: *üwer, üch* in L^1 I, *euwer, euch* in L^1 II.

Zu *ei*. Auch da, wo die Diphthongierung weiter fortgeschritten ist, bleiben vorwiegend oder häufig mit *i*: 1.) die Nebensilben *in-* (Präfix), *-lin, -rich* und *-fit*: 2.) die Präposition *by*: 3.) die Fremdwörter *latin, parthy* und ihre Ableitungen Ausserdem behalten gebräuchliche Wörter wie *fynd, zyt, ftryt, ftryten, ylen, fry, fyn* öfters die alte Form.

Zu *au*. Die niedrigen Prozentzahlen bei *au* in $L^{2,3}$ sind veranlasst durch die Wörter *rff* und *rß*, die über $^2/_3$ aller Fälle ausmachen. *rff* ist mit wenigen Ausnahmen in $L^{1,2,3}$ gewahrt: *rß* ist in $L^{1,2}$ I, II, *auß* in $L^{1,2}$ III vorherrschend, während in L^3 *rß* und *auß* nebeneinander stehen.

Zu *eu*. Auch bei *eu* stellen, abgesehen von L^1 I, II, wo die Diphthongierung kaum eingedrungen ist, bestimmte, oft gebrauchte Wörter die Hauptzahl der monophthongischen Formen: *fründ* (in mhd. Zeit vielfach mit kurzem Vokal belegt: WMG 130, 132), *lüt, züg*, stellenweise *üch, üwer*.

II. Bezeichnung.

i, ei. Der Monophthong ist, abgesehen von L^1 III, wo *i* und *y* wechseln, vorwiegend mit *y* bezeichnet; *i* steht oft in den gekürzten Nebensilben *-lin, -rich* und *-fit (ertrich, diffit)*, in *villicht* und *latinisch*, selten in anderen Wörtern. Bei der diphthongischen Form wechseln *ei* und *ey*; in L^3 herrscht *ei*, *ey* findet sich daneben hauptsächlich im Auslaut. Sonstige Schreibungen:

ie (ye) zeigt sich durchgängig, aber nicht häufig, und zwar in $L^{2,3}$ seltener als in L^1. *yelen* $L^{1,2}$, *ylen* L^3 38 v; *ylend* $L^{1,3}$, *yelend* L^2 113 v: *Dye weil* L^1, *Dieweyl* L^2, *Die wiel* L^3 243; *grieffen* L^1, *greyffen* L^2, *greiffen* L^3 19; *fwiegen* L^1, *fchwygen* L^2, *fchweigen* L^3 19 u. a.

e: vereinzelt im Hauptton, öfters im Nebenton (vgl. unten). *frehcyt* L^1, *freyheit* L^2, *freiheyt* L^3 246; *dreffig* L^3, *dryffig* $L^{1,2}$ 161 v.

ü/eu: drühundert L¹ 88 v u. ö., wird in L²,³ getilgt; *rüterſtück* L¹, *reütterſtück* L², *reüterſtück* L³ 136 u. ö. (vgl. dazu Moser § 72 Anm.): *heyrat* L¹,², *heürat* L³ 207; *hyraten* L¹,², *heüraten* L³ 47 v (über diese Nebenform s. WMG 129).

Beweise für die herrschende Unsicherheit im Gebrauch der neuen Diphthonge sind auch die Schreibungen *iey, üey* und die Wiedergabe des alten *ei* durch *i* (s. mhd. *ei*). *angrieyffen* inf. L² 269 v, *zwüeyffel* L¹ 367 v.

u, au. Zeichen für den Monophthongen sind in der Regel *u* oder *v* (letzteres im Anlaut), für den Diphthongen *au* oder *aw*. Vereinzelt kommen andere Schreibungen vor:

û: lûtter L² 48;

ü: tüſent L² 276 v, *nachbür* L² 386 v;

uw: verſuwmlich L² 369;

w: wff L² 338.

o: hoßfraw L² 33, *hußfraw* L¹, *haußfraw* L³; *verſommuß* L¹ 76 v, *verſaumnuß (-nüß)* L²,³; *off* L² 20, *ob* L¹, *vff* L³.

iu, eu. Der Monophthong ist durch *ü*, daneben nicht selten durch *u (v, w, ü)* bezeichnet, besonders in L¹. *frundt* L¹, *fründt* L²,³ 410; *frundt* L¹,³, *fründt* L² 387; *nuw* L¹, *nüw* L², *neü* L³ 8; *vch* L¹, *eüch* L²,³ 329 v; *gezwge* L³ 270, *gezewge* L¹, *gezeüge* L³; *frûnd* L¹, *fründ* L²,³ 108 v u. a.

y zeigt: *frynd* L¹ 19, *fründ* L², *freünd* L³.

Statt der Verbindung *iuw* erscheint vereinzelt *aw: gerawen* L¹,²,³ 269; *rawen* L³ 70, *rüwen* L¹, *gerewen* L².

Die alten Diphthonge.

Mhd. *ei* wird in der Regel durch *ei* oder *ey* bezeichnet. Der Gebrauch von *ei* und *ey* scheint bei einigen Setzern nicht vollständig regellos zu sein; im ganzen lässt sich weder für die verschiedenen Teile noch für die verschiedenen Auflagen eine feste Regel aufstellen. Stellenweise überwiegt *ei* bedeutend und *ey* erscheint nur in bestimmten Fällen (z. B. vor Nasal), dann wieder stehen beide wahllos nebeneinander. In L³ I wechselt der Gebrauch immer innerhalb

mehrerer Seiten, sodass mit der neuen Seite auch die andere Form auftritt: so haben die SS. 19—21 v fast ausschliesslich *ei*, 22r—25r *ey*, 26r—27v *ei*, 28r—31v *ey*, 32r—46v *ei* u. s. f. Andere Schreibungen:

ai (ay) ist in $L^{2,3}$ bis auf wenige Spuren geschwunden. L^3 zeigt noch: *waibel* 284 v, *waybel* 290 v. *kayuem* 292 v.

e hält sich in $L^{2,3}$ in den Wörtern *enig, bede, wegern, zwentzig* (alle daneben mit *ei*); L^3 führt neu ein: *refig(en)* 250, 407. Durch Kontraktion entstandenes *ei* ist in $L^{1,2,3}$ z. T. zu *e* verengt in *teding (< tagedinc)* und dessen Ableitungen: *teding* L^1, *teyding* $L^{2,3}$ 12; *teydingen* L^1, *thedingen* L^2, *thedigen* L^3 251 v u. ö.; ferner in: *gen* L^3 292, *geyn* $L^{1,2}$ u. ö.: *tret* 3. sg. praes. L^2 169 v, *treit* $L^{1,3}$: *Mentz* $L^{1,2,3}$ 192 v, 410. Statt *e* zeigt *å: tåding* $L^{2,3}$ 1.

ie (ye), i (y) treten sporadisch auf, wohl in Anlehnung an den Wechsel *e — ei: gemyn* L^2 75 v, *gemein* $L^{1,3}$: *kyn* L^3 247 v, *keyn* $L^{1,2}$ u. a.

mhd. *ou* erscheint in L^1 I, II vorwiegend als *ou, ow* oder *o*, in L^1 III als *au* oder *aw* (als *ou, o* fast nur vor Labial). In L^2 I, II stellt sich *au (aw)* neben *ou*, L^2 III erleidet keine wesentlichen Veränderungen. In L^3 ist der Unterschied zugunsten von *au* ausgeglichen, *ou* bleibt, wie in $L^{1,2}$ III, z. T. vor Labialis. Vereinzelt treten andere Schreibungen auf:

aü: aüch L^2, *auch* $L^{1,3}$ 199 u. ei. a.
a: ach $L^{1,2,3}$ 248.
u: hupter L^1, *haupter* L^2, *haubter* L^3 18 v.
uo: huoptman L^1, *hauptman* $L^{2,3}$ 299.

Die beiden letzteren mögen durch Verwechslung mit mhd. *ū* entstanden sein.

mhd. *ie*. Hinsichtlich des Gebrauchs von Monophthong und Diphthong zeigt sich kein durchgreifender Unterschied zwischen L^1, L^2 und L^3 (vgl. S. 28). Zwischen *ie* und *i (ye, y)* schwanken insbesondere die Präterita der reduplizierenden Verben *(ging, fing, hing)*, die Verbindungen mit dem

Adverbium *ie*, bei denen L^2 die monophthongische Schreibung vorzieht, ferner in L^1 I, II das Pronomen Personale *fie*, das hier oft als *fy* erscheint. Die Präterita der reduplizierenden Verben weisen neben *ie* und *i (ye, y)* auch *ei* auf, und zwar in L^1 etwas häufiger als in L^3, in L^2 ganz vereinzelt. *beheilt* L^1, *behielt* $L^{2,3}$ 226 v; *gefeile* $L^{1,3}$, *gefiel* L^2 313 v; *enpfeing* L^1, *enpfieng* L^2, *enpfeinge* L^3 2 u. a.

mhd. *uo*. Das Zeichen *ů*, das schon in L^1 vorherrscht, gewinnt in $L^{2,3}$ noch mehr an Raum: *bruder* $L^{1,2}$, *brůder* L^3 114, 117: *uerfuchen* $L^{1,2}$, *uerfůchen* L^3 110 v: *fußknecht* L^1, *fůßknecht* $L^{2,3}$ 208 v; *ftule* $L^{1,3}$, *ftul* L^2 206: *erhub* $L^{1,3}$, *erhub* L^2 68 u. s. f. Vereinzelte *o* und *ue (ůe)* werden in $L^{2,3}$ aus L^1 übernommen (vgl. S. 28): *thon* $L^{1,2,3}$ 133 v: *blueth* $L^{1,3}$ 386, 391 v, *blůt* L^2 u. w. a. Ausserdem treten auf:

ü: sporadisch in $L^{1,2,3}$, besonders in der Präposition *zuo: zü* L^1 37 v, L^2 97, L^3 83 u. ö.

o: vereinzelt in L^2 in *ruowen: rowet* 36, *růwet* L^1, *ruhet* L^3; *rowen* 39 v, *růwen* L^1, *ruwen* L^3.

Umlaut.

a-Umlaut (von *ă* und *ā*). Zeichen sind *e, ó (o), ei (ey)*, in $L^{2,3}$ ausserdem *ů*.

Über *e* ist nichts Besonderes zu bemerken.

ó, das sich in L^1 I, II häufig vor Liquida und Nasalis findet, in L^1 III dagegen fast fehlt (s. S. 28), dringt auch in L^2 III öfters ein. In L^3 ist *ó* durchweg selten; die Formen *hór, mór, wór* werden hier z. gr. T. durch *heer, meer, weer* ersetzt. *here* L^1, *hór* L^2, *heer* L^3 197 v, 198 v; *mere* L^1, *mór* L^2, *meer* L^3 192 v (zweimal); *erzólen* L^1, *erzelen* $L^{2,3}$ 15 u. s. f.

ó wechselt mit *o* (und *e*) in *zwelff* und *fremd*; in $L^{2,3}$ tritt hier *o* hinter *ó* und *e* zurück. *zwolfftaufent* $L^{1,3}$, *zwölfftaufent* L^2 390 v; *zwolff* L^1, *zwölff* $L^{2,3}$ 14; *befrombden* L^1, *befrómbden* L^2, *befrembden* L^3 18 v: *frombd* L^1, *frómbd* $L^{2,3}$ 390 v u. a.

ei (ey) scheint in L^2 geschwunden, in L^3 taucht es wieder auf, aber seltener als in L^1. *feinlin* $L^{1,3}$ 270, *fenlin* L^2: *weilifch* $L^{1,3}$ 242 v, 258, *wälfch* L^2: *weilifch (weylifch)* L^1 235 v, 282, 314 u. ö., *wälfch* L^2, *welfch* L^3.

Das Zeichen *a* fehlt in L^1. In L^2 erscheint es nicht selten und zwar wesentlich in folgenden Fällen:

I. für *a* bei jüngerem Umlaut (vgl. Paul MG § 40 Anm. 2)

1. vor umlauthindernden Konsonanten: *wälfch* L^2 206, 235 v u. ö.; *mächte, mächten* (coni. praet.) vgl. unter 4 c.
2. wenn der Umlaut von der zweitfolgenden Silbe ausgeht: *träher* $L^{2,3}$ 35 v.
3. in Ableitungen mit *-lich, -nuß* und *-aere: täglich* $L^{2,3}$ 15; *geuärlicheit* $L^{2,3}$ 33; *fchäntlich* L^2, *fchantlich* L^3 19; *erkäntnuß* L^2, *erkentnuß* L^3 225; *entgältnuß* L^2, *entgältnüß* L^3 27 v; *kläger* L^2 33 v u. s. f.
4. in Analogiebildungen und zwar
   a) in Pluralen: *äcker* $L^{2,3}$ 30, 37 v, 38; *händel* L^2, *handel* L^3 26 v, *fchäden* $L^{2,3}$ 26 v u. v. a.
   b) im Prät. Ind. und Konj. und im Part. Prät. der sw. Vb. I mit sogenanntem Rückumlaut: *ftälten* (ind.) L^2, *ftalten* L^3 125; *ftält* (coni. praet.) $L^{2,3}$ 6; *fätzten* (ind.) L^2, *fetzten* L^3 206; *genänt* L^2, *genant* L^3 46 v, *erkänt* L^2, *erkent* L^3 204 v u. a.
   c) im Konj. Prät. von machen: *mächt(e)* $L^{2,3}$ 37 v; *mächten* $L^{2,3}$ 38 v; *mächt* L^2, *macht* L^3 30; *mächten* L^2, *machten* L^3 21, 28 v u. ö.
5. bei *fch-* und *ei*-Umlaut: *äffchen* (dat. pl.) $L^{2,3}$ 15; *ärtzeney* L^2, *artzney* L^3 234 v (nie in *erbeit*).

II. für *ā*

1. vorwiegend in solchen Fällen, in denen der Umlaut noch deutlich erkennbar ist und zwar
   a) in der Deklination der Substantiva: *thät* (dat. sg.) L^2 311, *thäten* (nom. pl.) L^2 32; *räten* (dat. pl.) L^3 55, *räthen* (dat. pl.) L^3 266 u. a.

b) in Verbalformen: *gebâren* (= sich gebärden) $L^{2,3}$ 177; *wâren* (coni. praet.) $L^{2,3}$ 61; *brâchten* (coni. praet.) L^2 30, *brachten* L^3; *yngäben* (coni. praet.) L^2, *eingeben* L^3 206 u. a.

c) in jüngeren Ableitungen: *übermäßig* $L^{2,3}$ 35; *vnderthänig* $L^{2,3}$ 6; *gedächtnuß* L^2 36 v; *wäppener* L^2, *wappener* L^3 204 u. a.

2. verhältnismässig selten für isoliertes mhd. *ae:* *fäheten* $L^{2,3}$ 49, 120 v; *fchwärlich* L^2 69, *fchäwrlich* L^3 (Druckfehler); *träg* L^2 38 u. ei. a.

III. für mhd. *ë*: s. S. 36.

IV. für kontrahiertes *ei*: s. S. 42.

In L^3 erscheint *â* z. T. in anderen Wörtern, aber wesentlich in denselben Fällen wie in L^2. Es bleibt vereinzelt in den unter I 2, II 2, III und IV genannten (Ausnahme: *läger*, s. mhd. *e*) und schwindet meist in den Fällen I 1, 4b und c (vgl. die Beispiele dort; für I 1 die S. 44 unter *ei* angeführten). Als eigentliches Feld für *â* bleiben also Plurale mit analogischem Umlaut und durchsichtige Ableitungen und Verbalformen. Besonders in den ersteren gewinnt *â* an Ausdehnung: *acker* L^2 27, *âcker* L^3; *vetter* L^2 29 v, 30, 225, 228 u. ö., L^3 *vätter*: *menner* L^2 208, 281, *männer* L^3 u. a.

Der sekundäre *a*-Umlaut ist in L^1 häufig nicht bezeichnet. In $L^{2,3}$ wird die Zahl der nicht umgelauteten *a* beschränkt, in L^2 mehr als in L^3: *fchantlich* L^1, *fchentlich* $L^{2,3}$ 19; *gefarlich* L^1, *gefärlich* L^2, *geferlich* L^3 19; *acker* $L^{1,2}$ 27, *âcker* L^3; *waren* (coni praet.) $L^{1,3}$ 49, 63 v, 69, 203, *wären* L^2 u. a. — Der durch folgendes *ei* bewirkte Umlaut (s. S. 29) wird in $L^{2,3}$ oft beseitigt: *erbeit* L^1, *arbeyt* $L^{2,3}$ 214, 215; *erbeit* $L^{1,3}$ 303 v (zweimal), *arbeit* L^2; *erbeyt* $L^{1,2}$, *erbeit* L^3 335.

o- und *u*-Umlaut. Die Bezeichnung unterbleibt häufig in L^1, seltener in L^2; L^3 bietet in vielen Fällen wieder die umlautlose Form wie L^1 (vgl. die Belege unten).

Zeichen für den *o*-Umlaut ist *ö*. Er bleibt, besonders in L^1, vielfach aus vor der Bildungssilbe *-lich: loblicher* L^1,

löblicher L^{2,3} 72 v: *loblich* L^1, *löblich* L^{2,3} 207 v: *koftlich* L^{1,2}, *köftlich* L^3 140 v: *troftlich* L^1, *tröftlich* L^{2,3} 43 u. s. f. Entgegen mhd. Brauch erscheint er in den Wörtern *folich*, *oberː* ferner im Ind. und Konj. der Verben *follen* und *wollen*: *follich* L^1, *föllich* L^{2,3} 26: *follich* L^1, *follich* L^2, *folliche* L^3 27: *foll* L^{1,3}, *föll* L^2 (ind. praes.) 357: *follen* L^{1,3}, *follen* L^2 (ind. praes.) 357: *Wolt* L^{1,3}, *Wolt* L^2 (dsgl.) 206: *wölten* L^{1,2} (coni. praet.) 103 u. o.

Zeichen für den *u*-Umlaut sind *ü* (*ö*), *u* und *i*. Im Anlaut bleibt meist *u*. Über den Wechsel *ü*/*ö* vgl. S. 38. *u* ist in L^2 nicht selten: da es durchweg auch in Fällen auftritt, in denen Umlaut ausgeschlossen ist, kann seine Bedeutung zweifelhaft sein (vgl. mhd. *u*). *uber* L^1, *über* L^{2,3} 35; *kündig* L^2, *kündig* L^{1,3} 157 v: *herfur* L^2, *herfür* L^{1,3} 162 v u. a. Entrundung zu *i*, die L^1 I, II öfters zeigt, ist in L^{2,3} meist beseitigt: *kingklich* L^1, *künigklich* L^2, *künglich* L^3 17 v: *zewinschen* L^1, *zů wünschen* L^{2,3} 17 v; *blindert* L^1, *blündert* L^2, *blundert* L^3 90 v u. ö.

Der *u*-Umlaut bleibt gerne aus 1.) vor *ck* und vor Nasalis + Konsonant (in Übereinstimmung mit dem Oberdeutschen: vgl. hierzu und zum Folgenden Paul MG § 40 Anm. 3 und 5): *ſtuck* L^{1,2,3} 182: *ſtucken* L^{1,2,3} 120; *tuck* L^{1,2,3} 165 v: *ſtucken* L^1, *ſtucken* L^2, *ſtücken* L^3 188: *glück* L^{1,2,3} 120. *beduncken* L^{1,2,3} 188: *gunſtig* L^{1,3}, *günſtig* L^2 170: *funff* L^{1,3}, *fünff* L^2 57: *funff* L^{1,2} 119, 162 v, *fünff* L^3; *kündig* L^{1,3}, *kundig* L^2 244: 2.) vor der Bildungssilbe *-lich*: *luſtlich* L^{1,2,3} 145: *tuglich* L^{1,3}, *tüglich* L^2 213; *luſtlichern* L^{1,3}, *lüſtlichern* L^2 160 v: *truglich* L^1, *trüglich* L^{2,3} 43 u. s. f.

Entgegen mhd. Brauch ist er z. T. vorhanden 1.) vor den Suffixen *-aere* und *-nuß*: *burgern* L^{1,3}, *bürgern* L^2 40 v, 45: *burger-* L^{1,3}, *bürger-* L^2 194; *puntnuß* L^{1,2}, *bündtnuß* L^3 160 v: *verpuntnuß* L^{1,2}, *verbüntnüß* L^3 129; 2.) vor *l* + Dentalis: *entſchüldigen* L^{1,2,3} 162: *entſchuldiget* L^{1,2} 162, *entſchüldiget* L^3; *guldin* L^1 14, *güldin* L^{2,3}; *gulden* L^1 200, *gülden* L^2, *guldin* L^3: 3.) in der Präposition *durch*, hauptsächlich in L^2: *dürch* L^2 194 v, 230 u. ö., L^{1,3} *durch*; *dürch* L^{2,3} 21 v,

durch L¹; 4.) in einigen anderen Wörtern, die sich im Mhd. und Nhd. dem Umlaut entzogen haben: *rß zuhüngern* L¹ 135 v, *vß zûhungern* L²·³; *ermürden* L¹, *ermorden* L², *ermôrden* L³ 43.

ou-Umlaut. Über die verschiedenen Zeichen in L¹ I, II und III s. S. 29. In L²·³ I, II nimmt *eu (ew)* an Zahl zu, während *öi, oi, ó (ów)* zurücktreten; doch sind letztere in L³ noch nicht ganz geschwunden. Andere Schreibungen: *aü*, in L¹·² selten, wird in L³ etwas häufiger. Es steht besonders in Wörtern mit md. Umlaut vor Labial: *geraübtem* L¹·³ 336 v, *geraubtem* L²; *kaüffman* L³ 275 v, *kauffman* L¹·². Von *e* und *ei (ey)* finden sich noch Reste in L²·³, L² bevorzugt die korrekte Form: *ólbemen* L¹·³ 187, *ólbaumen* L²; *zurſtreit* L¹·³ 270, *zerſtrewt* L²; *zurſtreyet* L¹·³ 271, *zerſtrewt* L²; *ereygen* L¹·²·³ 287. *ei* tritt neu auf: *fredenricher* L¹, *freidenreicher* L², *freidenricher* L³ 151 v, *gefoigt (gefógt)* L¹ 34 v, 44 v, *gefeigt* L²·³.

Auch der *ou*-Umlaut wird unregelmässig bezeichnet: besonders vor Labialis herrscht Schwanken. Hier findet er sich auch entgegen mhd. Brauch, jedoch in L²·³ im Durchschnitt seltener als in L¹: *glöuben* L¹, *glauben* L²·³ 157 v; *entheupten* L¹, *enthaupten* L²·³ 161; *verkeuffen* L¹·³, *verkauffen* L² 258; *erleubet* L¹, *erleübet* L²·³ 225 u. a. m.

uo-Umlaut. Zeichen ist in L¹ I, II in der Regel *ü*, in L¹ III daneben in bestimmten Wörtern *üe*. In L² III ist *üe* fast stets getilgt, in L³ I, II, III kehrt es in denselben Wörtern wieder: *gemüet* L¹·³, *gemüt* L² 212, 217 v u. ö.; *gemuts* L¹, *gemüts* L², *gemücts* L³ 10 v; *müede* L¹·²·³ 346. Andere Schreibungen: *ie (i)* geht in L²·³ zurück: *fieren* L¹·³, *füren* L² 105 v; *brieffte* L¹, *brifften* L², *brüfften* L³ 119 v; *empfiren* L¹, *empfieren* L²·³ 35; *ó: benógen* L¹·², *benügen* L³ 4; *rówen* L² 107, *rûwen* L¹·³.

Die Bezeichnung des *uo*-Umlautes unterbleibt häufig entgegen mhd. Brauch. Andererseits erscheint sie über das Mhd. (und Nhd.) hinaus 1.) vor Labial: *angerüffen* L¹·³ 242,

angeruffen L²: *anruffen* L¹, ², *anrüffen* L³ 113 v: *rüwig* L¹, ³ 249 v, *rûwig* L²; *ruweth* L¹, ³, *rüwet* L² 285 v u. o.; 2.) vor *ch* in dem Verbum *fuchen: füchtend* L¹, *fuchten* L², *füchten* L³ 15 v.

Quantität.

Vergl. hierzu S. 30.

Die schon in L¹ eingeführten Dehnungszeichen *(ee, h, e* nach mhd. *ô)* gewinnen in L²·³ an Ausdehnung. Doch bleibt ihre Verwendung inkonsequent.

1.) *ee* wird in L¹, ² fast nur für alte Länge, in L³ daneben auch häufiger für alte Kürze verwendet (vor Liquida): *er* L¹, *eer* L²·³ 16, 17; *fer* L¹, ², *feer* L³ 14 v, 19; *mer* L¹, *mór* L², *meer* L³ 190 v; *here* L¹, *hór* L², *heer* L³ 197 v, 198 v; *fert* L¹, ², *feert* L³ 90 v; *ee* steht vor *s* in *Ees* L³ 83 (pron. pers.).

2.) Im Gebrauch von *e* nach mhd. *ĭ* zeigt sich in L²·³ zunehmende Übereinstimmung mit dem Nhd. (s. mhd. *ĭ*). Zu den Wörtern, die häufiger mit *ie* erscheinen, gehören: *fried, sieg, ſpiel, ziel, viel, begierd, vich, diefer* und ihre Ableitungen; ferner einige Participia Prät. und der Sg. Präs. von *leſen* und *ſehen*. Belege: *frid* L¹, ³, *fried* L² 97, 107; *fryd* L¹, *frid* L², *fried* L³ 62; *ſpile* L¹, *ſpiel* L²·³ 232 v; *fihes* L¹, ², *viehs* L³ 220 v: *beliben* (part. praet.) L¹, *belyeben* L², *blyben* L³ 137 v: *genidert* L¹, ³, *geniedert* L² 184; *bliben* (part. praet.) L¹, *belieben* L², *blieben* L³ 162; *liſt* (3. sg. praes.) L¹, ², *lieſt* L³ 1; *ficht* (3. sg. praes.) L¹, ², *ſieht* L³ 17 v, 90 v.

3.) *h* wird in L² wie in L¹ als Dehnungszeichen fast nur in Teil III verwendet. In L³ dagegen dringt es auch in I, II ein und zwar hauptsächlich in die Verben *ſtân, gân (ſten, gen): ſton* L¹, ², *ſtehn* L³ 116; *gon* L¹, ², *gehn* L³ 116; *beſton* L¹, ², *beſtehn* L³ 8 v u. o. Die zerdehnten Formen in L¹ III werden in L²·³ z. gr. T. beseitigt; nur ganz vereinzelt treten solche neu auf. *gehen, ſtehen* L¹, ², *gehn, ſtehn* L³ 214 v; *meher* L¹, *mehr* L², *mer* L³ 239, 292 u. ö.: *zugen* L¹, *zû gehen* L², *zû ghen* L³ 51.

In den Stellungen vor dem Stammvokal und nach dem auf ihn folgenden Konsonanten tritt *h* verhältnismässig selten auf. Im letzteren Fall braucht es nicht notwendigerweise Dehnungszeichen zu sein. *th* und *jh* sind ihrem Ursprung nach nicht Dehnungszeichen, gehören also nicht hierher (vgl. unter t, j; zur Sache Wilmanns, Orthographie § 82, Moser S. 105). Belege: *mher* L² 139 v, *mer* L¹, ³; *ghen* L³ 51 (s. oben); *farhen* (inf.) L¹, *füren* L², *faren* L³ 313; *furhe* (3. sg. praet.) L¹, *fůhr* L², *fůr* L³ 313.

Nebenton. [1])

Vgl. zum Folgenden S. 30 ff.

Diphthongierung. Der im Nhd. eingetretenen Diphthongierung entzieht sich z. T. *i* in Nebensilben und *ū* im Nebenton in den Wörtern *vff* und *vß*. (s. S. 40 f.)

Erhaltung voller Vokale. Die volltönenden Vokale, die in L¹ I, II alemannischem Brauch gemäss häufig gewahrt sind, verschwinden in L² fast ganz; nur das *i* in den Eigenschaftsbezeichnungen und in den Stoffadjektiven auf *-īn* bleibt öfters erhalten. In L³ treten sie in denselben Fällen wie in L¹ wieder auf, aber in bedeutend geringerer Zahl. Belege: *famloten* L¹, *famleten* L²,³ 3 v: *befeftnotent* L¹, *befeftneten* L²,³ 130; *begegnot* L¹,³, *begegnet* L² 155 v; *vordroft* L¹,³, *vorderft* L² 69 v, 85; *hindroft* L¹,³, *hindreft* 165 v; *fchroffoter* L¹,³, *fchroffeter* L² 90 v; *velfoter* L¹,²,³ 82; *nehi* L¹,², *nehe* L³ 176; *fehóni* L¹,²,³ 151: *filbrin(er)* L¹,²,³ 83, 170; *guldin* L¹, *güldin* L², *gülden* L³ 14; *wólliſt* L¹,³, *wólleſt* L² 165 v; *habiſt* L¹,³, *habſt* L² 166 v.

In L ¹,²,³ ist *i* öfters erhalten in der Endung des Superlativs: *berümptiſten* L¹,²,³ 269: *frechiſten* L¹,²,³ 346 v; *eltiſten* L¹,²,³ 365 v; *obriſten* L¹,³, *oberſten* L² 41 u. a

i ist zu *e* geschwächt in dem Suffix *-lin: fenlen* L¹ 250 v, *fenlyn* L², *fenlin* L³. Der volle Suffixvokal in *folich*.

[1]) In der Anordnung folge ich hier Moser (§§ 76 ff.).

welich und *welifch* schwindet in $L^{2,3}$ z. T. (s. Vokalschwund S. 51). Das Suffix *-ec, -ic* erscheint in $L^{1,2,3}$ in der Regel mit *i* oder mit synkopiertem Vokal (s. Vokalschwund), nur in I, II zeigt es zuweilen die Form *-enc* (s. mhd. *n*). Das Suffix *-muß*, das in L^1 durchweg als *-muß* oder *-müß* auftritt, bleibt in $L^{2,3}$ in dieser Form erhalten.

Mitteldeutsche Eigentümlichkeiten.

Anstelle des vollen Vokals in der Vorsilbe *zer- (zur-, zür-)* in L^1 III steht in L^2 III häufig der geschwächte; in L^3 III tritt *zur-* wieder mehr hervor, doch nicht ganz so stark wie in L^1. In $L^{2,3}$ I, II bleibt *zer-* in der Regel erhalten. *zurtrennoth* L^1, *zertrennet* L^2, *zurtrennet* L^3 314 v: *zurtrennet* L^1, *zûrtrennet* L^2, *zertrennet* L^3 202 u. v. a.

vor- statt *ver-* ist in $L^{2,3}$ wie in L^1 vereinzelt: *vorgangen* $L^{1,2,3}$ 165; *vorginge* L^1, *vergieng* L^2, *vorging* L^3 219 v u. w. a.

i statt geschwächtem *e*, das sich öfters in L^3 III findet, wird in $L^{2,3}$ bis auf wenige Reste getilgt: selten wird es neu eingeführt: *dofelbift* $L^{1,3}$, *do felbeft* L^2 344: *do felbift* $L^{1,3}$, *do felbft* L^2 365 v: *gefelfchafft* $L^{1,3}$, *gifelfchafft* L^2 399; *wichen* (inf.) L^1, *wychen* L^2, *weychin* L^3 121 u. w. a.

Vokalschwächung. In Ableitungssilben und unbetonten Satzgliedern ist der volle Vokal, meist übereinstimmend in $L^{1,2,3}$, oft zu *e* geschwächt; in einigen Fällen zeigen $L^{2,3}$ wieder die volle Form. Belege:

ā > *e*: *erber* $L^{1,2,3}$ 4, 4 v u. o.

ī > *e*: *hye dyfeth* L^1, *hye dyffet* L^2, *hye dyfeth* L^3 356 v: *hye diffeth* L^1, *hye diffet* L^2, *hie diffeit* L^3 240.

ō > *e*: *monedt* $L^{1,2}$, *monet* L^3 188 u. ö.; *kleinet* $L^{1,2,3}$ 124 v u. ö.

u > *e*: häufig in *antwurte* und dessen Ableitungen in L^1 III; $L^{2,3}$ III bieten statt *e* öfters *u* oder *o*: *antwert* (acc. sg.) $L^{1,3}$, *antwurt* L^2 213 v; *antwertten* (3. pl. praet.) L^1, *antworten* $L^{2,3}$.

ei > *e*: *fchultefen* $L^{1,2,3}$ 382 u. ö., *fchultefen* L^1, *fchulteffen* L^2, *fchultheyßen* L^3 277 v; *erbetfam* L^1, *arbetfam* L^2, *arbeytfamen* L^3 219 v.

uo > *e*: *heymeth* L^1, *heymet* L^2, *heimet* L^3 346 v u. ö. Die Präposition *zuo*, die in L^1 sehr häufig zu *ze* geschwächt ist, wird in $L^{2,3}$ z. gr. T. durch die volle Form ersetzt: *zefechten* L^1, *zu fechten* $L^{2,3}$ 95 v; *zebuwen* $L^{1,2}$, *zů bauwen* L^3 7 v; *zemall* L^1, *zůmal* $L^{2,3}$ 96 v; *zelieb* $L^{1,2}$, *zů lieb* L^3 12 u. s. f.

Vokalschwund. Bezüglich Synkope und Apokope herrscht grosse Willkür. Zunehmende Übereinstimmung mit dem nhd. Gebrauch lässt sich jedoch in $L^{2,3}$ feststellen 1) für Wiedereinfügung des *e* in die Vorsilbe *ge-* und des *i* in das Suffix *-ic*: *fürgnomen* L^1, *fürgenommen* $L^{2,3}$ 192 v: *gmeynd* L^1, *gemeynd* L^2, *gemein* L^3 16, 32, 32 v u. o. (daneben auch entgegen nhd. Brauch: *glouben* L^1, *gelauben* $L^{2,3}$ 26): *küng* L^1, *künig (konig)* $L^{2,3}$ 1 v, 2, 2 v u. s. f.; *gemeynklich* $L^{1,2}$, *gemeyniglich* L^3 17 u. a.; 2.) für Ausfall des *i* bezw. *e* in den Wörtern *folich, welich, welifch* und *felbeft*: *Sollichs* L^1, *Söllichs* L^2, *Solchs* L^3; *welich* L^1, *welch* $L^{2,3}$ 277 v; *weilifch (weglifch)* L^1, *wälfch* L^2, *welfch* L^3 235 v, 282 u. ö.; *felbift* $L^{1,3}$, *felbft* L^2 365 v.

Vokalzuwachs. In den flexionslosen Formen einsilbiger Wörter mit stammschliessendem *r* findet sich in $L^{1,2,3}$ mit zunehmender Häufigkeit *e* vor *r* eingeschoben: *ftür* $L^{1,2}$, *fteüer* L^3 22 v; *ftür* L^1, *fteüer* $L^{2,3}$ 326 v; *feür* L^1, *fewer* L^2, *feüer* L^3 24 v u. o.; daneben *mauren* $L^{1,2,3}$ 214 v u. ö. Entgegen nhd. Brauch: *natur* L^1, *natuer* $L^{2,3}$ 224; *natur* $L^{1,3}$, *natuer* L^2 264 u. ö. Sprossvokale in anderer Stellung: *ful* L^1, *füel* L^2, *feüel* L^3 24; *vertiliget* L^1, *vertilget* $L^{2,3}$ 9.

Epithetisches *e*, das sich in L^1 III häufig in der 3. Pers. Sg. Prät. starker Verben zeigt, wird in $L^{2,3}$ z. gr. T. übernommen: *ware* $L^{1,2,3}$ 264 (dreimal); *ware* $L^{1,3}$, *war* L^2 264 (zweimal); *ware* $L^{1,2}$, *war* L^3 264; *kame* $L^{1,2,3}$ 264; *zoge* L^1, *zůge* L^2, *zoge* L^3 264 u. s. f.

Konsonantismus.

Konsonantenverdopplung und -häufung.

Die Konsonantenverdopplung bewegt sich im allgemeinen in denselben Grenzen wie in der BHO (s. S. 11); innerhalb dieser Grenzen herrscht in $L^{1,2,3}$ Willkür. Häufiger als dort findet sich Gemination in der Endung *-el*, wahrscheinlich in Übereinstimmung mit der Vorlage, denn in $L^{1,2,3}$ I, II ist *-ell* durchweg viel seltener als in $L^{1,2,3}$ III.

Für die gebräuchlichen Konsonantenverbindungen *th, dt, tz, zc, gk, ck* vgl. die einzelnen Konsonanten. Zuweilen kommen andere unnötige zwei- und mehrfache Häufungen vor:

tht: gebotht L^1, *geboth* $L^{2,3}$ 259 v u. ö.

hth: rehthung $L^{1,3}$ 206 v, *rettung* L^2: *verforgehth* L^1, *verforgeth* L^2, *verforget* L^3 250.

dth: gemüdth L^1, *gemüt* $L^{2,3}$ 275.

ffch: im ganzen selten, in L^2 etwas häufiger als in $L^{1,3}$: *verlefchen* $L^{1,3}$, *verleffchen* L^2 50; *efchen* L^1, *äffchen* $L^{2,3}$ 15 u. ei. a.

ßch: rßlófchen L^1, *rßleffchen* L^2, *rßleßchen* L^3 33, 35.

Die einzelnen Konsonanten.

Labiale.

mhd. *b*. Die in L^1 häufigen *p* statt *b* im Anlaut werden in L^2 zum kleineren, in L^3 zum grösseren Teil durch *b* ersetzt. In L^3 bleibt *p* fast nur vor *u, ü, r* und seltener vor *l: puntnuß* L^3 66, 66 v u. ö.; *püntnuß* L^3 26; *pringen* L^3 66 v; *geplasen* L^3 156 u. a. Von den Wörtern, in denen im Nhd. *p* festgeworden ist (vgl. v. B. S. 224 ff.), sind mir folgende aufgefallen: *bövel, brifen, briefter, brüeven, banzer, party, blatz; bedell, belz, bickel, bufune; blunder, bochen, brangen: braht, braechen, braffen, brügel.* Sie wechseln zwischen *b* und *p*, wobei ersteres überwiegt. L^2 scheint etwas mehr zu *p* zu neigen als $L^{1,3}$. Belege: *pouel* L^1, *böuel* $L^{2,3}$ 35; *bryß* $L^{1,3}$, *pryß* L^2 84; *gepryßt* $L^{1,2}$, *gebryft* L^3 101; *brüffen* $L^{1,3}$, *prüffen* L^2 129; *brüefen* $L^{1,2}$.

brüeffen L³ 166; *blündern* L¹, ³, *plündern* L² 144 v; *blunder* L¹, ², ³ 85 v; *banzer* L¹, *pantzer* L², *bantzer* L³ 212; *braffen* L¹, ², ³ 398.

Im Inlaut zwischen *m* und Dentalis wird, meistens übereinstimmend in L¹, ², ³, sehr häufig *b* oder *p* eingefügt: *frombd* L¹, *frömbd* L², ³ 390 v; *mitſampt* L¹, ², *mitſambt* L³ 4 v; *gerümpt* L¹, ², *gerümbt* L³ 8 u. s. f.: *verſumpnuß* L¹, *verſeümnuß* L², *verſaumnuß* L³ 80.

mhd. *pf* (< *p*). Die Verschiebung zu *pf* fehlt in L¹ in der Regel in den Wörtern *pat* (< gr. πάτος), *port* (< lt. *portus*) und *porte* (< lt. *porta*). In L², ³ tritt in den beiden letzteren öfters *pf* anstelle von *p*: *Pad* L¹, ², ³ 108; *porth* acc. pl. L¹, ², *pfort* L³ 292, 314; *porten* L¹, ³, *pforten* L² 204; *porten* L¹, ², *pforten* L³ 24 u. ö. Sie fehlt ferner in *plicht* L² 314 v, *pflicht* L¹, ³. Überverschiebung zeigt *kofft* L² 384 v, *kopff* L¹, ³.

mhd. *f* und *v* sind nicht unterschieden. Zeichen für den Anlaut sind *f, v, u (w)*. *f* zeigt sich auch in Wörtern, in denen heute *v* festgeworden ist: *forigen* L¹, ², ³ 193; *folck* L³ 15, 20, *volck* L¹, ² u. a. *u* steht im absoluten Anlaut selten, häufig im Binnenanlaut: *geuiel* L¹, ², ³ 4; *fůßuolck* L¹, ³ 38 v, *fůßvolck* L². *w* findet sich sporadisch in L¹, ², ³: *wich* (= got. *faihu*) L¹ 107; *wolcks* L² 390 v, L³ 23, 24 u. ö. Im Inlaut wechseln die Zeichen *v, u, b, f* und *ff: freuel* L¹, ², ³ 212; *fröffel* L¹, ², *freffel* L³ 162 v; *brüefen* L¹, ², *brüeffen* L³ 165; *profand* L¹, ², ³ 209 v; *probande* L¹, ³, *prouande* L² 284. Denselben Schwankungen unterliegt *b* in dem Lehnwort *liberen: geliberth* L¹, *geliffert* L², *geliberth* L³ 354 v: *lyfferung* L¹, *liuerung* L², ³ 114 v.

mhd. *w* Im Anlaut steht in L¹, ², ³ vereinzelt *v* statt *w: vorten* L¹ 166, *viderwertigkeyt* L² 32, *voll* (Adv.) L³ 28 u. ö. In der Verbindung *kw* wird in L², ³ III das in L¹ III noch häufig erhaltene *w* z. gr. T. beseitigt: *quamen* L¹, *kamen* L², ³ 313, 325, 345 u. s. f. Im Inlaut wechseln *w* und *h* in *ruowe* und dessen Ableitungen: *rüwe* L¹, ³, *ruhe* L² 272 v:

ruhen L¹, *rûwen* L², *ruhen* L³ 220 v. Zuweilen fehlt der Konsonant: *rue* L¹·²·³ 148 u. ö. Auslautendes *w* ist in L²·³ weniger häufig erhalten als in L¹: *frow* L¹·²·³ 152, *frow* L¹, *fro* L²·³ 14: *fro* L¹·²·³ 21 v: *rûwe* L¹, *ruwe* L², *ru* L³ 196 v u. s. f.

Dentale.

mhd. *d.* *t* statt *d* im Anlaut bleibt in L²·³ häufig in der Verbindung *dr*: die übrigen *t* halten sich regelmässiger in L³ als in L²: *techer* L¹·²·³ 248 v, 302 u. ö.; *tonner* L¹·²·³ 261; *tórffer* L¹·³, *dórffer* L² 82 v; *verterbt* L¹·³, *verderbt* L² 389 u. a. *t* wird auch neu eingeführt: *gedrungen* L¹·², *getrungen* L³ 209 v, 222: *verdingethen* L¹, *verthinckten* L², *verdingten* L³ 385; *deutzsche* L¹, *teütsch* L²·³ 192 v.

Die Wörter *vnder, vnden, hinder, hinden, vierde, fibende, werde* zeigen in L¹·²·³ in der Regel *d*: in L¹·²·³ III kommt vereinzelt *vnter* vor. Das Prät. von *künnen* wandelt in L³ häufig *d* > *t*: *konden* L¹·², *kunten* L³ 14, 19 v; *kunden* L¹, *künden* L², *kundten* L³ 122 u ö. Sonstige *t* statt *d* im Inlaut: *vumretigen* L¹, *vumretigen* L²·³ 200: *runthen* L¹, *runten* L², *rundten* L³ 353 v: *vngefunde* L¹·², *vngefundte* L³ 11 u. ei. a. — In L¹ ausgefallenes *d* wird in L²·³ z. T. wieder eingefügt: *ornung* L¹, *ordnung* L²·³ 13: *verornet* L¹·², *verordent* L³ 4 v u. a. Nach *n* ist in L¹·²·³ öfters unorganisches *d* eingeschoben: *myßgünder* L¹·³, *mißgunder* L² 182 v: *inderften* L¹·²·³ 200 v u. a. Bei dem Subst. *gemeine* bevorzugen L¹·² die Form mit, L³ die ohne *d* (so 16, 32, 38 v u. o.). *nd* ist in L¹·²·³ nicht selten zu *nn (n)* assimiliert: *erkunnen* L¹·²·³ 71, *vberwunen* L¹·², *vberwunnen* L³ 337 v; *wunnen* dat. pl. L¹·³, *wunden* L² 182 u. a.

Auslautendes *d* ist in L¹·²·³ noch häufig verhärtet und wird mit Vorliebe durch *dt* bezeichnet. Das unorganische *d* im Auslaut des Infinitivs (s. S. 32) wird in L²·³ in der Regel beseitigt: *ze thůnd* L¹, *zethun* L², *zůthůn* L³ 101 v u. ö. Ausnahmen: *ze thůnd* L¹, *zů thůnd* L², *zu thun* L³; *zu feind* L¹·³, *zu fein* L² 124.

mhd. *t*. Zeichen für den Anlaut sind *t, th, d. th* findet sich hauptsächlich, und zwar in $L^{2,3}$ konsequenter als in L^1, in *tuon* und dessen Ableitungen; ferner unregelmässig in einigen anderen Wörtern wie *teil, tal, tor, tugent: tûnd* L^1, *thûnd* L^2, *thûn* L^3 1 v; *vndertenig* L^1, *vnderthânig* L^2, *vnderthenig* L^3 4; *tugent* $L^{1,3}$, *thugent* L^2 4 v u. s. f. *d* statt *t* ist in L^3 stärker vertreten als in $L^{1,2}$: *tochter* $L^{1,2}$, *dochter* L^3 15, 15 v, 16 v, 43 u. ö.; *tag* $L^{1,2}$, *dag* L^3 133, 166, 188; *tragen* $L^{1,2}$, *dragen* L^3 166 v u. a.

Die in L^1 III häufige Erweichung des *t* nach *l* im Inlaut ist in $L^{2,3}$ III im wesentlichen auf die Wörter *halden, walden, alder* und ihre Ableitungen beschränkt. Zwischen Vokalen hält sich *d*, abgesehen von wenigen Ausnahmen, nur in *tôden*. Im Pl. Prät. und im Part. Prät. von *liden* wird *d* in $L^{2,3}$ ebenfalls z. T. beseitigt: *liden* L^1, *lyden* L^2, *lidten* L^3 225 v; *geliden* L^1, *gelitten* L^2, *gelyden* L^3 223 u. ö.

In $L^{1,2,3}$ ist nach *n* und anderen Konsonanten *t* häufig eingeschoben und angefügt. 1.) Wie im Nhd: *fynenthalb* $L^{1,2}$, *feinthalb* L^3 16; *dinenthalb* $L^{1,2}$, *deinthalb* 36; *allenthalben* $L^{1,2,3}$ 338 v: *yemant* $L^{1,2,3}$ 53 v: *neymant* L^1, *nyemant* $L^{2,3}$ 81 v u. ö.; *engegen* L^1, *entgegen* $L^{2,3}$ 64. 2.) Gegen nhd. Brauch (hier wird *t* in $L^{2,3}$ öfters beseitigt): *manns* L^1, *mans* L^2, *mannes* L^3 93, *aptgôtter* $L^{1,2,3}$ 360, *fterbent* (Subst.) $L^{1,2}$, *fterben* L^3 74; *nebent* L^1, *neben* $L^{2,3}$ 64 u. a. Aus- und Abfall von *t* ist in $L^{2,3}$ seltener als in L^1: *tüfchen* L^1, *teütfchen* L^2, *tütfchen* L^3 52; *ze left* $L^{1,2}$, *zu letzt* L^3 8; *taufen* L^1, *taufent* $L^{2,3}$ 329 v u. a.

mhd. *z (< t)*. Im Anlaut geht die Schreibung *tz* in $L^{2,3}$ zurück. Der Unterschied zwischen den Teilen (I, II wenig, III mehr *tz*) macht sich, wenn auch in geringerem Masse, noch in L^3 geltend, während in L^2 *tz* im Anlaut durchweg selten ist: *tzu* L^1, *zů* $L^{2,3}$ 200; *betzwan* L^1, *bezwang* $L^{2,3}$ 200. *zc* ist in $L^{2,3}$ verschwunden: *zců* L^1, *zu* $L^{2,3}$ 357 u. ö.; *zceit* L^1, *zeytt* L^2, *zeit* L^3 362 v.

Im In- und Auslaut herrscht in $L^{1,2,3}$ *tz*: *trutzlicher* $L^{1,2,3}$ 43, *kurtzlich* $L^{1,2,3}$ 134 v, *nutze* dat. sg. L^1, *nutz* $L^{2,3}$ 192 v u. s. f.

mhd. *s*. Im Anlaut vor den Konsonanten *w, m, l* wechselt *ſ* mit *ſch:* in L^1 überwiegt *ſ*, in L^2 *ſch*, in L^3 bildet *ſ* die Ausnahme: *ſwer* $L^{1,2}$, *ſchwer* L^3 8: *geſwechet* L^1, *geſchwechet* L^2, *geſchwecht* L^3 19 v; *ſmach* L^1, *ſchmach* $L^{2,3}$ 38 v: *ſlůg* L^1, *ſchlůg* $L^{2,3}$ 157; *geſchlecht* $L^{1,2,3}$ 2 v u. s. f.

Im Inlaut werden, auch zwischen Vokal, die Zeichen für stimmhafte und stimmlose Spirans (*ſ — ß, ff*) miteinander vertauscht und zwar nicht nur in Anlehnung an die jeweilige Vorlage: *bóßem* $L^{1,2}$, *bóſem* L^3 363: *bóſe* $L^{1,3}$, *bóße* L^2 4 v; *diſer* L^1, *dyſer* L^2, *dißer* L^3 7; *diſer* $L^{1,2}$, *dißer* L^3 7 v u. ö. — *ſpiefen* L^1, *ſpieffen* $L^{2,3}$ 72 v; *vleiſig* $L^{1,3}$ *fleyſſig* L^2 322 v; *groſſer* $L^{1,2}$, *groſer* L^3 58 v, 107 u. ö. — *felßen* $L^{1,2,3}$ 37 v. Statt *ſ* findet sich in L^1 im Inlaut in bestimmter Stellung öfters *ſch*, das in L^3 z. T. übernommen wird. Vor *t: zů ledſcht* L^1, *letſt* L^2, *letzt* L^3 28; *friſcht* (Subst.) L^1, *friſt* $L^{2,3}$ 404: *friſcht* $L^{1,3}$, *friſt* L^2 356 v u. ei. a. Nach *r: anderſchwo* L^1, *anderßwo* $L^{2,3}$ 354 v. Andererseits wird für *ſch* nicht selten *ſ* gedruckt, in $L^{2,3}$ in der Regel in Anlehnung an L^1: *wunſt* $L^{1,2,3}$ 79; *vermüften* $L^{1,3}$, *vermuſten* L^2 107 u. a. L^3 führt ein: *menflichen* 189, *menſchlichen* $L^{1,2}$.

Im Auslaut werden die Zeichen *s* und *ß* nicht mehr geschieden. Die Verbindung *t* + *s* erscheint in $L^{1,2,3}$ zuweilen als *tz: gůtz* $L^{1,3}$ *guts* L^2 33; *rats* $L^{1,2}$, *ratz* L^3 38 v u. a.

mhd. *n* neigt in L^1 zum Ausfall. L^2 fügt es häufig, L^3 seltener wieder ein: *nyerget* $L^{1,2,3}$ 185; *fybitzig* $L^{1,3}$, *fybentzig* L^2 303 v; *abet* $L^{1,3}$, *abent* L^2 64. *n* wird, besonders in $L^{1,3}$, oft eingeschoben in *meiſt: am meinſten* $L^{1,3}$, *meynſten* L^2 243 v; *meiſten* L^1, *meyſten* L^2, *meynſten* L^3 212 v: *meinſte* $L^{1,3}$, *meyſte* L^2 351 v u. o. Für die Verbindung *ent* + *f* herrscht keine feste Schreibung; *entpf* wechselt mit *entph* und *empf*. Die Assimilation greift

weiter als im Nhd.: *entpfallen* L^{1,2,3} 346; *empfremdet* L^{1,2} 90, *entfrembdet* L^{3}. Dasselbe gilt für *ent* + *b*: *emplößt* L^{1,2}, *entblößt* L^{3} 186.

mhd. *r* fällt vor Konsonanz: *reyßambroſt* L^{2}, *reyßarmbroſt* L^{1,3} 371; *bugermeiſter* L^{3}, *burgermeiſter* L^{1}, *bürgermeiſter* L^{2} 349 v u. ei. a. Umstellung von *r* zeigen: *pfred* L^{3}, *pferd* L^{1,2} 108; *zuuerbernnen* L^{3}, *zuuerbrennen* L^{1}, *zu uerbrennen* L^{2} 206 v; *nottrufft* L^{3}, *notturfft* L^{1,2} 146 v u. ei. a. in L^{3}.

Palatale und Gutturale.

mhd. *g*. Im An-, In- und Auslaut erscheint vereinzelt die Schreibung *gh*: *entghen* L^{1} 53, *ghein* L^{2} 338, *ghefucht* L^{3} 288 v; *eyntrechtighen* L^{1} 242; *fregh* L^{1} 409, *zwangh* L^{3} 373 v. Im In- und Auslaut wird in L^{2,3} *ch* statt *g* aus L^{1} übernommen: *verzacht* L^{1,2,3} 299, *trauriehen* L^{1,2,3} 273 v. *h* wird durch *g* ersetzt: *fahen* Inf. L^{1}, *fagen* L^{2,3} 246; *krieh* L^{1}, *krieg* L^{2,3} 27 u. ö. In Anlehnung an L^{1} fehlt *g* in L^{2,3} öfters vor und zwischen dentalen Konsonanten. L^{2} bevorzugt in diesen Fällen die korrekte Form: *angezeyt* L^{1}, *angezeygt* L^{2}, *angezeit* L^{3} 346; *iunſten* L^{1}, *jüngſten* L^{2}, *iüngſten* L^{3} 20 v; *verſchlint* L^{1,2,3} 90 v. *gefragt* L^{1,3}, *gefrat* L^{2} 246. — In dem Suffix *-ikeit* (< *ec-heit*) wird besonders in L^{2} nach *i* gern *g* eingeschoben: *blödikeit* L^{1,3}, *blödigkeit* L^{2} 1: *hertikeit* L^{1}, *hertigkeit* L^{2}, *hertikeyt* L^{3} 18 v: *ferlikeit* L^{1,3}, *ferlikeyt* L^{2} 242 u. v. a.

Auslautendes *g* ist in L^{1,2,3} z. T. verhärtet und mit *gk*, seltener mit *ck* bezeichnet. L^{1} und L^{3} stimmen wieder häufig überein. So 199 v: *kriegk* L^{1,3}, *krieg* L^{2}: *anfenglich* L^{1,3}, *anfengklich* L^{2}; *hefftiglich* L^{1,3}, *hefftigklich* L^{2}: *konigk* L^{1,3}, *künig* L^{2} u. s. f.

mhd. *k*. Im Anlaut wechselt wie in der BHO *k* mit *c* (s. S. 14). *ch*: nur in *charckeit* L^{1} 234 v, *karckheit* L^{2}, *karckheyt* L^{3}.

Im In- und Auslaut ist *ck* Regel, *k* und *gk* sind selten.

Vereinzelte *ch* und *g* werden in $L^{2,3}$ aus L^1 übernommen: *Kercher* $L^{1,2}$, *kercker* L^3 26 v: *frolochten* L^1, *franlochten* L^2, *frolockten* L^3 274; *merglich* $L^{1,3}$, *mercklich* L^2 387 v.

mhd. *ch* erscheint im In- und Auslaut vereinzelt als *ck*: *Storcken* L^1, *Stórcken* L^2, *ſtórcken* L^3 50: *nock* L^1, *noch* $L^{2,3}$ 27.

mhd *h*. Die Vergröberung *ch* ist in $L^{1,2,3}$ häufig, besonders vor *t* und im Auslaut: in $L^{2,3}$ ist sie meist aus L^1 übertragen: *erhócht* $L^{1,2,3}$ 12 v, *vich* $L^{1,2}$, *viech* L^3 24; *ficht* $L^{1,2}$, *ficht* L^3 17 v, 90: *gefchach* $L^{1,2}$, *geſchah* L^3 18 v. Im Inlaut zwischen Vokal ist *ch* statt *h* in L^1 selten und wird in $L^{2,3}$ z. T. übernommen: *höcher* $L^{1,2}$, *höher* L^3 245 v: *geche* $L^{1,3}$, *gech* L^2 296 (= mhd. *gâch*).

g statt *h*, das in L^1 nicht selten vorkommt, geht in $L^{2,3}$ zurück: *mogt* 3. sg. coni. praet. $L^{1,3}$, *mocht* L^2 358; *vngezeygneth* L^1, *vngezichnet* L^2, *vngezeychnet* L^3 295 u. a. In den Verben *ziehen* und *flahen* ist der grammatische Wechsel gestört: *g* zeigt sich in Formen, denen *h* zukommt und umgekehrt. In L^3 gewinnt *g* an Raum: *zoch* $L^{1,2}$, *zûg* L^3 22 v, 28, 48; *zohen* $L^{1,2}$, *zûgen* L^3 22 v, 48 u. o.; *ſchlahen* $L^{1,2}$, *ſchlagen* L^3 81 v. An dem Wechsel zwischen *h* und *g* nimmt auch das Verbum *fliehen* teil: *floge* $L^{1,2,3}$ 269 v, *floge* L^1, *flohe* L^2, *flûh* L^3 328 v u. o.

ſch statt *h* zeigt *feſchß* L^1 8, *fechß* L^2, *fechs* L^3; *ck: fürpract* L^1, *fürpracht* L^2, *fürbrackt* L^3 151: *fruckbarlichers* L^1, *fruchtparlichers* L^2, *frucktbarlichers* L^3 1.

h wird in L^1 häufig gespart im Anlaut von Nebensilben nach Konsonant; L^2 und L^3 schieben es zuweilen wieder ein: *ſchultefen* $L^{1,2,3}$ 382 u. ö.: *ſchultefen* L^1, *ſchulteffen* L^2, *ſchultheyßen* L^3 277 v: *churckeit* L^1, *Karckheit* L^2, *karckheyt* L^3 234 v. Besonders in L^3 fehlt *h* oft im Part. Prät. von *bevelhen: befollen* $L^{1,2,3}$ 359 v; *beuolhen* $L^{1,2}$, *beuolen* L^3 219, 220 v u. o. In der Negation wird *h* beseitigt: *nicht* $L^{1,2}$, *nit* L^3 77; *nicht* L^1, *nit* $L^{2,3}$ 49 v u. ö. Doch bleibt im wesentlichen der Unterschied zwischen den Teilen I, II und III bestehen (s. S. 33).

Zwischen Vokalen wird hiatustilgendes *h* eingeschoben: *fryhen* L² 125, *freyen* L¹, ³; *gefchryhen* L¹, ², ³ 248. Überflüssiges *h*, das in L¹ nicht selten ist, wird in L², ³ z. T. entfernt: *beüht* L¹, ², ³ 148 v, *menher* L¹, ², *mânner* L³ 142 v; *ferhne* L¹, ³, *ferne* L² 344, 345 v.

Über *h* als Dehnungszeichen s. S. 48.

mhd. *j* ist im Anlaut von *i* nicht geschieden; neben wechselndem *i* und *j* treten die Zeichen *ih*, *jh* und *g* (in der Regel vor *e*) auf: *ihenen* L¹, *ihennen* L², *jhenen* L³ 333 v; *genfeth* L¹, ², *genfet* L² 257 v.

Kontraktion.

Bei verkürzten Formen zeigt sich kein wesentlicher Unterschied zwischen L¹, L² und L³. Folgende seien erwähnt:

-age > *ei, e: teding* L¹, *teyding* L², ³ 12, *teydingen* L¹, *thedingen* L², *thedigen* L³ 251 v u. ö.: *a (ä)* zeigt: *tading* L¹, *tâding* L², ³ 1.

-ege > *ei (e): treit* L¹, ², ³ 151 v; *tret* L¹, *treit* L², *treyt* L³ 162 v u. ö. *geyn* L¹, ², *gen* L³ 292; *geyn* L¹, *gegen* L², ³ 292 u. ö.

-igi > *i (ei): lyt* L¹, ², ³ 108 v; *lyt* L¹, ², *ligt* L³ 171; *ligt* L¹, *lyt* L², *leit* L³ 150 u. s. f.

Ferner: *morn* L¹, ², ³ 67, 70.

haben, han s. Flexion.

Einzelnes.

Im Gebrauch der grossen und kleinen Anfangsbuchstaben herrscht, abgesehen von den wenigen Fällen, in denen Majuskel fest ist (wie in der BHO: s. S. 15), Willkür. Dasselbe ist der Fall in der Anwendung der üblichen Abkürzungen (s. S. 15 f.) und der graphischen Verbindung zusammengesetzter Wörter.

Flexion.

Nomen.

Der *er*-Plural hat in L^{1,2,3} im wesentlichen dieselbe Ausdehnung. Mit *er* erscheinen, und zwar meist neben den überwiegenden älteren Formen: *bücher, dörffer, empter, feffer, gőtter, heupter, höltzer, kinder, kleider, liechter, menner, örter, reichtümer, weiber, teler.* Plural ohne *-er* weisen stets auf: *bad, bild, land, leib, wald, wort.*

Verbum.

(Vgl. S. 33 f.)

Endungen.

Sing. und 1. Pers. Pl. zeigen keine Besonderheiten.

In der 2 Pers. Pl. wechselt L^2 I, II wie L^1 I, II zwischen *-en* und *-ent(d)*; auch in L^2 III dringt *-ent* ein. L^3 I, II beseitigt in der Regel das auslautende *t (d)*, sodass *-en* entsteht, während L^3 III bei *-et* und *-en* bleibt wie L^1 III: *ir werden* L^{1,2,3} 35 v; *follend* L^1, *főllen* L^2, *follen* L^3 35 v; *werdet* L^1, *werdent* L^2, *werden* L^3 195; *werdet* L^1, *werdent* L^2, *werdet* L^3 201 u. s. f.

In der 3. Pers. Pl. wird in L^{2,3} das auslautende *t*, das sich in L^1 sowohl im Präs. als im Prät. findet, in der Regel getilgt: *mögent* L^1, *mögen* L^{2,3} 49 v; *verachtotent* L^1, *verachteten* L^{2,3} 143 u. o.

Über epithetisches *e* s. S. 51.

Vokalausgleich zwischen Singular und Plural starker Verben.

In der I. Klasse ist der Ausgleich zwischen Sg. und Pl. Prät. in L^{2,3} weiter fortgeschritten als in L^1; doch sind Formen mit *ei* im Sg. auch in L^3 noch häufig: *bleyb* L^{1,2}, *blyb* L^3 202 v: *reyt* L^{1,2}, *ryt* L^3 209 v; *fchrey* L^{1,3}, *fchry* L^2 121; *fchreib* L^{1,2,3} 117 v. Vereinzelt erscheint *ei* im Plural: *ſtreitten vnd weichen* 3. pl. L^{1,3}, *ſtritten vnd wichen* L^2 212 v; *bleiben* 3. pl. L^1, *bliben* L^{2,3} 352 v.

In der II. Klasse zeigt die 3. Pers. Sg. Prät. meist *o*, der

Plural Wechsel zwischen *u* und *o*: in L³ ist das Zeichen *u* für Sg. und Pl. beliebt: *zoch* L¹, ², *zûg* L³ 22 v, 28, 48; *zohen* L¹, ², *zûgen* L³ 22 v, 48; *floge* L¹, *flohe* L², *flûh* L³ 328 v; *flugen* L¹ *fluhen* L², *flûgen* L³ 212 v u. ö.

Die III. Klasse hält den Unterschied zwischen Sg. und Pl. meist aufrecht. Im Pl. wechselt *u* mit *o*: *funden* L¹, ², ³ 18 v; *warffen* L¹, ³, *worffen* L² 105; *fturben* L¹, *ftorben* L², ³ 46; *wurden* L¹, *worden* L², ³ 58 u. s. f.

Über grammatischen Wechsel zwischen *h* und *g* vgl. unter mhd. *h*.

Einzelne Verba.

sîn. Wie in L¹ I, II herrschen in L² I, II und z. T. in L² III im Pl. Präs. Ind. und Konj. die monophthongischen Formen vor. Im Auslaut steht oder fällt beliebig *d* oder *t*: *ir fynd* L¹, ², *fein* L³ 36; *fie fein* L¹, *fyn* L², *fein* L³ 192 v; *fie findt* L¹, *fynd* L², *feindt* L³ 206; *fie fein* L¹, ³, *fyn* L² 206 u. s. f.

In der 3. Pers. Sg. Prät. und im Part. Prät. macht sich der Unterschied zwischen den Teilen I, II einerseits und III andrerseits noch in L² und L³ geltend. Übergänge von *geweſen* > *geweſt* und umgekehrt kommen verhältnismässig selten vor: *geweſen* L¹, ³, *geweſt* L² 116 v; *geweſt* L¹, ², *geweſen* L³ 195, 209 v u. ei. a.

haben, hân. Die vollen und die gekürzten Formen stehen nebeneinander: L¹ III zieht die ersteren vor. In L², ³ tritt die volle Form zuweilen anstelle der kontrahierten. *hon* inf. L¹, ², ³ 175 v; *zehaben* L¹, ², *zû haben* L³ 10; *hond* 3. pl. L¹, *handt* L², *haben* L³ 121.

Das Prät. Ind. zeigt in L¹ fast durchweg, das Part. Prät. öfters Umlaut; in L², ³ wird er im Part. z. T. entfernt: *hett* 3. sg. L¹, ², ³ 7; *hetten* 3. pl. L¹, ², ³ 74 v, 202 u. o.; *gehept* L¹, ³, *gehabt* L² 165 v; *gehept* L¹, *gehatt* L², *gehabt* L³ 56.

gân, ftân. Die Formen mit *a* und *o* halten sich fast stets in L²; in L³ werden sie z. T. durch solche mit *e* ersetzt: *fton* L¹, ², *ftehn* L³ 9, 14 v, 17 u. o.; *gon* L¹, ², *gehn* L³ 116, neben *ergon* L¹, ², ³ 44 v; *ftat* L¹, *ftatt* L², *ftot* L³ 66 u. a. m.

Die Ergänzung der dritten Auflage.

L^3 war gegenüber L^1 und L^2 um die Bücher 33 und 40 vermehrt. Die Übersetzung dieser neu aufgefundenen Teile[1]) hatte Nikolaus Carbach[2]) übernommen. Sein Geburtsort steht nicht fest, doch halten Roth und Bauch nicht für ausgeschlossen, dass er aus Mainz stammte. Dieser Annahme widerspricht die Sprache der Übersetzung nicht. Sie steht im ganzen dem Nhd. näher als die ersten Teile. Die Orthographie weist zwar dieselben Schwankungen auf (abgesehen vom regelmässigeren Gebrauch des *k* im Anlaut: s. unten mhd. *k*), aber die Lautgebung ist einheitlicher und hält sich ziemlich frei von mundartlichen Elementen, wie der folgende Überblick zeigt.

Die neuen Teile sind paginiert 232—247, 411—420; im Mainzer Exemplar ist der erste nach Seite 231 eingeschoben, der zweite am Schluss angefügt.

Vokalismus.

Hauptton.

Vokale.

mhd. *ā* = *o* in *on* 233, 234 v u. o.; es wechselt mit *o* in *da*, *getan*: sonstige *o* statt *a* sind selten. *da* 244 v, 246 u. ö., *do* 232 v, 233 v u. o.; *gethan* 242, 413, 414 v, *gethon* 236, 238 u. o.: *fehloffen* 418 v, *nochforfchung* 411 u. ei. a.

mhd. *e* = *ö*: *zwölff* 411, *zwölff* 411 (in den Überschriften zeigt sich die Type *ö*, im Text *ö*): *hölffern* 233. *ö*: *löger* 239, 242 u. o.

mhd *ē*: s. Quantität.

mhd. *ĭ* = *e*: *brengen* 243 v, 411 u. ö. *ie*: wie in Teil I, II, III in *fpiel*, *ziel*, *fieben* und einigen anderen Wörtern,

[1]) Vgl. Roth, Familie Schöffer S. 42.

[2]) Über Carbach handeln: G. Bauch a. a. O. S. 81 ff.; F. Falk im Zentralbl. f. Bibliothekswesen IV, 218; F. W. E. Roth im Katholik 1898 II, 352 f.

die im Nhd. Dehnung erfahren haben. Ausserdem: *zwier* 219 v, *ſchwiebogen* 217. *ey: zeyl* 239 v. *v: vmmermer* 235. *ü: würdt* 242, *würt* 420.

mhd. *ŏ* = *a: ab* 239, *darab* 237 v (sonst *ob*). *u: genummen* 232 u. o. neben seltenerem *genomen*. *ü: fürt* 239 v

mhd. *ō* = *û: zwů* 412, *wů* 411, 412, 434.

mhd. *ŭ*. In den Wörtern, die im Nhd. zu *o* übergegangen sind, ist *u (ü)* noch oft festgehalten: *Künig* 232 v, 233 u o., *kónig* 234, *konig* 243 v; *funder* 233 v, 234 u. o., *fonder* 412; *fun* zeigt im Sg. *u* oder *û*, im Pl. *ü* oder *ó: fun* 239 v, 418, *fün* 240 u. o.; *fün* 416 v, *fóne* 234 u. ö. Gegen nhd. Brauch steht *o (ó)* 1) in *fürhten* und *dürfen: fórchten* 234 v, *dórfften* 418 v u. ö., 2.) in dem Präfix *un-: ongeſtrafft* 247 v u. ö

Die neuen Diphthonge.

Die Diphthongierung der alten Längen *ī*, *ū*, *iu* ist, abgesehen von dem gekürzten *i* in Nebensilben (Präfix *-in*, Deminutivsuffix *-lin*) und dem gekürzten *u* in *rff*, *rß*, bis auf wenige Ausnahmen durchgeführt.

i zeigen noch: *ylends* 216, 246 v, *ylenden* 219, *ylten* 216: *latyn* 220, *latyniſch* 220.

u: hußfrau 234 v.

ü: früntlich 246 v, *nüwen* 236 v, *füfftzen* 418.

Die alten Diphthonge.

mhd. *ei* = *e* (neben *ei*) in *bede* 235, 241 u. ö, *zwentzig* 232 v, 246, *Mentz* 420; *webeln* (Subst.) 235 v, 243 u. ö.

mhd. *ou* = *au (aw)*.

mhd. *ie*: Monophthong und Diphthong wechseln.

mhd. *uo:* das Zeichen *u* steht im Hauptton fast durchgängig.

Umlaut.

Die Umlautsbezeichnung fehlt z. T. wie in I, II, III vor den Suffixen *-lich*, *-nuß* und *-aere: ſamptlich* 235, *koſt-*

lich 235, *erkantnuß* 237 (neben *erkentnuß* 240 v), *foldner* 417 v, *burger* 232 u. a.

Das Zeichen *å* ist verhältnismässig selten, in der Regel in etymologischer Anlehnung an *a*-Formen verwendet (Ausnahme *låger*, s. mhd. *ë*): *nåmlich* 237, *iårlich* 247; *anſchlåg* acc. pl. 234 v, *åcker* acc. pl. 235, 239, *wågen* nom. pl. 242 v u. a. m. Gegen nhd. Brauch: *offenbårlich* 247, *vrſåcher* 237 v, 238, *warſåger* 245, 246 u. ö.

Der *u*-Umlaut bleibt wie in I, II, III öfters aus vor *ck* und vor Nasalis + Konsonant: *ruckt* 233, *ertruckt* 240 u. a.; *bedunkt* 234 v, *geblundert* 242 v u. ö.

Md. *u*-Umlaut vor *l* + Dentalis und md. *ou*-Umlaut vor Labialis fehlen.

Quantität.

Sie ist etwa in demselben Umfange bezeichnet wie in L³ I, II, III (s. S. 48 f.).

Nebenton.

Das Präfix *zer-* erscheint öfters mit *a*: *zartrent* 412, *zarſchlagen* 414 v u. ei. a.; vereinzelt fällt *r*: *zåſtreüt* 242.

Konsonantismus.

mhd. *b* ist im Anlaut stets erhalten, auch in solchen Wörtern, die im Nhd. *p* aufweisen: *geblundert* 242 v, 243 v; *blatz* 237, 415; *brechtig* 234 v; *gebrech* (= nhd. Gepräge) 235 v.

mhd. *p* = *b*: *brauand* 238 v, 419 u. ö. (= mhd. *profant*).

mhd. *d* wechselt mit *t* in der Verbindung *dr*: *zutringen* 232 v, *tringen* 233 v, *drangen* 242 u. a. *t* statt *d* im Anlaut zeigen ferner: *thonner* 237, 419 u. ö., *thünnen* 233 v.

Im Inlaut bleibt *d* in *vnder, hinder, hinden, vierde.* Ausnahme: *vnter* 234 v, 235.

mhd. *t* = *d* im Anlaut: *dapffer* 234 u. ö., *dochter* 416 v, *bedriegerei* 418 v; im Inlaut: *leyden* 417 (= mhd. *leiten*), *knoden* 418.

mhd. *s*. Im Anlaut ist wie im Nhd. *ſch* vor den Konsonanten *w, m, l, n* durchgeführt.

Inlaut. Das Pron. dem. *difer* erscheint häufig mit *ß*: 232 v, 233, 233 v u. s. f. Auch sonst sind die Zeichen *ß*, *ff* und *f* vertauscht: *verwiffen* (part. praet. von mhd. *verwîfen*) 411, *verwiffen* (3. pl. praet.) 241. — *dreifig* 419 v.

mhd. *k*. Das Zeichen *k* ist im Anlaut fest.

mhd. *h*. *h* und *g* treten nicht für einander ein.

Zur Flexion.

Die Endungen weisen keine Unregelmässigkeiten auf. Die 3. Pers. Pl. zeigt durchweg *-en*. Die 3. Pl. Ind. und Konj. des Verbum Substantivum lautet in der Regel *fein*: 232, 232 v, 233 u. s. f. (Ausnahmen: *feind* 245, *feint* 232 v), das Part. Prät. *geweft* (236, 236 v, 237 v u. s. f.) neben seltenerem *gewefen* (235, 236).

Das Prät. Ind. von *haben* zeigt *e*: *hetten* 3. pl. 233, 233 v u. o.

Der Präsensstamm der Verba *gan*, *ftan* erscheint in der Regel mit *e*, selten mit *o*: *gehn* 242, 412 u. ö, *gon* 237 v, 239; *ftehn* 411 v, 413 u. ö., *vnderfton* 247 v.

Die vierte Auflage (1530).

Sie geht zurück auf die dritte vom Jahre 1523, bietet jedoch nicht wie diese einen mehr oder weniger ungenauen Abdruck, sondern eine konsequente Umsetzung ihrer Vorlage mit bedeutend festerer Orthographie und Lautgebung. Ein Unterschied zwischen den von verschiedenen Verfassern herrührenden Teilen ist nur noch in wenigen Punkten zu erkennen. Im ganzen ist dieser Druck typisch für die Erzeugnisse Schöffers aus den Jahren 1530 und 1531; deshalb wurde er nicht mit den übrigen Ausgaben zusammen, sondern getrennt behandelt.

(Die bei den Belegen gegebenen Zahlen beziehen sich auf die 4. Auflage (L^4), die in der Bezeichnung der Bll. mit $L^{1,2,3}$ nicht übereinstimmt.)

Vokalismus.

Hauptton.

Vokale.

mhd. *ā*. *o* statt *a* hält sich entgegen nhd. Brauch in *do*, *geton* (daneben *da*, *getan*): in III öfters im Pl. Prät. der starken Verba IV: *kommen* 230 v, *anſprochen* 231, *troffen* 276: sonst vereinzelt: *ow*: *grow* 60 v, *growen* 60 v, 90, *noch* 292, *geloffen* 388 u. ei. a.

mhd. *ĕ* = *å*: wie in L[2, 3] in *låger* und dessen Ableitungen; *a*: *rachtung* wie in L[1, 2, 3]; *ô*: für germ. *ë* in *erſchröcklich* 81 u. ö., *ſchörgen* 175, *feindſpröcher* 40 v: *leſchen* hat im Gegensatz zu den früheren Auflagen immer *e*: *ô* für den *a*-Umlaut: s. S. 68. *ee*: s. Quantität.

mhd. *ē*: s. Quantität.

mhd. *ĭ* erscheint im Anlaut der Pron. pers. in der Regel als *j*: *y* ist fast verschwunden. Reste anderer Schreibungen: *e* in *brengen* 413 v, 439 v: *welligen* 116 v; *ie*: *angrieffen* coni. praet. 70, *liefte* acc. pl. 341: in den übrigen Fällen scheint *ie* Dehnungsbezeichnung zu sein (s. Quantität): *ü*: *nümmer* 255 v u. ö., *würfft* 69, 140 v; *fündeling* 4 v, *ſpitzfündig* 399 v; *v*: *vmmer* 403. — Das Subst. *würde* wird durch *wirde* ersetzt: 3 v, 4 u. o

mhd. *ŏ* = *a*: stellenweise noch häufig in *ab*, *darab*; so *ab* 20 v, 22, 23 u. s. w., *ob* 112, 114 v, 122 v u. s. f.; ausserdem *art* 85, 109 u. ö.; *ader* 269 v, 326, *nach* 290 v; *u*: *genummen* hält sich 143 v, 160 u ö.; *ü*: *fürt* 244, 366 u. ö (wie in L[3]).

mhd. *o* = *u*: *zwô* 50 v, 310, 323 v. Die Form *wô* wird stets durch *wo* oder *wa* ersetzt (3, 3 v u. s. f.).

mhd. *ŭ*. Die Unsicherheit zwischen *u* und *o* (*ü* und *ô*) ist noch nicht geschwunden. Doch hat vor Nasal in bestimmten Wörtern *o* (*ô*) an Raum gewonnen: *kônig* steht ziemlich regelmässig, *ſonder* hat *ſunder* fast verdrängt, *gewonnen* ist häufig neben *gewunnen*; *ſon* erscheint öfter als in L[3] als *ſůn*; *ſunſt* hält sich. Auch entgegen nhd.

Brauch ist *o* noch häufig vertreten, meist in Übereinstimmung mit L³. So vor Nasalis: *fomme* 330 v, *erkonnen* 15, 108, *vnüberwonden* 16, *onwille* 7 v u. a.; vor *r: forcht* 35 u. ö., *fórchten* 27 u. ö., *dórfen* 268 u. ö., *ftórmen* 35; vor anderen Konsonanten: *reyßarmbroft* 223 u. ö., *moſterung* 289 v.

Die neuen Diphthonge.

Die alten Längen *i, u, iu* sind bis auf geringe Reste geschwunden.

i hält sich noch z. T. in Nebensilben (s. Nebenton) und in dem Fremdwort *latiniſch* (199 v, 200 v u. ö.): ausserdem vereinzelt: *griffen* inf. 279, *freheyt* 306 (so auch L³), *vnderlybung* 74 u. ei. a.

Zeichen für den Diphthongen ist durchweg *ei*. *eu* findet sich wie in L³ z. T. in *reuter, heurat*.

u ist selbst in *vff* und *vß* gewichen. Ausnahmen: *Mulentier* 67, *daruff* 255 v

iu bleibt in *füfftzen* 21 v, 115 v u. ö., *gerümbt* (Inf. *rûmen*) 71, *ſchiff gezuge* 327 v.

Die alten Diphthonge

mhd. *ei* erscheint fast durchgängig als *ey*. Sonstige Schreibungen sind *ai: beraiter* 325, *meynaidikeyt* 427 v; *e*: fast stets in *zwentzig* (4, 23 u. o.), auch da, wo die Vorlage *ei* bot; *wegert* 285, *wegern* 320, 376, *bede* 439, *webeln* 439. Als Kontraktionsprodukt wie in L³ in *teding* neben *teiding*; *ye: thyel* 422 v (scheint Druckfehler).

mhd. *ou* ist mit *au* und *aw* bezeichnet. Ausnahmen: *aü* in *aüch* 52; *o* durch Veränderung des Ablauts: *geloffen* 193.

mhd. *ie* und *uo* werden wie in den früheren Auflagen nicht scharf von den entsprechenden einfachen Lauten geschieden. Übergänge von monophthongischer zu diphthongischer Schreibung und umgekehrt finden sich in L⁴ der Vorlage L³ gegenüber nicht selten. Die Bezeichnung jedoch ist einheitlicher als dort: *ie* und *i* (*y* und *ye* ist

fast geschwunden), *á* und *a* herrschen durchaus; das Adv. *ie* erscheint in der Regel als *je*. Belege: *flihen* > *fliehen* 3, *empfing* > *empfieng* 7 v, *fy* > *fie* 3 v; *yde* > *jede* 3, *yedem* > *jedem* 3; *ſtund* > *ſtůnd* 70, *zu* > *zů* 5, *zů* > *zu* 8.

Reste anderer Schreibungen: mhd. *ie* = *i* (*ey*) in *geirikeit* 228, *geirig* 396, *ſcheydsrichter* 403 v: *ü: betrüglich* 197 v (neben *betrieglich* 320 v u. ö.): *ó: onuerdróßlich* 428. mhd. *uo* = *o*: *thon* 189 v; *ô: fôßuolck* 187, *zô ehren* 304 v; *w: rwhe* 279 v.

Umlaut.

Die Umlautsbezeichnung ist ziemlich regelmässig durchgeführt; sie fehlt noch vereinzelt vor den Suffixen *-lich* und *-nuß*, häufiger vor *-aere*; bei *u* nicht selten vor *ck* und zuweilen vor Nasalis + Konsonant. Belege: *manlich* 208, *koſtlich* 199 v, *troſtlicher* 51: *erkantnuß* 16; *ſoldner* 238, 240 u. ö., *burger* 12, 205 u. o.; *entzuckt* 8 v, *zuruck* 11; *beduncken* 3 u. ö., *junger* 10 v.

Als Zeichen für den *a*-Umlaut bleiben *e*, *ó*, *á*. *ô* hat sich festgesetzt in *zwólff* und *ſchôpffen* (Ausnahmen: *zwelff* 329, *ſchoffen* Subst. 252); *gewelbe* und Ableitungen (214 v, 265 v u. ö.) haben *e* bewahrt. Gegen nhd. Brauch steht noch *ó*: *tróhern* 69. *á* bleibt wie in L³ in der Regel in etymologischer Anlehnung an *a*-Formen (Ausnahme: *láger*, s. mhd. *e*). Übergänge von *e* > *á* kommen häufig, von *á* > *e* seltener vor: *teglichs* > *táglichs*, *eltern* > *áltern* 6 v, 7, *vetter* > *vátter* 386, 387; *vnderthänig* > *vnderthenig* 8, *wären* > *weren* 40 u. a. Vor *ch: vrfacherin* > *vrfächerin* 26 u. ö.

In dem Subst. *arbeit* fehlt der Umlaut.

Der *o*-Umlaut ist wie in L³ über den mhd. und nhd. Brauch hinaus bezeichnet.

Der *u*-Umlaut erscheint in L⁴ auch im Anlaut in der Regel als *ü* (nicht *v*). *i: ippentlichen* 144 v. Entgegen mhd. und nhd. Brauch hält sich *ü* vor Dentalis: *gülden* 71 v, 153, *vnſchüldigen* 404 v u. ö.; *ü* wird neu eingeführt: *darumb* > *darümb* 3, 87 v, *warumb* > *warümb* 3.

Zeichen für den *ou*-Umlaut sind in I, II, III *eu, eü* oder *ew*. Die mannigfaltigen Schreibungen der früheren Auflagen sind bis auf wenige Reste geschwunden. *äu: gläuben* 445 v, *ó: eróget* 105 u. ei. a.; *ei* tritt vereinzelt neu auf: *geſögt* > *geſeigt* 4 v, 5.

Vor Labialis ist die Bezeichnung noch nicht fest: *heupter* > *haupter* 211, *reüber* > *rauber* 262, *vnglóbliche* > *vnglaubliche* 3 v u. a. m.

Der Umlaut von *uo* ist im An- und Inlaut in der Regel durch *ü* wiedergegeben; *üe, ie* und *i* kommen noch zuweilen vor. *üe: gemüet* 172, 351 v u. ö.; *ie: entpfieren* 37 v, *briefft* 116; *i* wird neu eingeführt: *vngeſtimme* 217, *vngeſtimm* 232 v u. ö. — Die Verba *fůchen* und *růfen* sind ohne Umlautsbezeichnung. Ausnahmen: *zuuerfüchen* 91 v, *außrüffens* 245 v.

Quantität.

Dehnungszeichen sind dieselben wie in L³ (*ee* für mhd. *ē* und *ê*; *e* nach mhd. *î*; *h*), doch sind sie durchgängig häufiger angewandt. L⁴ weicht von L³ in Folgendem ab:

1.) mhd. *ē* erscheint, wo dessen Länge bezeichnet ist, vorwiegend als *eh*, mhd. *ĕ* als *ee: ehren* 6, 8, *ehrlich* 9, *ehe* (Konjunktion) 26 v, *gemehret* 86 u. s. f.; *heer, meer, weer* behalten *ee* wie in L³; dazu kommen: *weer* (Pron. int.) 109, *meel* 124 v. Zuweilen tritt für alte Länge *eeh* auf: *eehr* 152, *feehr* 231 v u. ö. Dehnungs-*h* steht jetzt auch häufiger nach anderen Vokalen als *e*: *nahm* (Subst.) 12 v, *verſtohn* 5, *růhm* 37 u. a. m.; für mhd. *ă*: *wahr* (lt. *merx*) 153.

In anderen Stellungen als nach dem Stammvokal ist *h* etwas häufiger als in L³: *ghen* 112 v, *ſthen* 112 v u. ö.; *furh* 301 u. ö., *namh* 352 v u. a.

2.) Der Gebrauch von *e* nach mhd. *ĭ* hat sich über L³ hinaus auf die Wörter *liefferung* (17, 38 v u. ö.) und *abſchied* (279 v, 301) ausgedehnt; ferner auf einige Verbalformen: Inf. *liegen* 302 v; Sg. Präs. *ziempt* 38 u. ö., *geſchicht* 77 u. a.; Part. Prät. *verliehen* 152 v, 236 v, *ruderſchieden* 256 v, 258 v u. a.

Nebenton.

Der nhd. Diphthongierung widerstreben noch z. T. die Deminutivsuffixe *-lin* und *-rich* als zweite Bestandteile von Kompositis: *fenlin* 206 v, 209 u. ö. nb. *fenlein* 268, 292 u. ö.: *erdtrich* 53, 54 v u. ö. nb. *ertreich(s)* 56, 287 u. ö. In dem Präfix *in-* und in der Bildungssilbe *-fit* ist *i* bis auf wenige Spuren gewichen: *faßten jn* 60, *innhett* 109 u. ei. a.: *hie diffet* 347, *dißet* 351 v, *diffent* 386 nb. *diffeit* 354 v, 368 v u. ö.

Von den vollen Ableitungs- und Flexionssilben sind noch einige Superlative auf *-ift* und Stoffadjektiva auf *-in* erhalten: *eltiften* 389 v, *güldin* 71 v, 153, 401 v: ausserdem: *ſchroffoter* 94, *ſchrofote* 156 v.

Das Präfix *zer-* zeigt in III noch häufig die md. Form: *zûſpalten* 212, *zuriſſen* 232, *zurſtrewet* 265 u. v. a. *vor-* statt *ver-* ist entfernt bis auf *vorgangen* 390 v: *i* statt geschwächtem *e* ebenfalls mit Ausnahme von *perlin* 253 v, *trenckin* 188 v, 189.

Geschwächte Vokale, die in $L^{1.2.3}$ in Ableitungssilben und unbetonten Satzgliedern häufig auftraten, sind in L^4 z. T. durch volle ersetzt: *fruchtbers* > *fruchtbars* 3 v, *erberer* > *erbarer* 6 v; *monet* > *monat* 193; *antwert* > *antwort* 217 u. o., *ſchulteſen* > *ſchultheyßen* 329, 407 v u. s. f.

Hinsichtlich Syn- und Apokope scheint keine wesentliche Änderung L^3 gegenüber eingetreten zu sein (s. S. 51): *i* wird eingefügt: *küng* > *könig* 3 v, 4 u. o. *i* fällt: *ſollich* > *ſolch* 3, 3 v, *wellicher* > *welcher* 401 v, *ſelbiſt* > *ſelbſt* 389 v u. o.

Einsilbige Wörter mit stammschliessendem *r* erscheinen in den unflektierten Formen nur noch ausnahmsweise ohne eingeschobenes *e*, das jetzt auch in den flektierten Formen vor *r* auftritt: *nachbawren* > *nachbawern* 7 u. ö.

Das epithetische *e* der 3. Pers. Sg. Prät. dringt in die Teile I, II ein: *gab* > *gabe* 4 v, *gebar* > *gebare* 4 v u. o.

Konsonantismus.

Konsonantenverdopplung und -häufung.

Nach kurzem Stammvokal erscheint Doppelkonsonanz regelmässiger, nach langem seltener als in L^3; *nn* gewinnt bedeutend an Ausdehnung, auch in der Endung *-(e)n*. So zeigen sich z. B. auf einer Seite (L^4 3 = L^3 1) folgende Änderungen: *genomen* > *genommen*, *in* > *inn* (oft), *manlich* > *mannlich*, *vns* > *vnns*, *andern* > *andernn*, *fol* > *foll* (ö.), *wil* > *will* (ö.), *ſtat* > *ſtatt*: *thatten* > *thaten*, *entſtett* > *entſteht*, *guttem* > *gutem* u. a. m. Daneben: *ſtryten* > *ſtreitten* (dat. pl.). *ff* und *ck* bleiben meist, auch nach Konsonant.

Die Konsonantenhäufungen *tht*, *hth*, *dth*, *ſſch*, *ßch* sind geschwunden. Neu tritt *ſß* im Auslaut auf: *haſß* 19 v, *zumaſß* 37 v u. ö.

Die einzelnen Konsonanten.

mhd. *b*. Im Anlaut ist *p* bis auf wenige Spuren geschwunden: *prach* 51 v, *plitz* 323 v u. w. a.; ferner behalten einige von den Wörtern *p*, in denen es im Nhd. fest geworden ist: *póuel* 19 v, 36 u. o., *preiß* 21, 21 v u. o. nb. *breiß* 10 v, 37 v u. ö.

mhd. *pf* (< *p*). Die Verschiebung ist durchgeführt in *pforte* (lt. *porta*): *pforten* 202, 207 v, 208 u. ö. Ausnahme: *port* 265 v.

mhd. *f*, *v*. Das Zeichen *u* ist auf den Binnenanlaut beschränkt. *f* und *v* wechseln im absoluten Anlaut; doch zeigt sich in einigen Wörtern Hinneigung zu dem im Nhd. fest gewordenen Gebrauch: *vleys* > *fleiß* 3 v, 283 v, 285 u. ö., *folck* > *volck* 18, 23, 201 v u. a.

mhd. *w* erscheint im Anlaut vereinzelt als *v*: *viffens* 382, *vere* (Pron. int.) 400 u. ei. a. In der Verbindung *kw* ist *w* geschwunden: *quam* > *kam* 199, *quamen* > *kamen* 322 und stets. Auslautendes *w* ist noch öfters erhalten: *neuw* 9 v, *rûw* 201 v u. a. In dem Verbum *dröuwen* und seinen Ab-

leitungen wird *w* z. T. durch *g* ersetzt: *trauwen* > *traugen* inf. 36, *trauwort* > *traugwort* 178 u. ö.

mhd. *d.* *t* statt *d* wird im An- und Inlaut nicht nur aus L^3 z. T. übernommen, sondern auch selbständig eingeführt. Letzteres ist der Fall bei folgenden Wörtern: *törffen* (Vb.) 171 v u. ö., *obtache* 124 v: *geſtadten* 238: *kunten* (3. pl. praet.) 22 u. o., *zuuerkündten* 162, 246, *ſchilten* 7 v u. a.

Im Auslaut wird *d* willkürlich verhärtet und erweicht: so z. B. 3 v: *fiend* > *findt*, *tugend* > *tugent*, *tod* > *todt*; *wardt* > *ward*, *wurdt* > *würd* u. a. Auslautendes *d* im Infinitiv ist geschwunden.

mhd. *t.* Im Anlaut hält sich *d* statt *t* nicht selten und tritt auch in Wörtern auf, die in der Vorlage nur *t* zeigen: *danzen* 21, *verdilgen* 35 v, 254, *düglich* 45 u. a.

Inlautend nach *l* und zwischen Vokal ist *d* statt *t* mit wenigen Ausnahmen durch *t* ersetzt, auch im Prät. von *lîden*. *d* bleibt in *behalden* 292, *knoden* 445 u. w. a.

Unorganisches *t* im In- und Auslaut hält sich fast nur in Fällen, in denen es im Nhd. fest geworden ist (s. S. 55). *t* fehlt noch in *jetz* 331 u. ö. — Aus- und Abfall von organischem *t* wird gemieden.

mhd. *z* (< *t*). Das Zeichen *tz* ist im absoluten wie im Binnenanlaut in der Regel geschwunden. Im In- und Auslaut bleibt es in Gebrauch.

mhd. *s.* In den Verbindungen *sw*, *sm* und *sl* erscheint im Anlaut *s* stets als *sch*.

Im Inlaut stehen die Zeichen *ſ*, *ß* und *ſſ*, im Auslaut *s* und *ß* im Wechsel; die Verwirrung scheint L^3 gegenüber noch zugenommen zu haben. Belege: *heuffer* 57, *ſpeiffe* 57, *preißen* 65; *laſen* (= Inf. *lâzen*) 110 v, *befchlieſen* 165, *dreiſig* 289, 293; *gros* (Adj.) 110 v, *alß* (Konj.) 225 v u. v. a. *tz* für *t* + *s* im Auslaut ist getilgt. Ausnahme: *nichtz* 114 v.

mhd. *n*, *r*. In L^3 fehlende *n* und *r* sind meist wieder eingefügt: *abet* > *abent* 67, *ſybitzig* > *ſibentzig* 325; *buger-*

meifter > *burgermeyfter* 322, 372 v u. a. Metathesis von *r* in der Stammsilbe fehlt.

mhd. *g*. Die Schreibung *gh* wird im An- und Inlaut vereinzelt eingeführt, in der Regel in Stellungen, in denen *h* Dehnungszeichen sein könnte: *ghen* 112 v, *gefchlaghen* 139 u. ei. a ; mit überflüssigem *h*: *gehanghen* 386 v. Auch *ch* statt *g* tritt selbständig auf: *nachuolchen* 70: in dem Suffix *-ec, -ic: überich* 43, *eynzelichen* 269 u. ö. In L³ fehlendes *g* ist wieder eingefügt: *angezeit* > *angezeygt* 369, *einikeit* > *eynigkeyt* 4 u. o.

Die Auslautverhärtung wird willkürlich beibehalten oder beseitigt, seltener neu eingeführt.

mhd. *k*. Das Zeichen *k* ist im Anlaut, abgesehen von einigen Lehnwörtern (*caſtell, creutz* u. a.), fest. *g* statt *ch*: *fchleug* 109 v (mhd. *flūch*).

mhd. *ch* = *ck*: *ſtórcken* 52 v (wie L¹,²,³ 50).

mhd. *h*. Im In- und Auslaut tritt noch häufig *ch* für *h* ein, jedoch nicht mehr zwischen Vokal. *g* statt *h* ist vereinzelt: *herrligkeyt* 413, *verziegen* 66 u. w. a. *ck* statt *h* ist verschwunden. Im Anlaut von Nebensilben gespartes *h* wird wieder eingefügt: *ſchultefen* > *ſchulthegßen* 329, 407 v u. o : dasselbe ist der Fall bei dem Part. Prät. von *bevelhen*: *beuolen* > *beuolhen* 169 v, 222 v u. ö. Hiatustilgende und überflüssige *h* bleiben wie in L¹,²,³ verhältnismässig selten. Über Dehnungs-*h* s. S. 69. — Der Ausgleich des grammatischen Wechsels in den Verben *ziehen* und *flahen* macht weitere Fortschritte: *zohe* > *zog* 13 v, 16 u. o. *fchlahen* > *fchlagen* 145, 159 v u. ö. In dem Verbum *fliehen* ist *g* statt *h* meist beseitigt. Ausnahmen: *flug* 293 v, *flugen* 289 u. ei. a.

mhd. *j* wird im Anlaut in der Regel mit *j* bezeichnet: Ausnahmen bilden das Pron. dem. *jener*, das überwiegend mit *jh*, das Adv. *jensit*, das mit *g* erscheint: *jhenen* 38, 49 u. o.; *genfeit* 5, 5 v, 6 u. o.

Kontraktion.

Nicht selten werden in L^3 kontrahierte Formen in L^4 aufgelöst: *treit > tregt* 156, *geinwirtig > gegenwirtig* 388 v; *lyt > ligt* 112 v, *leit > ligt* 144 v: *morn > morgen* 70 u. a. *haben, hân* s. Flexion.

Einzelnes.

Der Gebrauch der grossen Anfangsbuchstaben ist noch nicht geregelt. Abkürzungen sind im Durchschnitt seltener als in L^3.

Flexion.

Nomen.

Der Plural auf *-er* hält sich in der für $L^{1,2,3}$ angegebenen Ausdehnung.

Verbum.

Endungen. In der 2. Pers. Pl. wechselt *-et* mit *-en* (selten *-ent*); in der 3. Pers. Pl. ist *-en* Regel, doch wird hier zuweilen in I, II im Ind. und Konj. Prät. auslautendes *t* beibehalten und eingeführt: *brachent* $L^{3,4}$ S: *lieffen > lieffent* 8 u. ei. a.

Über epithetisches *e* in der 3. Pers. Sg. Prät. s. S. 70.

Vokalausgleich.

Der Ausgleich zwischen Sing. und Pl. Prät. ist in der I. und II. Klasse der starken Verba weiter fortgeschritten als in L^3, doch noch nicht vollendet.

In der III. Klasse ist noch keine Vermischung zwischen Sg. und Pl. eingetreten. Doch zeigt sich im Plural der Verba auf Liqu. + Kons. häufiger als in L^3 *o* statt *u: wurden > worden* 7, 8 u. o, *wurffen > worffen* 7 v u. a.

Grammatischer Wechsel zwischen *h* und *g*: s. mhd. *h*.

Einzelne Verba.

sin. Die in L^3 im Plur. Präs. Ind. und Konj. übliche Form *fein* nimmt sehr häufig *d (dt, t)* an: 1. Pers. 8, 35 v, 211, 2. Pers. 35 v, 3. Pers. 6, 6 v, 8 u. s. f.

In der 3. Sg. Prät. wird das in I, II übliche *s* in der Regel durch *r* ersetzt: *was* > *war* 6 v, 7 u. o.; *was* > *ware* 4, 39 v u. ö. Das Part. Prät. weist keine wesentlichen Veränderungen L^3 gegenüber auf.

haben, hân. Die in L^3 noch vorhandenen kontrahierten Formen sind aufgelöst: *inhon* > *einhaben* 153 v, *hond ir* > *habt ir* 167 u. a. Im Prät. hält sich der Umlaut durchweg, im Part. Prät. vereinzelt (*gehebt* 3).

gân. ftân. Im Präsensstamm herrschen die Formen mit *e* durchaus vor; *a* wird beseitigt, *o* zuweilen übernommen und mit Dehnungs-*h* versehen: *gat* > *geht* 3, *ftat* > *fteht* 39 v, *gon* > *gehn* 70; *verfton* > *verftohn* 5 u. s. f.

§ 3.
Ergebnisse.

MA = Mundart. MK = Mainzer Kanzleisprache.

Nach den bisher an BHO und L gemachten Feststellungen sind wir imstande, ein Bild von der der Schöfferschen Offizin eigenen Orthographie und Lautgebung zu entwerfen. Hierbei sind alle Erscheinungen auszuschalten, die sich als lediglich aus der Vorlage übernommen erwiesen haben.

A. Orthographie.

I. Für die Zeit um 1510 gilt zunächst das für die Nachdrucke der BHO von 1508 Gesagte (S. 18 ff.). Willkür oder Unsicherheit herrscht ferner:

1. im Gebrauch des Zeichens *å*, das um diese Zeit eingeführt wird (vgl. S. 22);
2. in der Behandlung des auslautenden *w*.

II. Um 1520 ist noch keine durchgreifende Änderung eingetreten.

1. mhd. *ĭ* erscheint seltener als *y*;

2. das Zeichen *ů* gewinnt an Ausdehnung in Formen mit deutlich erkennbarem Umlaut;
3. als Dehnungszeichen werden ausser *ee* (für mhd. *ē* und *ĕ*) auch *h* und *e*, letzteres nach mhd. *i*, selbständig verwendet;
4. *ſch* hat im Anlaut vor den Konsonanten *w, m, l, n* das Zeichen *ſ* fast verdrängt;
5. *tz* (statt *z*) ist aus dem absoluten Anlaut bis auf wenige Ausnahmen geschwunden;
6. *c* statt *k* im Anlaut vor *l* und *r* wird seltener.

III. Um 1530 erscheint die Orthographie in folgenden Punkten annähernd fest:

1. mhd. *ĭ* = *i, j*; *y* ist verschwunden, *j* steht im Anlaut der Pron. pers. *(jm, jn, jnen, jr)*;
2. mhd. *ie* = *ie, i; ye (y)* fehlt; das Adverbium *ie* lautet *je*;
3. altes und neues *ei* sind unterschieden, ersteres ist mit *ey*, letzteres mit *ei* bezeichnet;
4. der Umlaut von mhd. *o, u, ou* und *uo* erscheint ziemlich regelmässig;
5. die Bezeichnung der Dehnung bei *e* ist konsequenter gehandhabt. Dieselben Wörter weisen meist die gleiche Form auf: für alte Länge wird *eh*, für alte Kürze *ee* bevorzugt. Dehnungs-*h* tritt auch nach anderen Vokalen als *e* häufiger auf, jedoch nie nach *i*;
6. *ſch* statt *ſ* ist im Anlaut vor den Konsonanten *w, m, l, n* fest eingebürgert;
7. die Verbindung *t* + *s* wird nicht mehr durch *tz* wiedergegeben;
8. das Zeichen *c* für mhd. *k* ist aus dem Anlaut deutscher Wörter verdrängt;
9. der Sonant *j* ist in der Regel mit *j (jh)* bezeichnet.

B. Lautgebung.[1])

I. Die alten Diphthonge *ei, ou, öu* erscheinen in der Regel als *ei (ey), au, eu (äu).* Wo *ai, ou, öu* in grösserem Umfange auftreten, stammen sie aus der Vorlage (I, I, II). Bei mhd. *ie* und *uo* äussert sich das Bestreben, die diphthongische Form festzuhalten (vgl. S. 8, 42 f.); mhd. *üe* = *ü (üe).*

II. Die neuen Diphthonge sind um 1530 im Hauptton annähernd vollständig durchgeführt. Doch wurden sie schon im 1. Jahrzehnt des 16. Jahrhunderts, wenn geschäftliche Gründe es ratsam erscheinen liessen, in Anlehnung an gemeindeutsche Vorlagen beibehalten (BHO 1508). In den Nebensilben *-lin, -rich, -lit, in-*(Präfix) hält sich noch 1530 zum kleineren Teil der Monophthong.

III. Die im Gegensatz zur Vorlage in die Drucke eingeführten mundartlichen Elemente können in 2 Gruppen geschieden werden:

a) solche, die durchweg oder zu einer bestimmten Zeit in grösserem Umfange auftreten und dadurch auf einen — mehr oder weniger — festen Gebrauch der Schöfferschen Offizin schliessen lassen; sie werden zum gr. T. aus der ortsüblichen Mundart der damaligen Zeit zu erklären sein[2]);

b) sporadische Erscheinungen, die man als „unbewusste Entgleisungen" des Setzers bezeichnen könnte.

---

[1]) Vgl. zum Folgenden Moser a. a. O. S. 39 und passim, dessen Darstellung vielfach zu modifizieren ist. Die Schöffersche Lautgebung erscheint dort in schiefem Licht, weil der Verfasser die Feststellungen, die v. Bahder an einzelnen Drucken gemacht hat (a. a. O. S. 39 ff.), verallgemeinert.

[2]) Jedoch wäre es verfehlt, von diesen Erscheinungen aus ohne weiteres auf die Mainzer Mundart jener Zeit zu schliessen, da die Drucktradition auch Elemente, die der ortsüblichen Mundart nicht entsprachen, etwa durch den fortgesetzten Einfluss fremder Vorlagen oder fremder Setzer aufnehmen konnte.

Zu a) gehören:

1. *o* statt mhd. *a* in *do, geton*: in diesen Wörtern bürgert sich im Lauf der Jahre *o* immer fester ein. Die MA wird *o* statt *ā* in grösserer Ausdehnung gekannt haben. WMG § 90; Reis S. 55.
2. Rundung von *ĕ* > *ó* (*o*) in *zwólf, wóllen, fchópfen*[1]) (vgl. S. 43, 46, 68). Nach Moser § 72 ist *ó* statt *ĕ* vor Labial und *l* sowie nach *w* um 1500 im gesamten Md. eingetreten gewesen. Die heutige Mainzer MA hat fast nur ungerundete Vokale. Reis S. 51.
3. Rundung von *ĕ* > *ó* vor *r* in den Wörtern *hór, mór, wór*; sie werden in L² aus Teil I, II auf III übertragen (s. S. 43).
4. Rundung von *ĭ* < *ü* (*u*) in *würt* (3. Sg. Präs. von *werden*), *zwüfchen, ümmer, nümmer*; um 1530 wird die schriftsprachliche Form z. gr. T. wieder hergestellt. Die Verdunklung des *ĭ* nach *w* und vor *m* scheint damals der Mainzer MA entsprochen zu haben: Moser § 72; über den heutigen Stand s. oben unter 2.
5. Einführung der md. Formen *hülfe, würde* statt der od. *hilfe, würde*. v. Bahder S. 273, 282.
6. *û* statt mhd. *ô* in *zwo, wo*; hauptsächlich im 2. und 3 Jahrzehnt. In dieser Verwendung findet sich *u* auch in der MK: *wu* DR 359, 378. Über die Bedeutungslosigkeit des übergeschriebenen ° vgl. § 5 In der MA wird *ô* im 16. Jahrhundert auf dem Wege zu *u* gewesen sein. WMG 114; Reis S. 57.
7. *o* statt mhd. *ù* (*ó* statt *ü*) nimmt zu vor Nasalis und zwar nicht nur in Übereinstimmung mit dem Nhd. (s. S. 66); die Wörter *funft, gewunnen, fun (fůn)*, die

[1]) Das Umlaut-*e* seines Namens scheint Schöffer in den Schlussschriften der deutschen Drucke stets mit *ö* (*oe*) bezeichnet zu haben; in denen der lateinischen erscheint es bis 1520 als *e* oder *oe* (*ö*), nach 1520 fast durchgängig als *oe* (*ö*).

u am zähesten bewahren, zeigen es auch heute noch in der MA: Reis S. 59; *o* statt *ü* bleibt während des ganzen betrachteten Zeitraums ziemlich fest vor *r* in *forcht, dorfen*, gewinnt an Raum in *worden* (pl. praet. von *werden*) und nimmt ab in anderer Stellung. Vor *r* + Kons. weist die MA auch heute noch *o* statt *u* auf; s. Reis S. 52.

8. *e* statt mhd. *ei* nimmt in dem Zahlwort *zwenzig* an Ausdehnung zu und herrscht darin um 1530 vor; in *bede, wegern, Mentz*[1]) tritt *e* im 3. und 4. Jahrzehnt zurück. Die MK weist dieselben Formen auf; vgl. Kemmer § 16. Die heutige MA hat durchweg *e* (= langem, offenem *ä*) für mhd. *ei*; Reis S. 74 f.

9. *i, u* statt mhd. *ie* bezw. *uo*; doch wird die diphthongische Schreibung in Anlehnung an od. Gebrauch angestrebt (*ue, ü*): der MA entspricht seit mhd. Zeit der Monophthong. WMG 134, 140 (vgl. oben I).

10. Erweiterung des Umlautgebietes über mhd. (und nhd.) Brauch hinaus (s. S. 9 f., 46 ff.). Sie scheint mit der MA übereingestimmt zu haben; v. Bahder S. 63 ff., S. 204; Moser §§ 65, 66; Reis S. 49 ff.

11. 12. Syn- und Apokope von schwachem *e*; epithetisches *e* in der 3. Pers. Sg. Prät. starker Verba. Da hier der Setzer willkürlich schaltet, ist die MA nicht von bestimmendem Einfluss gewesen.

13. Einschub von Labialis *(b, p)* zwischem *m* und Dentalverschluss. Dieser Übergangslaut, der durch die Artikulation bedingt ist, wurde im Frühnhd. in weitem Umfange in der Schrift wiedergegeben; Moser § 124.

14. *tr* statt *dr* im Anlaut: wird z. T. festgehalten, wenn die Vorlage es aufweist und auch selbständig ver-

---

[1]) In den Schlussschriften der erhaltenen deutschen Drucke überwiegt im 1. Jahrzehnt die Form *Mentz* über *Meintz* (*Meyntz*), im 2. stehen beide Formen etwa gleich oft, im 3. herrscht die letztere vor.

wendet. Neben dem Einfluss der Vorlagen kann hier auch die MA eingewirkt haben, die heute für mhd. *d* und *t* stimmlose Lenis zeigt: Moser § 97, Reis S. 17.

15. *d* statt *t* im Anlaut: tritt im dritten und vierten Jahrzehnt häufiger selbständig auf als im ersten und zweiten. Die rhfr. MA hat germ. *d* nie verschoben; Paul MG § 93. Über den heutigen Stand s. unter 14.
16. *d* statt *t* im Inlaut nach *n* in *vnder, vnden, hinder, hinden* und in der Endung *-te* der Ordinalzahlen nach Nasalis und Liquida *(neunde, vierde)*. In der MA ist die Verschiebung in noch weiterem Umfange ausgeblieben; Paul MG § 93, Reis S. 18.
17. Übergang von *ſ* > *ß*, *ff* und umgekehrt: wird gegen Ende des betrachteten Zeitraums häufiger und hängt jedenfalls z. g. T. mit der schon im Mhd. eingetretenen Verwirrung über die Zeichen für die *s*-Laute zusammen (vgl. Wülcker, Germania 28 S. 195, 203).
18. Ein- und Anfügung von *t*, besonders nach *n* (wie im Nhd.). Um 1530 scheint *t* in den Wörtern *niemant* und *jemant* ziemlich fest zu sein. Diese Erscheinung ist allgemein frühnhd.; Moser § 125.
19. *ch* statt *g* (mhd. *c*) in der Endsilbe *-ig*: die heutige MA zeigt hier tonlose Spirans: Reis S. 23.
20. Ausfall des *h* in der Negation *niht*. Auch die MK verwendet in den ersten Jahrzehnten des 16. Jahrhunderts meist *nit*: DR 10, 378; Unb. u. s. f. (vgl. § 5). So noch die heutige MA: Reis S. 24.

Zu b) ist zu bemerken:

„Entgleisungen“ des Setzers (hierzu werden die unter a) genannten Erscheinungen nicht gerechnet) scheinen, nach BHO und L zu urteilen, nicht nur im 2. und 3., sondern auch schon im 1. Jahrzehnt des 16. Jh. verhältnismässig selten gewesen zu sein. Am meisten Neigung zur Einmischung mundartlicher Formen zeigt die BHO von 1510,

die auch in anderer Beziehung nachlässiger im Satz ist als die Erstausgaben.[1]) — Die in BHO und L eingeführten dialektischen Erscheinungen weisen in ihrer Gesamtheit md. Charakter auf und lassen darauf schliessen, dass die an diesen Drucken tätigen Setzer aus md. Sprachgebiet stammten oder dass sie sich, falls dies nicht der Fall war, ihrer heimatlichen Schreibgewohnheiten enthielten.

§ 4.
Die übrigen Privatdrucke.

Bei denjenigen Schöfferdrucken, die nur eine Ausgabe erlebten und deren Vorlage nicht erhalten oder unbekannt ist, liegt keine Möglichkeit vor, das Sprachgut des Originals von dem der Druckerei streng zu scheiden. Es kann nur in grossen Zügen nachgewiesen werden, ob und inwieweit solche Drucke mit der im vorigen Abschnitte dargestellten Schöfferschen Lautgebung übereinstimmen. Bei der folgenden Übersicht wird daher der in § 3 aufgestellte Schreibtypus vorausgesetzt; in erster Linie werden die Abweichungen davon hervorgehoben, Übereinstimmungen nur da, wo es ratsam erscheint.

[Die Zahlen bei den Belegen beziehen sich auf die entsprechenden Bll.: lateinische Buchstaben und Zahlen (bei umfangreicheren, nicht paginierten Drucken) auf die so bezeichneten Bogen und deren Bll.]

Von der Venedier Krieg (1509).

Der Druck enthält eine Mahnung des Papstes Julius II. an die Venedier, innerhalb einer bestimmten Frist eine Anzahl geraubter Ortschaften zurückzugeben, andernfalls der Bann über Stadt und Einwohner verhängt werde. Kaiser Maximilian, der mit Julius II. und verschiedenen anderen Fürsten im Jahre 1508 die Liga von Cambrai

[1]) Sie enthält z. B. zahlreiche Druckfehler.

gegen Venedig geschlossen hatte, wird mehrfach in der Schrift erwähnt. Es ist daher möglich, dass Schöffer von der kaiserlichen oder kurmainzischen Kanzlei mit der Herstellung des Druckes beauftragt wurde. Da sich jedoch zur Stütze dieser Vermutung keine Belege fanden, wurde der Druck unter die Privaterzeugnisse Schöffers eingereiht. — Der Lautstand weist deutlich auf den od. Ursprung der Vorlage hin, wie aus folgender Übersicht hervorgeht.

Vokalismus.

Hauptton.

mhd. *ā* = *o*: *noch* B 2, B 3 v; *gethon* B 2 v u. ö. (neben *gethan*); *krom* C 1 v.

mhd. *ĕ* = *ó*: *zwólff* C 6 v, *wóllen* B 2 v u. o.; auch sonst vereinzelt: *mór(e)* B 3 v u. ö., *wólch(e)* C 4 v u. ö.; vgl. Moser § 72.

mhd. *i* = *ie*: *ziel* C 5 (dreimal); *ü*: *zwüſchen* B 2, B 2 v, *würt* B 3 (zweimal), *würden* (Subst.) B 1, B 1 v (neben *erwirdigen* A 2 v).

mhd. *u (ü)* ist in der Regel gewahrt: *würken* C 4 v, *würcket* B 3 v, *künig* A 2, A 4 u. o., *fun* A 3, A 4 u. o., *günner* B 2 v, *frummen* B 4 v, *funder* A 1 v u. o. Dagegen zeigen *o*: *mógen* A 4 v u. ö. (neben seltenerem *mügen*), *fonderheit* B 3 v, *beſonder* B 4, *forcht* B 1.

Die neuen Doppellaute *ei, au, eu* werden in der Vorlage durchgeführt gewesen sein. Im Druck wechseln Monophthong und Diphthong.

i findet sich: 1.) in Nebensilben (s. Nebenton); 2.) im Auslaut: *by* C 2, *fry* B 3 v, *dry* C 2 v u. a.; in denselben Wörtern, wenn *i* durch Komposition oder Flexion in den Binnenauslaut tritt: *fryheit* B 1 v, *fryherren* C 3, *byſtandt* B 2 v, *dryen* C 5 u. a.; 3.) vereinzelt in anderen Wörtern: *fynde* A 4 v, *fyrtagen* C 5, *vermaledyet* B 3 v u. ei. a.

u ist erhalten: stets in *vff*, z. T. in *vß*; ferner in *fule* B 4 v, *behufung* C 4 v.

ü steht regellos neben *eu: nüwen* A 3, *neuwer* C 6 v; *reüw* B 1, *rüwern* B 1 v u. s. f.

mhd. *ei* = *ai: gelaidt* C 4 v; *e: viervndzwentzig* B 2.

mhd. *ou* = *ou: ouch* A 3; *o: verloffen* C 5.

mhd. *ie* und *uo* sind im Hauptton fast stets gewahrt *(ie, u)*.

Der *a*-Umlaut ist öfters durch *ä* bezeichnet, und zwar stets in etymologischer Anlehnung an *a*-Formen: *bäpſt* B 1 v, *Räten* B 1 v, *ämptern* B 4 v, *gutäten* gen. pl. B 4 v u. a. Vermutlich ist das Zeichen *ä* aus der Vorlage übernommen, denn es ist in der Schöfferschen Druckerei sonst nicht in Brauch.

Dehnungzeichen sind kaum verwendet. *ee: geen* B 1, *beyſteen* A 4 v. *e* nach *i*: s. mhd. *i*. *h: rhete* B 2, B 3 v dürfte nicht hierher gehören: vgl. über *rh* Moser S. 105.

Nebenton.

Die Diphthongierung von *i* fehlt z. T. in dem Präfix *in-*, in komponiertem *-ſit* und *-rich: innhalten* A 2, *ynhaber* A 2 v; *hie dißet* B 3, *genſit* B 3; *ertrich* B 1.

Die Vorsilben *zer-* und *ver-* erscheinen mit *e*. Ausnahme: *vornunft* A 2.

i statt schwachem *e: gibieten* C 2.

Epithetisches *e* zeigt: *mage* 3. sg. A 4 v.

Konsonantismus.

mhd. *b* und *p* sind auseinander gehalten.

mhd. *d* = *t* in der Verbindung *tr: vßtruckt* B 2 (neben *vßgedruckten* B 2 v), *tringen* C 4 u. a.

mhd. *t* = *d* im Anlaut: *dauſchen* C 1. Erweichung im Inlaut zeigen: *zůgehorden* A 2 v, *vorfadern* A 2.

mhd. *s. sc* ist erhalten: *angeſclagen* C 5 v. Im Inlaut tritt *ß* für *s* ein: *bóßer* B 3 v, *dißes* A 4; *vßer* A 2, A 4 u. o.

mhd. *ch* = *h: gentzlih* C 1, *góttlihen* C 5.

Zur Flexion.

Die Endung *-en* der 3. Pers. Pl. Ind. Präs. weist vereinzelt *t* auf: *gehörent* A 4 v, B 1 v, *mögent* C 2 v, *thänd* C 4 v, C 6.

Die 3. Pers. Pl. Ind. Präs. des Verbum Substantivum lautet in der Regel *feind (feint, feindt)*. Ausnahme: *find* B 3 v.

Die Verba *stan, gän* zeigen im Präsensstamm meist *a*: *ſtan* B 1 v, *zuſtadt* A 1 v, *außgat* B 1 u. ö.: dagegen *e*: *geen* B 1, *beyſteen* A 4 v.

Hortulus animae (1514).[1])

Der Hortulus ist wie die BHO ein Nachdruck. Als Vorlage diente Schöffer eine der Strassburger Ausgaben. Hier war dieses volkstümliche Gebetbuch (eine Übersetzung aus dem Lateinischen) seit 1500 bei mehreren Buchdruckern in verschiedenen Fassungen erschienen.[2]) Schöffer hat, wie der Vergleich mit Zarnckes Angaben[3]) lehrt, eine der Redaktionen benutzt, bei denen Brant mitwirkte (von Wehinger oder Knoblauch 1507 ff.).[4]) Demnach muss die Vorlage die Merkmale der Strassburger Druckersprache aufgewiesen haben, die auch trotz der Anpassung an die Schöffersche Lautgebung noch vielfach hervortreten. Dass es sich um einen Nachdruck handelt, für dessen sprachliches Gewand Schöffer niemand Rechenschaft schuldig war, macht sich in der Lautgebung bemerkbar: die md.

[1]) Über das bei Roth S. 28 Nr. 21 angeführte „Gebetbüchlein“ aus dem Jahre 1509 vgl. Verz. Nr. 7.

[2]) Vgl. Roth S. 33 Anm. 1.

[3]) Zarncke, Narrenschiff, Leipzig 1854, S. 172 f.

[4]) Welche Ausgabe es war, wird nur durch einen Vergleich sämtlicher in Betracht kommender Exemplare festzustellen sein, der mir nicht möglich war.

Elemente nehmen einen etwas grösseren Raum ein als in den Originaldrucken nach od. Vorlage (vgl. V.K., S. 81 ff.).

[Die lateinischen Buchstaben bei den Belegen beziehen sich auf die so gezeichneten Bogen, arabische Ziffern ohne Buchstaben auf die Blätter des dem Text vorangehenden Kalenders, die nicht gezeichnet sind. Die Abkürzung Str. weist (nach Moser S. 32) auf das Vorkommen der betr. Erscheinung in der Strassburger Druckersprache hin.]

Vokalismus.

Hauptton.

mhd. *ă = ae:* *baert* L 7; *a* ist festgehalten in *fal* 2, 4, *faltu* 13.

mhd. *ā = o:* sehr häufig in *da, getan*; öfters im Pl. Prät. st. Vb. IV; auch sonst vereinzelt. *do* 2, 5; *gethon* c 1, c 8; *kommen* h 8 v, *fprochen* h 7 v; *nochftellungen* k 7 u. a. (Str.). *ā = ae:* *haer* L 7, *ftaet* 3. sg. c 5, d 8.

mhd. *ĕ = å:* *hâr* (Adv.) 5, a 2 u. ö.; *lâger* d 8 v u. ö.; *kâlen* b 7 v u. a. *ó* (nicht selten in der Umgebung von Labialen und *r*): *móre* b 6, *hór* E 6 v, *ópfel* d 5 v, A 2, *erfchrócklich* b 8 u. a. (Str.).

mhd. *ē*: s. u. Dehnungszeichen.

mhd. *ĭ = e* in dem Verbum *bringen:* *brengt* 5, *widerbrengen* m 8 v u. ö. *ie:* *(da)hien* h 5 v, i 1 v, *begierd* A 2 v; in den übrigen nicht seltenen Fällen scheint *ie* Dehnungszeichen zu sein (s. unten): *ei:* *verleyhen* part. praet. m 3 v, *verzeygen* part. praet. r 1 v; *ï* häufig nach *ie* in den Wörtern *zwïfchen, würt, würken* u. a. (Str.).

mhd. *ŏ = a:* *nach* a 4 v, i 4, n 1; *ab* m 7, *darab* o 3 v. WAG 11. *u:* *hingenummen* E 1, *wargenummen* H 5, *wuch* M 7, *wuchen* M 2; *û:* *wûch* k 6. WAG 29.

mhd. *ŭ = o (ü = ô):* nur in solchen Wörtern, die im Nhd. *o* aufweisen: *kónig* 1 v, 2 v u. ö., *fon* 2 v u. ö., *mógen* d 3 v; *u*: nicht selten in denselben Wörtern: *fun* a 1 v, a 4 u. ö. *brûnnen* g 4. *funft* und *funder* behalten *u*.

Die neuen Doppellaute sind fast durchgeführt. Mit *i* erscheinen ausser den Nebensilben (s. Nebenton) wenige Wörter: *din* H 8 v, *vnlidlich* L 5 v, *ſchwigen* L 7 u. ei. a; mit *u: vff* 2, 3, 4 u. s. f., *vß* c 1 v, g 1 u. ö., *wollutenden* b 8, *luterkeit* p 7 v (neben *lauter* y 4 v); mit *iu (ů, u): frund* g 4 v u. ö., *vch* b 8 v u. ö.: *fründin* d 5, d 6 u. ö.; *erſünfftzen* m 8 v, *außgerůteth* d 2 v.

mhd. *ei* = *åy: åynlich* L 8; *e: tzwentzig* 2 v, *eniger* l 8.

mhd. *ou* = *ou: ſoum* e 1 v. (Str.).

mhd. *ie* und *uo* erscheinen häufig in der monophthongischen Form (jedenfalls im Gegensatz zu der Vorlage!); mhd. *ie* = *ei: dei* o 8 v; statt des Zeichens *ů* weist der Kalender (Bll. 1—16), der in anderen Typen gesetzt ist als der Text, z. T. *ů* auf: *gůt* 4, *zů* 3 u. a.

Der *a*-Umlaut ist regellos mit *e* oder *å* bezeichnet (vgl. auch mhd. *ĕ*): *gånß* 3, *tåler* d 3 v; *ſtåtes* h 1, *verſchmåhung* c 6 v u. o., vgl. Moser § 3. Gegen mhd. Brauch bewirken *ei* und *sch* Umlaut: *årbetſeligkeit* i 5 v; *weſchen* f 7 u. ö.; *teſchen* y 8 v; vgl. Paul MG § 40 Anm. 9, 10.

Die Bezeichnung des *ou*-Umlauts ist wenig einheitlich: neben *eu, eü, ew* kommen *eů, äu, åu, åw, óu, ôw* vor: *iunckfreůlichen* m 8, *cederbäume* b 7, *gláubigen* c 6, *glóubigen* c 1 v u. s. f.

Der Umlaut von *uo* erscheint im Kalender (Bll. 1—16) als *ů: hůt dich* 4 u. ö. Die Vorlage wird, wenn auch nicht konsequent, *ů* (= mhd. *üe*) von *ü* (= mhd. *ü*) geschieden haben. (Str.). Vgl. mhd. *uo*. Im Text ist *ü* Regel. *üe: ſüeß* f 4; *ůe: fůeß* E 7; *ó: berórung* C 3; *ie: ungeſtiem* E 6 v.

Als Dehnungszeichen ist *ee* häufig, *h* selten verwendet; *ee* erscheint für mhd. *ĕ: ſpeer* g 6 v, L 2, *heer* o 4, p 5. *e* nach *ĭ* ist nicht selten vertreten, z. T. in denselben Wörtern wie im Livius (s. S. 48); ausserdem: *ſyeben* 2, 5 u. ö.; *glieder* f 4 v u. ö.; *verſchwiegen* h 3 und einige andere Participia Präteriti.

Nebenton.

Die nhd. Diphthongierung fehlt z. T. in den Nebensilben *in-* (Präfix), *-lin* und *-rich: ingangen* a 1 und fast stets; *orleplin* h 6 u. a. nb. *orleplein* h 7 u. a.; *lerrich* q 5 nb. *erdtreich* a 3 v, a 4 u. o.

Volle Vokale erscheinen in unbetonter Stellung geschwächt: *merten* A 1 v, *eingeued* 8, *geitikot* g 1, *erlob* 2 u. a.

Die Vorsilben *zer-* und *rer-* zeigen vereinzelt die md. Form: *zûbrochen* c 7, *zûreyffen* f 4, *zûtreten* G 7 v; *vorkünden* a 1 v, *vorreter* g 7.

i statt geschwächtem *e* weisen auf: *hebreifchin* 2, *Veltin* k 5 v, r 6 v.

Die Synkope im Präfix *ge-* geht über mhd. Brauch hinaus (vgl. Moser § 89): *gfchicht* z 1, *ghoft* k 2 v.

Konsonantismus.

mhd. *b* = *p* im Anlaut: *pufch* f 2, *poten* q 3, *plitzen* k 7. (Str.).

mhd. *w* wechselt mit *g* und *h* in *ruowe* und dessen Ableitungen: *rühe* a 2 v, *rugfamkeit* l 5.

mhd. *d* und *t* sind im Anlaut nicht streng geschieden (Str.). *d* = *t: getruckt* d 6, *teütfch* a 1 v, *verterben* m 4 u. a.; *t* = *d: daw* b 5 v, *gedôn* q 6 v u. ö.; im Inlaut zwischen Vokal: *tôden* r 4 v u. ö.; *toden* (Subst.) e 4 v u. ö.; nach Liquida: *werde* y 4 v, *woldeft* e 5 v, *geweldigen* z 3 v.

mhd. *s* erscheint im Anlaut vor Vokal häufig als *ß*: *ßo* 14 v, 15, 16 v, *ßol* d 3, g 2 v. *fc* statt *fch* zeigt *fcalt jar* 3. Auch im Inlaut werden, wie sonst, die Zeichen für stimmhafte und stimmlose Spirans vertauscht: *enßer* k 4 v, *erlôßers* d 7 v, *flieſenden* d 2 u. o. Für *fch* tritt im Binnenauslaut *ß* ein: *keüßheit* l 8 u. o.

mhd. *n*. Einschub von *n: erfünfftzen* m 8 v, *regniert* c 1 u. ö. WAG 201 a.

mhd. *r* = *rh: rhor* g 7. *l* tritt für *r* ein: *kórpel* L 3 v, L 4. WAG 194. *r* ist in der Stammsilbe umgestellt: *fróchtent* (3. pers. pl.) a 8, *gegürffet* q 3; od. und md.: WMG 213, 214 (vgl. S. 57).

mhd. *g* = *ck* im Inlaut: *beücken* b 8. WAG 207; *gh: ewigher* f 3.

mhd. *j* = *g* im Inlaut: *vßblügen* e 1, *blügende* s 4 v. Vertreter von *j* ist *g* auch in den Nominibus: *Otilg* k v, *lilg* C 3 (neben *lilig* d 3 v), *vigilg* l 1 v. WAG 215.

Zur Flexion.

Die Endungen des Pl. Präs. Ind. wechseln regellos zwischen *-en* und *-ent: follent* 1. pl. a 1 v, *laffent* 2. pl. a 2, *füren* 2. pl. h 7 v; *habent* 3. pl. a 2, *werden* 3. pl. b 4 v u. s. f. *t* tritt im Pl. Prät. an: *trugent* 3, l a 3. Die häufigen *t* in allen drei Personen weisen auf den alemannischen Ursprung des Druckes hin: vgl. Moser S. 201.

Ebenso wechseln im Pl. Präs. von *sîn* die Formen mit und ohne *t: feint* a 1, a 5 v u. ö., *fein* 16 v, a 2 u. o. Das Part. Prät. lautet meist *geweſt*: b 4, A 1 v u. ö.

Die Verba *ſtan, gan* erscheinen im Präsensstamm mit *a, o* und *e: ſtan* 8, *gan* 8, *vffgat* 5; *ſton* a 5 v, *ingon* a 2 v, *verſteen* n 2 v, *geeſt* x 4 v u. s. w. Im Frühnhd. bewahrt das Alemannische *a* am besten: Moser § 200.

In starkem Gegensatz zum Hortulus steht das 1517 erschienene

Regiment Henrichen Stromer's von Aurbach.

Die Schrift gibt Verhaltungsmassregeln gegen die Pest und ist eine Übersetzung der lateinischen Mainzer Ausgabe aus demselben Jahre.[1]) Der Verfasser und Übersetzer war Leibarzt des Kurfürsten Albrecht von Mainz und seines

[1]) Vgl. Roth S. 38 Nr. 43.

Bruders des Kurfürsten Joachim von Brandenburg. Die Sprache des Druckes hat stark dialektische Färbung, und zwar weisen die mundartlichen Erscheinungen in ihrer Gesamtheit auf Westmitteldeutschland hin. Ihren Ursprung lediglich in der Druckerei zu suchen, liegt nach den bisherigen Feststellungen kein Grund vor. Sie werden also in der Hauptmasse schon der Vorlage angehört haben und machen es wahrscheinlich, dass Stromer aus dem hessischen Städtchen Auerbach im Odenwald stammte.

Der Lautstand ist folgender:

Vokalismus.

Hauptton.

mhd. *ă*. *a* ist erhalten in *fal* 8 v.

mhd. *ā* = *o:* vereinzelt in *do* und einigen anderen Wörtern: *dohin* 4 v, *gebroten* 10, 19 v, *noch* 6 v; *ae: haer* 6.

mhd. *ĕ* = *i: ſtirz* 20, *ſtirze* 20, *pfirßbaum* 23.

mhd. *ĭ* = *ie: zwier* 13; in den übrigen Fällen könnte Dehnungsbezeichnung beabsichtigt sein, s. Quantität; *ei: zweiffelfaftes* 19 v; *ü: vermüſchen* 16 v u. ö. (nb. *vermiſchen*); *niderwürfft* 3 v; *anzuglümen* 7 v; *u, ů: vermuſcht* 16 v u. ö., *vermůſcht* 20. Md. Brauch entspricht: *hülff* 14.

mhd. *ŏ* = *a: ader* 13 u. o., *ab* 6 u. ö.

mhd. *ō* = *oe: Broet* 8 v u. ö., *loeth* 21 v; *ue: zwue* 12 u. ö. (nb. *zwo*), *wue* (= mhd. *wa, wo*) 4 v, 6 u. o.

mhd. *ŭ* = *o* gegen nhd. Brauch: *forcht* 6 v u. ö., *forchtſam* 11 v, *geſchwolſt* 19.

Die neuen Diphthonge sind im Hauptton bis auf wenige Ausnahmen durchgeführt.

i zeigen noch: *erliden* 8 v, *blyben* 20, *vngetzwiffelt* 12 v. *Latinisch* 23; *u: vff* 4 u. ö. (neben häufigerem *auff*), *fugkelber* 9; *iu*: ist durchweg diphthongiert.

mhd. *ei* = *e: Henrichen* 1, *Mentz* 23 v (neben *Meintz* 1, 2).

mhd. *ie* und *uo* erscheinen oft in monophthongischer Form: *dinſt* 2, *flihen* 4 v; *ſtul* 2, *guter* 2 v u. s. f.

Für den *a*-Umlaut steht neben *e* ziemlich häufig das Zeichen *å*, meist in Anlehnung an *a*-Formen: *kläglich* 2, *kräfftiger* 7 v, *kåmerlein* 6 v, *årtzte* 12 v u. a. Auch die Part. Prät. der sw. Vb. I mit sogenanntem Rückumlaut zeigen z. T. *å* (wie in L²): *erkånt* 8 v, *nidergefåtzt* 8 v u. a. *ô* statt *e* weist auf: *ôpffel* 7, 14 v u. ö. Durch *ei* ist Umlaut bewirkt in *årbeit* 12; *årtzney* 2, 3 u. o. nb. *ertzney* 1 u. ö.

Die Bezeichnung des *u*-Umlauts fehlt öfters od. Brauch gemäss vor Gutturalis, vor Liquida + Konsonant und vor *tz*: *zůruck* 19 v, *rugewurtzt* 10, *fullet* 6 v, *nutzlich* 7 v: in denselben Fällen tritt *ů* ein: *ſtuck* 15 v, *kurtz halbenn* 15, *nůtzer* 22 u. ö. Entgegen mhd. Brauch haben Umlaut: *fünft* 12, *dürch* 15 v u. ö.

Der Umlaut von *uo* erscheint als *üe: geblüeth* 12 v, *gemüeß* 16 u. ö.

Dehnungszeichen sind die üblichen. Für mhd. *ē* steht da, wo die Quantität bezeichnet ist, regellos *ee* oder *eh: feer* 6 v, *fehr* 21 v; *meer* 9, *mehr* 4. Zerdehnung ist beliebt: *feher* 10, *meher* 11 v, *gehen* 5 v u. a. *e* nach mhd. *ĭ* ist verhältnismässig häufig vertreten; es steht im wesentlichen in den schon früher genannten Wörtern (s. S. 48).

Nebenton.

Die nhd. Diphthongierung ist auch im Nebenton fast durchgeführt. *i* bleibt im Präfix *in-*: *inwonern* 6 u. w. a.; im Suffix *-lin: frawlin* 2 v, *zepflen* 23.

Die Vorsilbe *zer-* erscheint mit vollem Vokal: *zůquetſcht* 23; *ver-* als *vor: uormeiden* 5 v, *vortzert* 16 u. ei. a.

Konsonantismus.

mhd. *b* = *p* im Anlaut: *potſchafft* 5, *petdeck* 6 v u. ö.

mhd. *p* = *b* im Inlaut: *tebich* 6 v.

mhd. *pf* (< *p*). Gegen mhd. Brauch zeigt *p*-Verschie-

bung das Fremdwort *pflage* 3, 4 v u. ö. (neben *plage*). Überverschiebung weisen auf: *ſcharffen* 20 v (neben *ſcharpfe* 21 v), *harffen* 11; *verſtofft* 10.

mhd. *w*. Suffigiertes *w* schwindet im Inlaut: *geruyg* 11, *küe* 9; ebenso euphonisches *w*: *gebaueth* 5 v.

mhd. *d* erscheint im Anlaut nur vor *r* als *t*: *trücken* 20, *getruckt* 22 v, 23 u. ei. a. (nb. *druck*, *gedruckt*); im Inlaut zwischen Vokal: *ceterőpfel* 14 v, 20 v; nach Nasalis: *gefunthen* 5 v u. ö., *verſchwenten* 12.

mhd. *t* = *d* im Anlaut: *drüncklein* 13 v, *dots* 16 v, *dóten* 23, *dilgen* 20; im Inlaut zwischen Vokal: *aden* (= mhd. *âtem*) 8; nach Liquida: *ingehaldene* 5 v, *enthalden* 11.

mhd. *s*. Die Zeichen für stimmlose und stimmhafte Spirans stehen in buntem Wechsel: *ßo* 6, *bóße* 4, *groſe* 3 v, *geleſſen* 6 u. s. f. Statt *s* zeigt *sz*: *Szo* 16.

mhd. *g* = *ch*: *angetzeicht* 12, *vberich* 17, *aufffchlecht* 21, *ck*: *verſchlincken* 21.

mhd. *k* = *kh*: *khein* 5 v, 8 v (vgl. § 5 unter mhd. *k*).

mhd. *h* = *ch* zwischen Vokalen: *hóche* 9; *h* = *g*: *negſter* 18 v. *h* ist zur Deckung des Hiatus eingeschoben: *keühen* 8 v, *zúſchreihen* 20 v u. ö. Überflüssiges *h* zeigen: *dürrhe* 12 v, *ferrhe* 10 v.

mhd. *ch* = *h*: *etzlih* 18.

Der Gemeinsprache näher stehen, ihrem Ursprung gemäss, die beiden

Übersetzungen Spalatins:[1])

Das Sprichwort / Man muß entwer ein Konig oder aber ein narr geborn werden . . . (1520) und

Ein ſer Criſtliche predig des heiligen Biſchoffs ſant Gregorius von Nazanz . . . (1521).

---

[1]) Vgl. G. Menz, Die Briefe G. Spalatins an V. Warbeck, nebst ergänzenden Aktenstücken. Archiv für Reformationsgeschichte I. Jahrg. 1903/1904. Hier kommt nur der Brief S. 216 ff. in Betracht

Sie stimmen im grossen und ganzen mit dem Schöfferschen Typus überein. Die vorkommenden md. Elemente (vereinzelte *e, ei, ü* statt mhd. *i, a* statt mhd. *o* u. ei. a.) könnten ebensowohl aus der Vorlage als aus der Druckerei stammen. Nicht im Einklang mit der letzteren, also wohl der Vorlage zuzuschreiben, sind folgende Erscheinungen:

1. Die vollständige Durchführung der neuen Doppellaute in Hauptsilben, mit wenigen Ausnahmen auch in *vff, vß*.
2. *ai* statt mhd. *ei: ayd* Sp. 6, *berait* Pr. 8 u. ei. a.
3. Verschiebung des *d* > *t* in *vnter*: Sp. 6, 8 v u. ö.; Pr. hat *vnder*.
4. Die häufige Gemination von *d: widder* Sp. 3, 3 v, Pr. 4, 5 v u. o.; *glidder* Pr. 7 u. a.
5. Erhaltung der Negation *nicht*: Sp. 3 v, 4, 4 v, Pr. 5, 6 v, 8 v u. o. (neben *nit*).
6. Gebrauch von *kh* und *ch* für mhd. *k* in Pr.: *khoftet* 4 v, *khampff* 10; *Chammerer* 2, *choft* 9, 13 u. a.

Aus der Mitte des 3. Jahrzehnts stand mir ausser L[3] und einigen offiziellen Reichserlassen, die in § 5 behandelt werden, kein Druck zur Verfügung. Die Protestschrift des Dr. Johann Faber gegen die Irrlehre Kaspar Schwenckfelders (1529) verrät — als Originaldruck — in der Lautgebung deutlich ihren od. Ursprung[1]): *ä* steht nicht nur für Umlaut-*e*: *u (ü)* ist gegen nhd. Brauch sehr häufig erhalten *(künig, müglich)*; die Zeichen *ai, ůe, üe* finden sich öfters für die alten Diphthonge *ei, uo, üe*; die Endung *-ent* der 3. Pers. Pl. ist auf die 1. und 2. Pers. Pl. ausgedehnt u. a. m. Hinsichtlich der Orthographie schliesst der Druck sich den früheren an, denn der Wandel, der sich in L[4] und der BHO von 1531 bemerkbar macht

[1]) Das Datum am Ende des Vorworts lautet: *Datum zů fanct Veit inn Khernndten / auff den heyligen tag vnnsers Herrn vnd Heylands gebürt / Taufent / fünffhundert / zwentzig neün iar.*

(s. § 3 A III), ist noch nicht eingetreten. Anders steht es mit dem Nachdruck der

Cäsarübersetzung

CAij Julij Ceſaris des großmechtigen erſten Römiſchen Keyſers Hiſtorien vom Gallier vñ der Römer Burgeriſche Krieg . . . (1530).

Er erschien wie die 4. Auflage der Liviusübersetzung im September des Jahres 1530 und bietet in Orthographie und Lautgebung im grossen und ganzen dasselbe Bild wie diese, trotzdem die benutzte Vorlage — der Strassburger Originaldruck des Matthias Grüninger von 1507 — sich stark davon abhob. Das Werk wurde in Mainz vor der Drucklegung „*Dem rechten waren Latein nach von newem beſichtiget / an vil orten gebeſſert / . .*". Die Neugestaltung bezog sich also nicht nur auf Orthographie und Lautgebung, sondern auf die gesamte Sprache. Dem Redaktor lag ausser dem lateinischen Text allem Anschein nach auch die 2. Auflage Grüningers aus dem Jahre 1508 vor.[1]) Das ergibt sich u. a. aus den Worten des erweiterten Schöfferschen Titels „*ſo vormals außgelaſſen wider hinzů gethon*", die sich auf den 1. Abschnitt der Vorrede „*Was Hiſtoria ſey*" beziehen müssen: sie ist 1508 bei Grüninger gekürzt, erscheint dagegen bei Schöffer vollständig wie 1507.

Wer nahm die Neubearbeitung vor? Es wäre an und für sich nicht ausgeschlossen, dass Schöffer selbst es tat, da er eine gelehrte Bildung empfangen hatte (s. S. 1). Da sich aber sonst keine Anhaltspunkte für die Annahme einer wissenschaftlichen Tätigkeit in dieser Richtung bei ihm finden, liegt die Vermutung nahe, dass einer der

[1]) Sie zeigt in Anordnung und Sprache manche Änderung gegenüber der ersten. Die Lautgebung nähert sich mehr der nhd. und damit dem Schöfferschen Typus: mehr neue Diphthonge, weniger gerundete Vokale statt ungerundeter, Dehnungsbezeichnung bei mhd. Kürzen vor r u. a. m.

Männer, die ihm als Korrektoren und Redaktoren der für den Druck bestimmten Hss. zur Seite standen, diese Arbeit leisteten.[1]) Sie wird sich auf die Änderungen in Stil und Syntax beschränkt haben, während Orthographie und Lautgebung der Schöfferschen Offizin überlassen blieben. Es erübrigt sich, sämtliche Änderungen hier aufzuführen, da ihr Resultat den in § 3 gemachten Angaben im grossen und ganzen entspricht. Zur Vervollständigung des Bildes ist folgendes hinzuzufügen:

[S bedeutet die Strassburger, M die Mainzer Ausgabe; die Zahlen bei den Belegen beziehen sich auf die Blätter von M].

Vokalismus.

Hauptton.

Wechsel zwischen mhd. *ā* und *o*.

o statt *a*, das in S ziemlich häufig ist, bleibt: *won* 6, 28 u. ö.; *Mos* (= Maas) 32 v u. ö., sonst vereinzelt. *a* > *o*: fast durchgängig in *da*. *getan*. *wa*; ferner: *kadt* > *kodt* 120.

Wechsel zwischen mhd. *ĕ* und *ĭ*.

Es finden sich nur geringe Schwankungen: *der* > *dir* (gen. pl. des Pron. Pers.) 17 v; *wider* > *weder* 5 v; *verwichßlen* > *verwechßlen* 59 (die *i*-Form ist alemannisch: Lexer, Mhd. Wörterbuch); *brittern* > *brettern* 120 (ahd. *britir*); ferner *hen* > *hin* 60, 62 u. ö.

Wechsel zwischen mhd. *ŏ* und *a*.

a statt *ŏ* tritt in S öfters auf in *ab*, *art* und wird in M meist festgehalten: *ab* S M 5 v, 19; *art* S M 28 u. o. Daneben: *nach* > *noch* 37, *art* > *ort* 113 u. ei. a.

---

[1]) Vgl. Roth S. 9. — Ein Analogon zu Schöffers verbesserter Cäsarausgabe ist die Neuauflage der *„Diſtillierkunſt“* durch Hans Grüninger (Strassburg 1532), in deren Vorwort es heisst: *„vff das ich aber diſen truck beſſert. Habe ich nit meinem Verſtand gefolgt / ſunder habe mit bitt vnd lon darzů vermöcht / gelert leůt die diß bůch vor über leſen vnd corrigieret haben / . .“* (Ex. Mainz, Stadtbibliothek).

Wechsel zwischen mhd. *ŭ* und *o* (*ü* und *ô*).

In den Wörtern, in denen im Nhd. *o* fest geworden ist, wird in M häufig, doch nicht stets, *u* durch *o* ersetzt; *û* wird bevorzugt in dem Subst. *fun: funnen > fonnen* 1 v, 14; *gewunnen > gewonnen* 4, 26; *funder > fonder* 4 v, 9 v; *fun > fůn* 2, 14 v; *ó* tritt anstelle von *ü: küng > kónig* 9, 10 u. o.; *hültzner > höltzner* 60, *hülen > hólen* 63 (zu mhd. *hol*). Entgegen nhd. Brauch wird *o* eingeführt in den Plur. Prät. von *werden*; s. Flexion.

Die neuen Doppellaute.

Die alten Längen *ī*, *ū* und *iu*, die sich in S noch häufig finden, sind in Hauptsilben bis auf geringe Ausnahmen beseitigt. Gegen nhd. Brauch wird verschoben: *vren* (dat. pl. zu mhd. *ūre*) > *auren* 27, 51 v; *Paryſer > Parheiſer* 76, *Paryß > Parheiß* 76.

Rundung und Entrundung.

In S werden gerundete und ungerundete Vokale vertauscht, in M wird in der Regel die mhd. Form wieder hergestellt: *hór > heer* 2, 4 u. o., *kerb > kórb* 19, 93 v. — *würt > wirt* 1 v, 4 u. o., *zwüſchen > zwiſchen* 1 v, 2 v u. o., *wüßte > wißt* 73 v u. ö. Dagegen wird entsprechend nhd. Gebrauch *e > ó: zwelff > zwólff* 60 u. o., entsprechend md. Gebrauch *ü > i: würde > wirde* 90, 96 u. o.

Umlaut.

Die Bezeichnung des Umlauts ist in M besser als in S, doch nicht vollständig durchgeführt. Sie fehlt in M noch öfters vor den Suffixen *-lich* und *-aere*, bei *u* entsprechend od. Brauch zuweilen vor *ck*, Nasalis + Konsonant und Liquida + Konsonant. Belege: *vnformlich* S M 59, *foldner* S M 30; *ruck* (nom. sg.) S M 73 v: *bedunckeu* S M bb 6 v[1]): *wurden* (3. pl. praet. coni.) M bb 2 v.

[1]) Die Paginierung beginnt erst mit dem ersten Buche Cäsars „von dem Gallier Krieg". In dem Teile, der vorangeht (umfassend die Vorreden und das *„Leben Cäsars nach Plutarchus"*) sind nur die Bogen bezeichnet mit *aa, bb* u. s. f.

Das Zeichen *á*, das in S als *á* und für alle offenen *e*-Laute auftritt, wird in M in der Regel aus den Wörtern, in denen es isoliert auftritt, entfernt und andererseits in Anlehnung an *a*-Formen nicht selten eingeführt: *wäſen* > *weſen* 1 v, *här* > *her* 32 v, *geſchäfft* > *geſchefft* 34 v: *teglichem* > *täglichem* 1 v, 5, *menlin* > *männlein* 22, *ieger* > *jäger* 59 v, *hendlen* > *händeln* 31. Dagegen bleibt *á* in *läger* 3 v, 4 u. o. (wie im Livius); mhd. *ë* > *á*: *veriehen* > *verjähen* 2 v.

Quantität.

Als Längebezeichnung kennt S nur *ee* für mhd. *e*. M setzt Doppel-*e* auch für mhd. *è*, führt Dehnungs-*h* und *e* nach *ĭ* ein. Für *ee* und *h* gilt das allgemein über L⁴ Gesagte (S. 69): *e* nach *ĭ* ist verhältnismässig spärlich vertreten. Belege: *mór* > *meer* 1 v, *hór* > *heer* 2: *ver* > *ehr* 5 v, *ee* > *Ehe* (Subst.) 2: *won* > *wohn* 28, *nom* > *nahm* (Subst.) 39: *gefigt* > *gefiegt* 11, *begirigen* > *begierigen* 24 v, *fihes* > *viehs* 31.

Nebenton.

Der nhd. Diphthongierung widerstreben noch z. T. das Deminutivsuffix *-lin* und komponiertes *-rich*, während das Präfix *in-* meist mit *ei* erscheint. *fenlin* 11, 11 v u. o. neben *fenlein* 49, 58 u. ö.: *erdtrichs* b 4 neben *erdtreich* c 4 v; *eingenommen* 8 v u. o.

Das Suffix *-niß* wird in M oft durch *-nuß* ersetzt: *büntniß* > *bündnuß* 1 v, *gefengniß* > *gefengnuß* 2 u. s. f.

Hinsichtlich Syn- und Apokope lassen sich keine festen Regeln aufstellen. Sehr häufig wird 1.) *i* bezw. *e* wieder eingefügt in dem Suffix *-ic* und in dem Präfix *ge-*: *küng* > *kónig* 9, 10, 12 v; *gſtaden* > *geſtaden* 2 v, *gwerb* > *gewerb* 69; 2.) *e* angefügt in der 3. Person Sg. Konj. Prät.: *wer* > *were* 2, 3, 4 v u. s. f.; 3.) *i* bezw. *e* ausgestossen in den Pron. *ſolich*, *welich* und in der Endung *-et*: *ſolich* > *ſolch* 1 v, 2; *welichen* > *welchen* 4; *geteilet* > *geteylt* 1 v, *mercket* > *merckt* 3 v, *ſchicketen* > *ſchickten* 4 u. s. f.

Epithetisches *e* tritt in M häufig an in der 3. Pers. Sg. Prät. starker Verba: *befchach > befchahe* 2, *nam > name* 2, *waz > ware* 5 v, 7 u. a. m.

Konsonantismus.

Gemination.

Unberechtigte Doppelkonsonanz (nach Länge und Konsonant) wird in M oft beseitigt, dagegen tritt nach Kürze im In- und Auslaut konsequenter als in S Gemination ein. *brieffen > briefen* 11, *zartt > zart* 31; *ftat > ftatt* 40 v, *bolwerck > bollwerck* 46 v. *dd* wird in M vereinfacht: *niddere > nidere* 40, *redden > reden* 46 v u. ö.

Die einzelnen Konsonanten.

mhd. *b*. Für *p* statt *b* im Anlaut (in S selten) tritt in M in der Regel *b* ein: *paner > baner* 110, *plunder > blunder* 68 u. a. *b > p: bafti > paftei* 51 v, 61 u. ö.

mhd. *pf (< p)*. M verschiebt: *porten > pforten* (lt. *porta*) 23, 25 u. ö.

mhd. *w*. *g* statt *w* in *ruowe* und dessen Ableitungen und in dem Präteritum von *houwen* wird in M beseitigt: *rûg > rûh* 141, *gerûgigft > gerûwigft* 45 v, *gerügig > gerüig* 114 v, *hûg > hûw* 94, *hûgen > hûwen* 121 u. ö.

mhd. *d*. *t* statt *d* im Anlaut (in S häufig) wird in M öfters durch *d* ersetzt: *trifach > drifach* 7, *tryfach > dreifach* 12 v; *tütfchen > Deutfchen* 1 v u. a. In der Verbindung *dr* bleibt *t* meist: *getrang* S M 21 v, *getrungèn* S M 67 v u. o. Im Inlaut wird *nd > nn* assimiliert: *erkunden > erkunnen* 12, 17 v u. o.

mhd. *t*. Im Anlaut tritt öfters *d* für *t* ein in den Wörtern *tochter* und *tief*, sonst vereinzelt; die in S schon erscheinenden *d* werden z. T. entfernt, z. T. übernommen. *tochter > dochter* 97, 153, 155 u. ö. *tieff > dieff* 19 v, *tieffe > dieffe* (Subst.) 34 v, 36 u. ö. — *dótten > tôdten* 34, *verdilgt* S M 22. Im Auslaut wird *t (dt)* angefügt: *nieman > niemandt* 3, 5 v, 6 u. s. f.; *gewon > gewon(e)t* 10 v, 12 v u. o.

mhd. *s*. Verbreiterung des *s* nach *r* schwindet: *anderſchwa* > *anderßwo* 87 v u. ö. Vertauschung der Zeichen für stimmhaftes und stimmloses *s* im Inlaut ist in S und M verhältnismässig selten: *keyßers* > *keyſers* 11 v, *ſpieſſen* > *ſpieſen* 20 v: *hüffern* > *heuffern* 67 v u. ei. a. Im Auslaut wird *ß* durch *ſß* ersetzt: *roß* > *roſß* 6 v, 7 u. a. Die Konjunktion *daß* wandelt in M in der Regel *s* > *ß* (1 v, 2 u. s. f.).

mhd *n*. Bei dem Adverbium *fit* bevorzugt M die Nebenform mit *n*-Infix: *fytmal* > *findtmal* 1 v, 2 v, 5 u. s. f.

mhd *h*. Prothetisches *h* im Anlaut schwindet in M: *herlaubte* > *erlaubte* 24. Im Auslaut zu *ch* vergröbertes *h* ercheint wieder als *h*: *ſchmach* > *ſchmah* 3, 3 v, 4, *floch* > *flohe* 89, 100 v u. o. Bei dem Verbum *ziehen* ist der grammatische Wechsel zwischen *h* und *g* im Sg. und Pl. Prät. in S oft nach dem Plural, in M nach dem Singular ausgeglichen: *zoch* > *zog* 3, 4, *zohen* > *zogen* 7, 51 v; daneben *zoch* > *zohe* 6 v, 45 v u. ö. In der Negation *niht* wird *h (ch)* in M ausgestossen: *nicht* > *nit* 4, 4 v u. o.

mhd. *j*. Für *g* (statt *j*) tritt im In- und Auslaut in M in der Regel *k* ein: *müg* > *müh* 82 v, *mügt* > *mühet* 159. *g* (statt sonantischem *i*) nach *r* schwindet: *verhergen* > *verheeren* 59 v, 61 u. ö.

Zur Flexion.

Endungen.

Auslautendes *t* in der Endung der 3. Pers. Pl. Präs. und Prät. wird in M in der Regel beseitigt. Einige Ausnahmen finden sich in dem nicht paginierten Teil am Anfang (vgl. S. 95 Anm. 1), der auch in einigen andern Punkten dem Original näher steht. *begehnd* aa 5, *lieffend* aa 5 u. a.

Vokalausgleich.

Im Präteritum der I. und II. Klasse starker Verba ist der Ausgleich nach dem Plural schon in S z. gr. T. durchgeführt. Zwischen S und M finden sich nur verhältnis-

mässig wenige, regellose Schwankungen: *blyb* > *bleyb* 62 v, *flohen* > *fluhen* 149 v, *zugen* > *zogen* 7 v, 44 v u. ei. a. — In der III. Klasse zeigt S z. T. Ausgleich des Plurals nach dem Singular; M beseitigt *a* im Plural und wandelt *u* oft zu *o*: *warden* > *wurden* 66, 67, *warden* > *worden* 47 v, 48 v; *wurden* > *worden* 3, 4, 5 u. s. f.

Einzelne Verba.

sîn. Das Part. Prät. *geweſt* wird in M öfters durch *geweſen*, die 3. Pers. Sg. Prät. *was* stets durch *war(e)* ersetzt. *geweßt* > *geweſen* 4 v, 7; *was* > *ware* 5 v, 7 u. o.; daneben: *war* > *ware* 2, 2 v, 3 u. o.

Abseits von den übrigen Schöfferschen Erzeugnissen der Jahre 1530 und 31 steht der Druck

DJe acht Bücher des hochberümpten Aurelij Cornelij Celſi von beyderley Medicine . . . (1531),

eine Übersetzung aus dem Lateinischen von Johannes Khüffner aus Ratenberg am Inn. Hier zeigen sich wieder starke Spuren der oberdeutschen Vorlage, die ihr Dasein jedenfalls der Rücksicht auf den Verfasser verdanken. Dieser studierte in Mainz Medizin und gab sein Werk dort selbst in Druck.[1]) Auffallend ist, dass die fremde Lautgebung bis Bl. 9 v der Vorrede bedeutend treuer gewahrt ist als später. Im Gegensatz zu dem Schöfferschen Brauch dieser Zeit stehen folgende Erscheinungen:

1. Das Zeichen *å* steht für alle Arten von mhd. *e:* *läfftzen* b 1 v[2]), *ſchwärheite* a 3 v, *geſchäfft* 1, *härlein* b 1 v; *lären* 72.
2. Bei mhd. *ĭ* wechseln die Zeichen *i* und *y*.

[1]) Am Schluss der Vorrede heisst es: *profect vnnd anlaſſe meines ſtudirens inn der Medicine / ſo ich ietzo zů Meintz auff der hochlöblichen Vniuerſitet / eyn zeitlang gethone.*

[2]) Die ersten 14 Blätter (Register und Vorreden) sind im Gegensatz zum Text nicht paginiert, sondern weisen nur Bogenbezeichnung auf.

3. Die neuen Doppellaute *ei, au, eu* sind nicht streng durchgeführt: *zuuertriben* 62, *zuyffel* 111, *moufchin* 118; *gebruch* a 3, *fchumig* 75; *fründtlich* a 2 u. ö., *zügpflaſter* a 5 v u. a.
4. mhd. *ei* erscheint öfters als *ai (ay): ayer* 106 v u. a. Im übrigen wechseln am Anfang die Zeichen *ei* und *ey*; später ist *ey* Regel.
5. mhd. *ou* bleibt als solches erhalten: *rouch* 62, *boumbletter* 100 u. ei. a.
6. Als Zeichen für den *a*-Umlaut tritt ausser *e* und *á* (s. oben 1) *ó* auf: *ópffel* 72, 110 u. ö.
7. Der Umlaut von mhd. *uo* = *üe: füeren* a 4, *fchüeplein* 89 v u. a.
8. Neben Doppel-*e* tritt Doppel-*a* auf: *maaß* a 6, *naaße* a 5 v u. ö
9. Statt mhd. *b* im Anlaut steht *p: pallſchlagen* 1 v, *pett* 83 v u. ö.
10. Das Deminutivsuffix lautet *-li, -le* neben *-lin: netzli* c 2, *ſtückle* 100.
11. Die Endung der 3. Pers. Pl. Präs. erscheint mit *t: zuſtehndt* 49, *ziehendt* 54 u. ö.
12. Epithetisches *e* zeigt sich nicht selten beim Substantivum und Verbum: *kunſte* nom. sg. a 2, *mage* 3. sg. praet. a 2, *gethone* part. praet. a 1. Im Gen. und Dat. Sg. der Feminina der i-Deklination ist *e* öfters erhalten: *welte* gen. sg. a 2, *geburdte* dat. sg. a 3 u. a.

Ergebnisse.

Nach obiger Darstellung ergibt sich über die Behandlung der Privatdrucke in der Schöfferschen Offizin folgendes:

1. die Vorlage hat in allen deutliche Spuren hinterlassen; eine konsequente Anpassung an die Schöffersche Lautgebung findet also nicht statt;
2. der an BHO[5] und L[4] beobachtete Wechsel in der Orthographie erstreckt sich auch auf die übrigen Privatdrucke;

3. mitteldeutsche Elemente, die nicht Gemeingut der Schriftsprache geworden sind, finden sich in grösserer Ausdehnung mit vereinzelten Ausnahmen[1]) nur in solchen Drucken, deren Vorlage sie schon aufwies; zu ihrer Aufnahme sind die Nachdrucke (eigener und fremder Erzeugnisse) verhältnismässig am meisten geneigt.

§ 5.

Die offiziellen Drucke.

[Die Zahlen bei den Belegen beziehen sich auf die Blätter.]

Die Frankfurter Reformation.

Reformacion der Stat Franckenfort am Meine (1509).

Entsprechend der md. Vorlage weist der Lautstand dieses Druckes eine verhältnismässig grosse Anzahl md. Erscheinungen auf.[2])

Vokalismus.[3])

Hauptton.

mhd. *ă*. *a* ist erhalten in *fal* 15, 16 v u. ö. (nb. häufigerem *fol*).

mhd. *ā* ist in der Regel erhalten, auch in *da, getan*.

mhd. *ĕ* = *i*: *gefchlichts* 51 v; *ó*: *wóllen* 6 u. o. (neben *wellen* 30 v), *zwólff* 3, 3 v u. s. f., *Schóffen* 8 v u. ö. Dagegen wie mhd : *fchweren* 10 u. o.

mhd. *ē* = *eh*: s. Quantität.

mhd. *ĭ* = *e*: *werdt* (3. sg.) 41, *er* (pron. pers. 2. pers pl.)

---

[1]) *o* statt *ā* in *do, geton*; vgl. S. 78.

[2]) Dass diese in der Hauptmasse schon der Vorlage angehörten, erscheint nach den bisherigen Ergebnissen sicher (s. oben); vgl. zum Folgenden E. Wülcker, Lauteigentümlichkeiten des Frankfurter Stadtdialekts im Mittelalter PBB IV 1 ff.

[3]) Grammatische Nachweise, die schon in § 2 und 3 gegeben sind, werden hier nicht wiederholt.

50 v, *brengen* 11, 12 u. o.; *ie: geſchrieben* 28 v, 30 u o., *dieſer* 12 v, *viel* 11; daneben: *verierunge* 4, *betriefft* 44; *ü: zwüſchen* 2 u. ö., *würt* 10 u. ö., *vßfündig* 40.

mhd. *ü* erscheint nicht selten als *o* (*ü* als *ó*), auch entgegen nhd. Brauch: *hauptſommen* 29 v, *kommer* 31 v, *montparn* 35 u. o., *wilkore* 11, *gerichtsthór* 51 v, *vnverzogelich* 47 u. a.

Die alten Längen *ī, ū, iu* haben noch das Übergewicht (*ī*: 55 %, *ū*: 95 %, *iu*: 78 %). Zeichen für den Monophthongen *i* ist in der Regel *y*, für den Diphthongen im Inlaut meist *ei*, im Auslaut *ey*. Anstelle von *iu* tritt *u: truwenhender(n)* 33, 33 v u. o., *nuwe* 30 v.

mhd. *ei* = *e: zwentzig* 48, *jnhemiſch* 3 v, 13 v, *entzlingen* 51 v.

mhd. *ou*. Neben *au* finden sich die Zeichen *ou, o: ouch* 20, *verkouffen* 24 u. ö.; *globen* 32 v, 41 u. ö.

mhd. *ie* erscheint vorwiegend als Monophthong in der Endung *-ieren* und in komponiertem *ie-: procediren* 3 v, *procedirt* 4 u. ö.; *jglicher* 6 v, *itzt* 30 u. o. Sonst ist der Diphthong bis auf einige Ausnahmen gewahrt.

mhd. *uo* ist im Hauptton in der Regel mit *û* bezeichnet.

Der *a*-Umlaut tritt auf als *e*. Ausnahme: *händeln* 25 v.

Als Dehnungszeichen findet sich neben *e* nicht selten *h: mehr* 3 v, 7 v u. ö., *ehr* (Konjunktion) 13. Zerdehnung zeigen: *ehe* (Subst.) 21 v, 23 u. o., *gehen* 43 v, *vhern* (zu mhd. *ūre*) 11 v, *uhern* 42. Über *e* nach *ĭ* s. mhd. *ĭ*.

Nebenton.

Die Vorsilben *zer-* und *ver-* erscheinen in der mhd. Form. Ausnahme: *firmaßkannen* (= Kannen zum Vermessen) 51 v. Im übrigen wird *i* statt schwachem *e* in Nebensilben gemieden.

Epithetisches *e* ist nicht selten; es tritt beim Substantivum und Verbum auf: 1.) *wege* nom. sg. 5 v, *male*

acc. sg. 7, *forme* acc. sg. 28 v u. a. 2.) *ware* 9 v, *mage* 39 v u. ö. in der 3. Pers. Sg. Prät. starker Verba; *folle* (3. sg. präs.) 11, 37.

Konsonantismus.

mhd. *b* = *p* im Anlaut: *gepieten* 3, *gepot* 3, *gepürt* 28, *montpar(n)* 35 (oft) u. ei. a.

mhd. *d* ist im Anlaut erhalten, auch in der Verbindung *dr: gedruckt* 30 v, *dringen* 31 v u. o.

mhd. *t* = *d* im Anlaut: *doter* 31 v, *dapffer* 34 v, *dat* 36, *deller* 51 v, *verdünifchen* 34 (zu mhd. *vertuonifch*).

mhd. *s* ist im Anlaut vor *k* als solches erhalten: *abscrifft* 47. Im Inlaut steht *ß* für *s: dießer* 17 v, *dieße* 19 v.

mhd. *g* erscheint im Inlaut als *ck: verleucknen* 3. md.: WMG 231.

mhd. *k* = *ch: Chamergericht* 39. Im Inlaut ist *k* zu *g* erweicht: *merglichs* 11 v, *merglicher* 22 (vgl. S. 109).

Zur Flexion.

Die 3. Pers. Pl. Präs. des Verbum Substantivum lautet in der Regel *fein* oder *feint (feind, feindt)*, selten *fint*; das Part. Prät. *geweft* neben vereinzeltem *gewefen: fein* 11 v, 12 v, *feind* 9 v, 11, *feint* 30, 32, 33 v u. s. f.; *geweft* 2, 21 v u. o., *gewefen* 21 v.

Bei mhd. *haben, hân* wechseln die vollen mit den kontrahierten Formen: *haben* inf. 45, *han* inf. 49 v; *habe* 1. sg. praes. 30, *han* 1. sg. praes. 30 u. s. f.

Die Verba *ftan, gan* erscheinen in den Formen des Präsensstammes stets mit *e: fteen* 3 v, *fteet* 45 v; *geen* 4, *abget* 21 v u. o.

Die Reichserlasse (OE).

[KK = Kaiserliche Kanzlei, MK = Kurmainzische Kanzlei.]

Es handelt sich hier um die im Verzeichnis (S. I ff.) unter Nr. 9, 10, 17—21, 23, 29, 31 und 32 aufgeführten

Drucke. Über ihre Stellung zu den übrigen Schöfferschen Erzeugnissen ergab sich folgendes:

I. In den meisten wesentlichen Punkten stimmt ihre Orthographie und Lautgebung mit der in § 3 dargestellten überein.

II. Wo sie in der Orthographie abweichen, lassen sich in der Regel Beziehungen zum Schreibgebrauch der MK und der KK aufweisen.

III. Spezifisch mundartliche Schreibungen werden in den OE noch mehr gemieden als sonst. Ausnahmen bilden in verschiedener Hinsicht die Erlasse von 1523, 1526 und 1531. Der erstere ist als Nachdruck weniger sorgfältig im Satz (s. unten passim), die Erlasse von 1531 weisen wie die übrigen Drucke dieser Zeit häufig *do* und *geton* auf; über den Reichstagsabschied von 1526 vgl. S. 112.

Zu II. Abweichungen in der Orthographie.

1. Das Zeichen *å* fehlt in einigen, auch der späteren OE fast vollständig. So weist 1521 a nur auf: *mängel* 2, *ſtathålter* 2 v, 3, 4, *Schwåbiſchen* 8; 1521 c: *råthe* 4 v, *kläger* 4 v, *thåtter* 7; 1526: *Råth* 6 v, *Råthe* 9 v, *ſchädlich* 9 v, *Reichſtågen* 10. In den übrigen OE ist *å* häufiger vertreten. Es scheint demnach in der Vorlage gar nicht oder sehr unregelmässig enthalten gewesen zu sein. In der KK ist *å* nicht üblich, s. Moser S. 14; die MK verwendet es schon um 1500; Kemmer I § 13.
2. Für mhd. *ei* tritt, in den einzelnen OE in verschiedenem Umfange, das Zeichen *ai* auf. So zeigt 1512 a auf einigen Seiten *ai* sehr häufig, während es auf anderen fast fehlt. 1521 a, c drucken *ai* in *Kaiſer, aid* und regellos in anderen Wörtern, 1521 b in *Kaiſer, tail* u. a. 1523 hat mit *ai* nur: *Ainſpennigen* 9 v; 1526: *Kayſerlichen* 9, 9 v, *Thail* 13, *May* 2 und einige Namen wie *Ziegenhayn* 11 v; 1531: *ai* fehlt. Das Zeichen *ai* muss, da es dem Schöfferschen Gebrauch nicht ent-

spricht, aus der Vorlage übernommen sein. Die KK hat *ai* häufig, die MK scheint es nur selten verwendet zu haben. Kemmer (I § 38) findet es zuerst 1530; mir ist begegnet: *maydt* R 1511 S. 37, *irlauchtikait* DR 16 (zweimal, 1519), *naygung* DR 359 (1519).

3. Neben *u, ü* für mhd. *uo* bezw. *üe* treten 1512 und 1521 in a und c *ue (ůe)* und *üe* auf: *auffruer* 1512 a 2 v, *guet* 1521 c 2; *zuefchieben* 1521 c 3 v; *verwüeftung* 1521 c 2 u. a. Das Zeichen *ue* weist die KK für mhd. *uo* und *üe* auf (Moser S. 14); auch der MK ist es nicht fremd: *Ruegen* Un. a, *guet* DR 16 (öfters). Der übergedruckte Kreis bei *ue* könnte dem *u*-Haken des Manuskripts seinen Ursprung verdanken; bei *üe* wird es sich um Einführung des Umlautzeichens handeln, das in der KK und der MK meist fehlt (s. 4.).

4. Die Umlautsbezeichnung erscheint unregelmässig wie in den übrigen Drucken und steht wie dort auch abweichend vom mhd. und nhd. Gebrauch (z. B. *föllen, wöllen, fölch*). Sie fehlt besonders bei *u* gerne in den für das Oberdeutsche charakteristischen Fällen: *verruckt* 1512 a 4, b 2; 1531 a 2 v; *vergunſtigung* 1521 c 3 v, *funff* 1526 2: *Churfurſten* 1521 c 3, *nutzlich* 1531 a 14, *wurde* coni. praet. 1521 a 2 v, b 8, c 6 u. a. Von der Art der Umlautsbezeichnung in den Drucken lässt sich jedoch auf diejenige der Vorlage nicht schliessen, da der Setzer willkürlich dabei vorgeht. Die KK hat die Bezeichnung selten (Moser S. 14); die MK verfährt vollständig regellos. Der *u*-Haken (oder Kreis) steht hier über jeder Art von *u* und dient demnach hauptsächlich der Unterscheidung von *n*;[1]) er kommt da-

[1]) Aus diesem Schreibgebrauch erklärt sich die regellose Verwendung des Zeichens *u* in der Schöfferschen Offizin, die es zwar abweichend davon vorwiegend für mhd. *uo*, daneben aber auch für mhd. *ů, ü* und *üe* setzt.

neben auch über *o* (besonders in den Wörtern *sollen, wollen, mogen*), *y*, *v* und *w* vor. 2 Punkte (¨), die sporadisch auftreten (sie scheinen hauptsächlich bestimmten Schreibern anzugehören), könnten der Umlautsbezeichnung dienen, doch finden sie sich auch in Fällen, in denen Umlaut nicht in Betracht kommt: *Uniüerſitet* Un. b u. a. Übergeschriebenes *e* ist mir selten begegnet[1]): *deſtohöher, erhöhet* Conf. 1515.

5. mhd. *b* erscheint im Anlaut nicht selten als *p*,[2]) besonders in bestimmten Wörtern wie *gepür, gepieten, pillich* und deren Ableitungen, *-purg* als zweitem Bestandteil von Kompositis und vor *r* und *l*. In dem Nachdruck 1523 ist *p* durch *b* ersetzt, 1531 a und b zeigen *p* nur vereinzelt. Belege: *gepürlichs* 1512 b 2, *gepürlich* 1521 a 7, b 8, c 7 v; *gepietten* 1531 b 6; *Augſpurg* 1521 a 3 v, b 2, 1531 a 1; *geprauchen* 1526 6, 7; *pleiben* 1512 b 2, 1521 b 8. Die KK setzt häufig *p* statt *b* im Anlaut (Moser S. 15): in der oben angegebenen Ausdehnung kommt es auch dem Gebrauche der MK zu: *geprauchen, pleiben* Un. a; *Wachtgepieter* Un. b; vgl. dazu die Belege bei Kemmer II § 76.

6. mhd. *pf* (< *p*). Das Zeichen *ph* steht neben *pf*, von 1521 ab nur noch in der Assimilation *ent* + *f*: *pherdt* 1512 a 3, *verphlichten* 1512 a 3 v; *Phaltzgraue* 1512 b 2, 11, 11 v, *phlug* 1512 b 11; *emphahen* 1521 b 4 u. ö. Sowohl die KK als die MK verwenden um diese Zeit noch *ph*. *Phalz, Phalzgrave* findet sich im Jahre 1519 durchweg in den aus der KK hervorgegangenen Schriftstücken DR Nr. 29, 46: je einmal *Phalz, Pfalz* zeigt DR 52; *Phalz* (zweimal), *eidsphlichten* DR 74. Für die MK gibt Kemmer Belege (II § 82).

---

[1]) Vgl. Kemmer I § 37. Das gedruckte Material, das der Verfasser benutzte, muss in diesem Punkte unzulänglich gewesen sein.

[2]) Ich rechne diese Erscheinung hierher, weil sie jedenfalls aus der Vorlage übernommen ist.

7. mhd. *k* erscheint in der Mehrzahl der OE vor 1531 neben *k* und *c* als *kh* und *ch*.

a) *kh* fehlt in 1512 b, 1521 a; in dem Nachdruck 1523 ist es getilgt bis auf *gewilkhürten* 10 v; in den übrigen OE bleibt es im wesentlichen auf bestimmte Wörter beschränkt: *vrkhunde* 1521 b 6 v, *vrkhundt* 1526 10 u. ö.; *verkhündt* 1512 a 3 v, *verkhünden* 1521 b 3 v; *khain* 1512 a 2 v, 3 v, *khein* 1521 a 7; *oberkheyt* 1526 4 v. Die Schreibung *kh* ist in der KK gebräuchlich (Moser S. 15) und von da aus allmählich in die MK eingedrungen, wo sie sich in einigen Wörtern festsetzt: *vrkhundt* (zweimal), *khein* Conf. 1505; *vrkhundt* (zweimal) Conf. 1508; *vrkhünde* (zweimal), *khundt, vffkhommen* Conf. 1515; *vrkhündt, khündt, nachkhomen, khein* Un. a;

b) auch *ch* tritt in den OE meist in bestimmten Wörtern auf: *churfürften* 1512 a 2 v, b 2; 1521 a 2, b 2 u. o. *Chammer* 1521 1 v, *Chammergericht* 1521 b 2, 1526 4 u. o.; für ursprüngliche Spirans in dem Lehnwort *krift* und dessen Ableitungen: *chriftlich* 1521 a 2 u. ö. (neben *criftlich* 1512 b 2 u. ö.). Das Zeichen *ch* für mhd. *k* gehört wie *kh* der Sprache der KK an. Doch ist es im 16. Jh. im grossen und ganzen durch *kh* verdrängt (Moser § 34), abgesehen von dem Wort *Kurfürft*, das noch häufig mit *ch* erscheint: vgl. DR 29, 46, 52, 74. Die MK scheint es um diese Zeit in grösserer Ausdehnung zu verwenden So DR 354:[1]) *churfurften, chamerie, chriftenheit, chor.*

Zu III. Ich übergehe hier sporadische Entgleisungen des Setzers und greife nur die wesentlichen Erscheinungen heraus.

[1]) Protokoll aus der Sammlung des Mainzischen Sekretärs A. Rucker aus dem Jahre 1519.

1. mhd. *a* = *o*: fast durchgängig in *do*, *geton* 1531 a, b, vorher vereinzelt: *do* 1521 b 5, *gethon* 1512 b 9 u. ei. a.
2. mhd. *i* = *ie*. 1512: *fouiel* a 4 v; *hielff* b 3, 3 v u. ö.; *begrieffen* part. praet. b 6, 8 v u. ei. a. Von 1521 ab steht *ie* im wesentlichen nur noch in Wörtern, bei denen Dehnungsbezeichnung vorliegen könnte (wie in den übrigen Drucken): *ü*: abgesehen von dem Nachdruck 1523 verhältnismässig selten und nur nach *w*: *gegenwürtigen* 1521 a 2 v, b 2 u. ö.: *würdet* (3. pers. sg. praes.) 1521 b 6 v, 7; *würt* 1523 2, 3 v u. o.
3. mhd. *u* = *o* (*ü* = *ó*): wie im Nhd. vor Nasalis, aber in weiterem Umfange; oft vor *r*, in anderer Stellung selten. So noch 1531: *mónſter* a 23, 24, 24 v; *forcht* a 6 v, *dórfen* b 10 v, *thorn* b 3; *broſtdůch* b 6.
4. Die neuen Diphthonge *ei*, *au*, *eu*.
   a) mhd. *ī* ist in Hauptsilben in der Mehrzahl der OE mit wenigen Ausnahmen diphthongiert. Nur in 1521 a, b, c erscheint öfters *i* neben *ei*, am häufigsten in c, das 11 % aufweist. 1512 bleibt: *Braunſwigk* b 11; 1521 a: *Richs* 2, *wyſe* 6 v, *gedyhen* 2 u. ei. a.; 1521 b: *parthy* 6 v, 8 u. ö., *Cantzly* 6 v, 7 v, *Riechßverwandten* 15, *glichmeſſig* 5 v u. ei. a.; 1521 c: *Parthyen* 5 (zweimal), *wyſe* 2 v, *bewyſen* 4 v, *außwyſung* 8, *by* 3 u. ö., *byſtandt* 2 v, *vlyß* 3 u. ei. a.; 1523: *parthyen* 5, *ylen* 4, *reütery* 9 v; 1526: *Peter wardin* 5 v. 1531: *ei* ist durchgeführt.

      Präfix *in-* und Suffix *-lin* bewahren bis 1531 z. T. die alte Form: *innwonern* 1531 a 9 v; *büchlin* 1531 a 4 u. ei. a.; *-rich* als zweiter Bestandteil von Kompositis bewahrt *i*: *Oſterich* 1521 a 2, *Weſtrich* 1521 a 5. Entgegen nhd. Brauch zeigt *ei*: *guldein* 1512 b 4 v.
   b) mhd. *ū* erscheint in der Regel als *au*; nur der Nachdruck 1523 hat fast durchweg *u* in den Wörtern *rff*, *rß*, die in den übrigen OE nur ausnahmsweise die ältere Form bieten.

c) mhd. *iu* ist vereinzelt gewahrt in *fründ* und dessen Ableitungen (vgl. WMG 132): *frunde* 1512 b 10 v, *früntſchaften* 1512 a 2 v: *fründ* 1523 3, *früntlich* 1526 5.

Der Stand der Diphthongierung in den OE entspricht demnach dem Gebrauch der MK im Aussenverkehr (vgl. Kemmer I § 24). Die mundartlichen Spuren in den Erlassen von 1521 könnten, falls sie nicht vom Setzer herrühren, trotzdem aus der MK stammen. Denn sie verwendet im inneren Verkehr noch lange nach 1600 z. T. die alten Laute. So herrschen diese in den Ratsprotokollen von 1510 und 1511 noch vor und sind in der Landsteuerliste von 1541 noch nicht ganz geschwunden. — Diphthongierung des Suffixes *-īn* (*guldein* 1512 b) ist der MK aller Wahrscheinlichkeit nach fremd, der KK nicht (Moser S. 14).

5. mhd. *b* = *p*: s. S. 106 unter 5.

6. mhd. *d* und *t* sind schärfer geschieden als in den übrigen Drucken.

a) mhd. *d* ist im Anlaut *t*: z. T. in der Verbindung *dr*: *truck* 1512 b 7, 1521 a 1 v u. a. Im Inlaut kommt in den Wörtern *vnder, vierde, sibende* öfters *t* statt des üblichen *d* vor: *darunter* 1512 b 9 v, *vnter* 1521 a 4 v u. ö., *vierdten* 1521 a 4 v; *ſiebendten* 1521 b 16 v.

b) mhd. *t* ist im Anlaut *d*: in den Wörtern *teutsch, treten, tapfer* und in einigen Namen; *Teütscher* 1521 a 2 v, *teutscher* 1521 b 5; jedoch 1531 stets mit *d*: *Deutscher* a 2, 2 v, *Deutschen* b 5 v u. ö.; *außgedretten* 1512 b 9 v, 1521 c 7 v, 1526 4; *verdretten* 1531 a 12 v, *überdretten* 1531 b 9; *dapfer (dapffer)* 1521 b 2, b 9 v, c 2; 1526 5 v; 1531 a 2 u. ö.

7. mhd. *g*. Im Auslaut erscheint *ch* statt *g* in dem Suffix *-ec, -ic (-ig)*: *einich* 1512 b 2 v, 1521 a 1 v, c 2 v u. o., ebenso in der flektierten Form *heylichen* 1531 a 10 u. a.

8. mhd. *k*. Im Inlaut zwischen tönenden Konsonanten ist *k* im Gegensatz zu Schöfferschem Brauch zu *g*

erweicht: *merglich* 1512 b 2 v, 1521 b 8 v, b 14 v u. ö.; *Marggraff* 1521 a 7 u. o., *verwirglich* 1523 6. Kemmer II § 127 S. 110 f. gibt entsprechende Belege aus der MK.

Die Mainzer Hofgerichtsordnung.

Die MHO stammt aus dem Jahre 1516[1]) und wurde 1521 dem Druck übergeben. Mit den gleichzeitigen OE stimmt sie überein im Gebrauch von *ue*, *ue* und *üe* für mhd. *uo* und *üe*, *p* statt *b* im Anlaut, *ph* für *pf* und *kh*, *ch* für *k* im Anlaut (vgl. S. 105 ff. 3, 5—7). Das Zeichen *á* steht häufig in dem Subst. *cläger*, sonst vereinzelt (vgl. S. 104, 1). Von den gleichzeitigen OE weicht die MHO ab durch die seltenere Anwendung von *ai* für mhd. *ei* und durch die starken Spuren rhfr. Mundart, die sie aufweist. Da die letzteren nach den Feststellungen in § 3 B nicht vom Setzer stammen, müssen sie schon in der Druckvorlage enthalten gewesen sein, die, wenn sie auch von einem bestimmten Verfasser herrühren sollte,[2]) ihre endgültige Form jedenfalls in der MK gefunden hat. In der Tat lassen sich zu den meisten der vorkommenden mundartlichen Erscheinungen Parallelen in der Sprache der MK aufweisen, die im inneren Verkehr um 1520 nicht nur z. T. die alten Längen, sondern auch eine Anzahl sonstiger rhfr. Eigentümlichkeiten beibehalten hatte. So findet sich — abgesehen von den Elementen, die nach § 3 B aus der Schöffer-

[1]) Vgl. H. Goldschmidt, Zentralbehörden und Beamtentum im Kurfürstentum Mainz vom 16. bis zum 18. Jahrhundert Berlin und Leipzig 1908, S. 141.

[2]) Schaab (Geschichte der deutschen Buchdruckerkunst I, Mainz 1830, S. 568) und Roth (Familie Schöffer S. 55) bezeichnen als solchen den Mainzer Kanzler Johann Furderer, der aus Richtenfels im Speierischen gebürtig war. Über ihn handelt Bauch, Beiträge zur Geschichte der Universitäten Mainz und Giessen I S. 56 f. Andere hielten Eitelwolf von Stein für den Verfasser; s. Goldschmidt a. a. O. S. 142.

schen Druckerei stammen könnten — zwischen der Lautgebung der MHO und der der MK in folgenden Punkten Übereinstimmung:

1. *o* statt mhd. *ā*. MHO: ausser *do* (4, 7 v u. ö.) *molſtadt* 6 v, *worheyt* 7 u. a. DR 16[1]): *do* (oft), *molſtadt*.

2. *ie* statt mhd. *ĭ*. MHO: sehr häufig und meist in geschlossener Silbe, besonders vor *ſt*: *ſtiefft* 3 v, 4 v u. o, *ſchriefften* 4 v, 8, 10 v u. s. f. MK: *ſtiefft* Conf. 1508, *ſtieffts* Un. a, *Dhumſtieffts* Un. b.

3. *a* statt mhd. *ŏ*. *nach* MHO 7, 7 v u. ö., DR 16 (zweimal); dort auch fast durchweg *ab, adder*, die in der MHO in dieser Form fehlen.

4. Die alten Längen *ī, ū, iu* sind öfters gewahrt. In der MHO zeigen *i: parthien* 3 v, 4 v u. o, *ſchriber* 14, *drien* 10 v u. ei. a.; *u: vff* 9, 10 u. ö., *Rathuß* 3; *ü: gezügen* (Subst.) 14, 14 v u. o. nb. *gezeügen* 13, 13 v u. ö, *trülich* 19 v. DR 16 hat durchweg *vff*, ausserdem *fruntlich*; sonst sind die neuen Diphthonge durchgeführt

5. Nachschlagendes *e, i* nach langen Vokalen. MHO: *zieten* 2, *Des gliechen* 10 v; DR 16: *außenblieben* (inf.), *noit, noiten, woe*.

6. Zerdehnung von *ē*. MHO: *ſtehen* 16 v, *gehen* 8 v, 18; DR 16: *gehen, geheen* (inf.).

7. Präfix *vor-* statt *ver-*. MHO: *vorhören* 3 v, *vorſehen* 4 v u. ö.; DR 16: *vorkundigen, vorandern* u. a

8. Geminiertes *d* nach Kürze. MHO: *widder* 5, 5 v, 6 u. o.; DR 16: *widder, widderumb, adder*.

---

[1]) Enthaltend ein Gutachten der Mainzer Räte über die Punkte, die ihr Kurfürst bei dem Ausschreiben zur Kaiserwahl und bei der Wahl selbst zu beobachten hat (1519).

Die Druckvorlagen der Reichserlasse.

Die oben (S. 104 ff.) unter 1 und 3—7 dargestellten Abweichungen der OE vom Schöfferschen Schreibgebrauch entsprechen in dem angegebenem Umfange, wie durch die MHO bestätigt wurde, dem Gebrauch der MK. Nur *ai* für mhd. *ei* (vgl. S. 104, 2) verwendet sie bedeutend seltener als die OE von 1512 und 1521. Es liegt kein Grund vor anzunehmen, dass die Druckerei von 1526 ab die ihr ungewohnten *ai* der Vorlage durch *ei* ersetzt habe. Denn gerade für den Reichstagsabschied von 1526 geben eine darin enthaltene Verfügung und die Schlussnotiz[1]) die Gewähr, dass der Druck dem „Original gleich" sei. Da er ausserdem bedeutend häufiger als es sonst in den OE der Fall ist, *u* statt *ü* (für mhd. *uo*) aufweist, scheint seine Vorlage direkt aus der MK hervorgegangen zu sein. Dasselbe möchte ich hinsichtlich der OE aus dem Jahre 1531 annehmen, die keinerlei Spuren der Lautgebung der KK zeigen. Denen von 1512 und 1521 dagegen muss das Original der KK zu Grunde gelegen haben, das Schöffer entweder direkt oder, was wahrscheinlicher ist, in einer Abschrift der MK benutzte. Wie Wülcker festgestellt hat,[2]) nahmen die Schreiber der Fürsten und Herren an den Reichstagssitzungen nicht teil. Die Beschlüsse wurden ihnen auf dem Wege des Diktates durch den „Mainzer Reichsdiktator" vermittelt. Dass für diesen eine Abschrift des Originals der KK in der MK hergestellt wurde, die auch später dem Drucker vorlag, ist sehr wohl möglich.

[1]) Den Wortlaut s. v. Bahder a. a. O. S. 40 f. Die Annahme v. Bahders, dass auf diese Verfügung hin die Schreibung der MK fortan beibehalten worden sei, scheint nicht zuzutreffen. Sie gilt ausdrücklich nur für den Abschied von Speier. Auch zeigt sich die entscheidende Wendung in der Orthographie in den OE wie in den übrigen Drucken erst um 1530.

[2]) Germania XVIII, 196 f.

Schlusswort.

Bei der Gesamtentwicklung fällt zunächst der Unterschied auf, der in der Orthographie und z. T. auch in der Lautgebung zwischen den vor und nach 1530 erschienenen Drucken besteht. Die Annahme liegt nicht fern, dass Johann Schöffer sich in den letzten Jahren seines Lebens von den Geschäften zurückgezogen und sie seinem Neffen und Nachfolger Ivo übertragen habe. In der Tat zeigen dessen erste selbständige Drucke[1]) annähernd dasselbe Schriftbild wie die Erzeugnisse Johanns aus den Jahren 1530 und 1531. Somit fällt das Verdienst der Vereinheitlichung der Orthographie nicht Johann, sondern Ivo Schöffer zu.

Johann scheint sich um die sprachliche Gestaltung seiner Drucke im einzelnen nicht gekümmert zu haben. Das geht aus der ungleichmässigen Behandlung der Vorlagen und der mangelhaften Korrektur hervor. Jedoch muss er, etwa vom Erscheinen der BHO ab und vielleicht unter deren Einfluss, seinen Setzern im allgemeinen die Anweisung gegeben haben, sich der Einführung mundartlicher Elemente zu enthalten. Zu diesen musste er auch die alten Monophthonge *ī*, *ū* und *iu* rechnen, die vorher bei gemeindeutscher Vorlage noch regellos anstelle der neuen Diphthonge getreten waren. Im zweiten Jahrzehnt des 16. Jahrhunderts geschieht dies nur noch in beschränktem Masse und zwar fast ausschliesslich in Nachdrucken. Wo jedoch die Vorlage die alten Laute bot, werden sie in den beiden ersten Jahrzehnten meist über-

[1]) Ich habe die bei Roth S. 185 ff. unter Nr. 10, 13, 20 und 63 verzeichneten eingesehen.

nommen. Erst im dritten Jahrzehnt haben die Diphthonge vollständig die Herrschaft erlangt. Sie werden jetzt auch im Gegensatz zur Druckvorlage verwendet und haben bis zu Anfang des 4. Jahrzehnts die alten Laute bis auf wenige Spuren verdrängt. Die übrigen Fortschritte, die die Sprache der Schöfferschen Druckerei unter Johann in der Richtung der Einheitssprache macht, scheinen eher dem ständigen Einfluss gemeindeutscher Vorlagen als dem bewussten Wirken Schöffers ihren Ursprung zu verdanken.

Lebenslauf.

Am 15. Dezember 1883 wurde ich als Tochter des Königlich Preussischen Hauptkassenrendanten Heinrich Arens in Köln-Nippes geboren. Meine Konfession ist die katholische. Von Ostern 1890 bis Ostern 1892 besuchte ich die Volksschule, von da ab bis Ostern 1896 die Mittlere, dann bis Ende Juni 1897 die Höhere Mädchenschule meiner Vaterstadt. Nach der Versetzung meines Vaters nach Mainz trat ich in die dortige Höhere Mädchenschule über und bestand im Jahre 1903 die Entlassungsprüfung an dem mit ihr verbundenen Lehrerinnenseminar. Von Mai 1903 bis Ostern 1909 war ich teils im hessischen Schuldienste beschäftigt, teils weilte ich zur Erweiterung meiner fremdsprachlichen Kenntnisse in Frankreich. Ostern 1910 bestand ich nach einjährigem Besuch der Ober-Prima des Grossherzoglichen Realgymnasiums in Mainz die Reifeprüfung. Von da ab widmete ich mich dem Studium der Germanistik und der neueren Sprachen, zunächst je zwei Semester in München (S. S. 1910, W. S. 1910/11) und Berlin (S. S. 1911, W. S. 1911/12), dann in Marburg (S. S. 1912, 1913, W. S. 1912/13). Im Juli 1915 bestand ich daselbst die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen und am 29. September desselben Jahres das Rigorosum. Seit Michaelis 1915 bin ich im preussischen Schuldienste beschäftigt, augenblicklich am Lyzeum II mit Oberlyzeum in Wiesbaden.

Allen meinen akademischen Lehrern fühle ich mich zu Dank verpflichtet, insbesondere dem Geheimen Regierungsrat Herrn Professor Dr. Vogt, der mir zu der vorliegenden Arbeit die Anregung gab.

Karoline Arens.

Druck:
R. Zacharias, Magdeburg-N.